

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

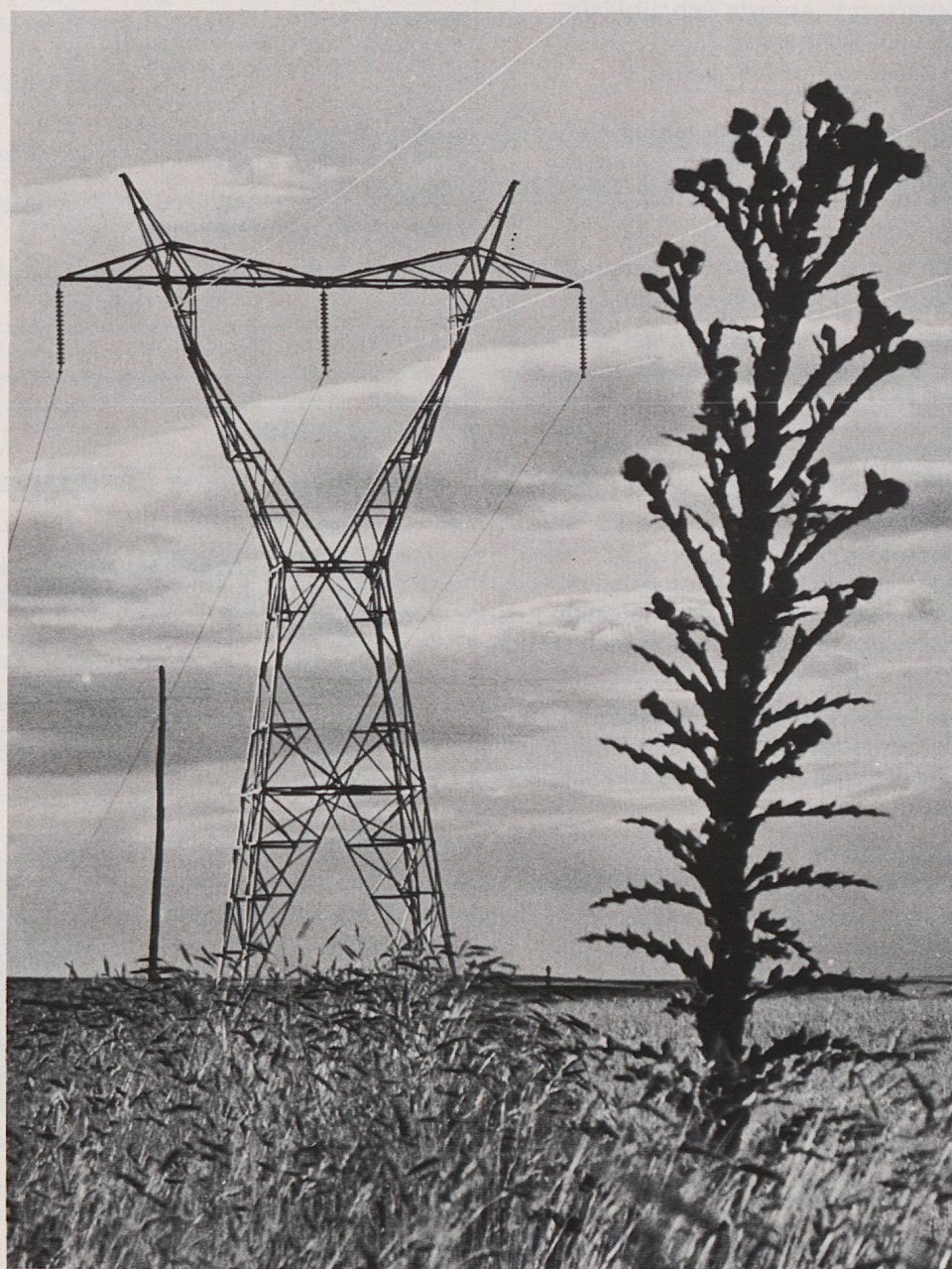
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Schweizerische
Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht • Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins

SLZ 34 • 23.8.1979



Natur und Technik

Foto: H. Baumgartner

Migros Klub schule

Das grosse Abenteuer – 600 Millionen Jahre Entwicklungsgeschichte

Zusammen mit Paul Muggler, Konservator des Museums «Kulturama», Zentralstrasse 153, 8003 Zürich führt die Klubschule Migros Zürich einen Jahreskurs zum Thema Entwicklungsgeschichte durch, der in sieben, in sich abgeschlossenen Zyklen gegliedert ist.

Jeder Themenkreis umfasst 6 Abende von 19 bis 22 Uhr, jeweils Mittwoch oder Donnerstag.

1. Zyklus: Erdzeitalter

Entwicklung der Lebewesen von 600 Millionen Jahren bis 1 Million Jahr. Evolutionstheorien, paläontologische Exkursionen.

2. Zyklus: Eiszeitalter

Entwicklungsgeschichte des Menschen – verschiedene Kulturstufen, Kunst- und Kultgegenstände.

3. Zyklus: Urgeschichte

Sesshaftwerden der Jäger und Nomaden, erste Siedlungen.

4. Zyklus: Erste Hochkulturen

Kulturelle Entwicklung in Mitteleuropa, der Ägäis und im alten Orient. Entwicklung der Schrift.

5. Zyklus: Medizingeschichte

Heilkunst der Vorgeschichte, ägyptische, babylonische, griechische und römische Medizin – Medizin vom Mittelalter bis in die neueste Zeit, Gerichtsmedizin.

6. Zyklus: Biologische Entwicklung des Menschen

Von der Zeugung bis zur Geburt – von der Zeugung bis zum Tod – Gerontologie – Verhaltensweisen, Suchtschäden.

7. Zyklus: Zukunftsperspektiven

Umwelt, Religion, Repetition der wichtigsten Akzente mit Abschluss.

Alle Kursabende finden im Museum Kulturama statt. Lehrmittel und Eintritte in Museen sind im Kursgeld inbegriffen.

Preis pro Zyklus: Fr. 130.—

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt!

Auskunft und Anmeldung: Klubschule Migros Zürich, Stampfenbachstrasse 138, 8006 Zürich, Tel. 01 26 47 50

Ringordner aus BOLCOLOR

Das Bessere
preiswert!



gelb
rot
blau
schwarz
braun
grün
grau
orange
chamois

beidseitig farbig
kunstharzbeschichtet,
abwaschbar, griffsauber,
kratzfest, lichteht!

Mechanik 25 mm Ø

- Ring im Rücken
- Ring im Hinterdeckel
- Combibügel im Hinterdeckel

325 801
A4, 255/320 mm, 2 Ringe im Rücken, mit Rückenschild und Griffloch
325 802
wie 325 801; Ringe im Hinterdeckel
325 806
Stab Quart, 210/240 mm, 2 Ringe im Rücken, mit Rückenschild ohne Griffloch
248 225
A4, 255/320 mm, 2 Combibügel ohne Rückenschild, ohne Griffloch

	20	50	100	250	500	1000
325 801	1.80	1.70	1.55	1.45	1.35	1.27
325 802						
325 806	1.65	1.55	1.40	1.30	1.20	1.10
248 225	1.85	1.75	1.60	1.50	1.40	1.32

Dazu liefern wir günstig Blankoregister und Einlageblätter.

Ringer ordnen – mit Ringordnern von Bolleter.

Bolleter AG 8627 Grüningen. Fabrik für Büroartikel.
☎ 01/935 2171.

Zu verkaufen

prächtig gelegene Landparzelle

im Halte von 16 150 m²

Vorzüglich geeignet für die Errichtung eines Ferien- oder Schulungszentrums u. ä. (Pläne vorhanden).

Inmitten aufstrebender Tourismusgegend, Nähe N12-Anschluss (3 km), an der Sprachgrenze (Kanton Freiburg).

Offerten unter Chiffre K 23 607 Publicitas, 3001 Bern.

LUREM – ein Spitzenprodukt
vom Peugeot-Werk

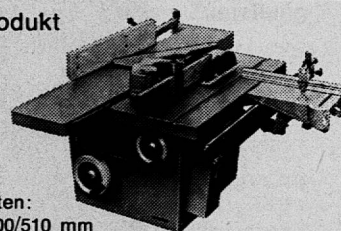
**grösste Auswahl von
Universal-
hobelmaschinen**

zu konkurrenzlosem Preis
5-fach kombiniert, Hobelbreiten:
210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm
sowie preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich, auch Samstagvormittag geöffnet, oder verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meinisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23



Titelbild: Zusammenschau

Dr. A. Gilgen: Die Freiheit des Lehrers und ihre Grenzen 1139
mit freundlicher Genehmigung aus dem «Amtlichen Schulblatt des Kantons Zürich» übernommen (Nr. 7/8 79)

L. J.: Glosse zu Umfragen 1140

Aus der Werkstatt der EDK 1141
Orientierung über eine neue Rubrik; Organigramm der EDK-Organen und EDK-Institutionen

Aus den Sektionen: 1142
BL, BE, LU, AG, GR

Programm
der SLV-Herbstreisen 1979 1144

Schulfunk Aug./Sept. 79 1144

Paul Zemp: Politische Bildung in der Schweiz 1145

Schwachstellen im Lernbereich «Politik», Verbesserungsvorschläge

René Ammann: Kinderschicksale 1147
3. Folge: Tobias – ein POS-Kind

Pädagogischer Rückspiegel 1148

BEILAGE STOFF + WEG 15/79

Werner Roth: Beispiel einer Textbetrachtung 1149

Marc Ingber: Lehrer-Schüler-Gespräche 1150

Praktische Hinweise 1150

Reaktionen 1151

BEILAGE «ECHO»

Nachrichten aus dem Weltverband der Lehrerorganisationen 1153

NEUES VOM SJW 1157

Kurse/Veranstaltungen 1161

Bildungspolitische Artikulation

Einmal mehr: Was beinhaltet die «Freiheit eines Lehrermenschen», was wird von ihm, dem Beauftragten für Menschenbildung in einem freien, demokratischen Staat, erwartet? Wir veröffentlichen dazu den Standpunkt eines wegen seiner bestimmten Haltung oft «durch die Presse gezogenen» Magistraten, Erziehungsdirektor des volks- und lehrerreichsten Kantons, gegenwärtig auch Präsident der Erziehungsdirektorenkonferenz.

Es ist unverkennbar: Eltern, Behörden, Politiker, Dichter und Medienschaffende (Bewusstseinsbildner und Meinungsmacher), ja selbst die Schüler artikulieren vermehrt ihre oft unvereinbaren Erwartungen und Forderungen an uns. Unser Prüfstein sei das Wohl des Heranwachsenden, die Auswirkung auf die Qualität der menschlichen und (wir müssen es wieder lernen) natürlichen Ordnungen.

Gerne öffnet die «SLZ» ihre Spalten für die vorgesehenen Beiträge «aus der Werkstatt der EDK». Möge die Lehrerschaft Beziehungen schaffen von ihrem «Werkplatz» zu ihren Vertretern in der «EDK-Werkstatt», über die «SLZ», den SLV, bei den Kommissionsmitgliedern direkt. Durchdachte Praxis und praxisnahe Reflexion sind miteinander zu verschmelzende «articuli», Glieder einer gemeinsam zu schmiedenden Kette bildungspolitischer Anstrengungen. Es ist entscheidend, dass alle im erzieherischen Feld Wirkende sich klar und engagiert artikulieren und sich «ins Zeug» legen! J.

Die Freiheit des Lehrers und ihre Grenzen

Die Freiheit des Lehrers

Infolge der Laienaufsicht in der Zürcher Volksschule liegt die pädagogische Verantwortung allein beim Lehrer. Der weit gefasste Lehrplan garantiert ihm methodische Freiheit. Lehrziele sind zwar formuliert, doch fehlen traditions-gemäss detailliert vorgeschriebene Lernschritte und Unterrichtsabläufe. Diese sind höchstens in einzelnen Lehrmitteln als Anregung und Hilfestellung vorhanden. Diese Freiheit bedingt eine höhere fachliche Kompetenz und vermehrte Arbeit. Dafür ist der Lehrer nicht lediglich ein «Unterrichtstechniker».

Ausserhalb der Schule ist der Lehrer – abgesehen von wenigen Bewilligungsvorschriften über Nebenbeschäftigungen – ein freier Staatsbürger. Er kann sich gesellschaftlich und politisch betätigen. Er soll auch kein politischer Kastrat sein, sondern sich mit den Problemen unserer Gesellschaft auseinandersetzen und mithelfen, diese zu tragen und zu gestalten.

Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist auch ihm ausserhalb der Schule garantiert. Er darf Religionsgemeinschaften angehören und seine persönliche politische Meinung frei äussern, auch seine schulpolitische. Er muss nicht die Meinung des Erziehungsdirektors teilen.

Grenzen der Freiheit

Die Freiheit der Schule und die Rechte der Schüler setzen dem Lehrer Grenzen. Innerhalb der Schule hat er sich parteipolitischen und weltanschaulichen Aktivitäten zu enthalten. Dies ist keine absolute Forderung, ist doch der Lehrer ein Mensch, der auch in der Schule oft um seine persönliche Meinung gefragt wird. Persönliche Stellungnahmen und gezielte Manipulation und Beeinflussung sind aber zweierlei. Letztlich ist das Ganze eine Frage des Masses und auch des Taktes. Aus Rücksicht auf Eltern und Schüler wird der Lehrer sich in seinen Äusserungen da und dort zurückhalten. Er tut dies freiwillig aus seiner pädagogischen Verantwortung heraus, und nicht aus Angst vor «Repressionen». Für die überwiegende Mehrheit der Lehrer ist dies eine Selbstverständlichkeit. Die Glaubens- und Gewissensfreiheit des Schülers darf nicht leerer Buchstabe sein.

Als Beamter einer Gemeinde und unseres Staates ist der Lehrer diesen gegenüber zu einer gewissen Loyalität verpflichtet, ohne dabei ein kritikloser Funktionär zu sein. Ich meine damit, dass er nicht einer Gemeinschaft angehören darf, die es sich zum Ziele setzt, diesen Staat mit illegalen und undemokratischen Mitteln umzugestalten. Es gibt keinen Staat, der wesentlich seine erklär-

Lehrerzeitung

erschint wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich,
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnements:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Fragen zu Umfragen

«Sind Sie für...?» – «Ja, selbstverständlich!» – «Und was halten Sie von...?» – «Oh, ich finde dies durchaus zulässig, eigentlich recht gut und fortschrittlich, ja wünschenswert...» Und schon gehören Sie zu den 67 Prozent, die dafür, oder den 22 Prozent, die dagegen sind (oder zu den 11 Prozent ohne Meinung). Und sind Sie Politiker, der mit dem Wind vorankommen will, wissen Sie, wie Sie Ihre Segel setzen sollen; es ist ja Ihre Pflicht, der vox populi zur Macht zu verhelfen.

Ich frage mich immer, wie es Statistik und Meinungsforschung fertigbringen, sachlich komplexe Fragen durch Umfragen zu entflechten, sozusagen die Schnittebene des Gordischen Knotens anzugeben (wobei jede andere für das Entscheidungen treffende Schwert eines Alexanders ebenso «problemlösend» wäre). Wie kann aus einer Summe von Urteilen, die kaum auf Sachkenntnis beruhen, in denen ein subtiles Abwägen von Pro und Kontra nicht erfolgte, am Ende doch etwas anscheinend (oder ist es eben doch nur scheinbar) Richtiges, Praktikables herauskommen? In der Tat: Das delphische Orakel ist demokratisiert worden, ein jeder ist zum Propheten oder zur Sibylle geworden, die Meinungsdemokratie wird zum Meinungsterror; durch die Massenmedien erhalten die auf so sachlich unzulässigen Grundlagen errechneten Ergebnisse durchaus eine politisch wirksame Bedeutung, sie werden zum Kielwasser, in dem der imaginäre Kiel zu treffender Entscheidungen seine merkwürdig vorbestimmte Bahn zieht. Oder, um ein anderes Bild zu brauchen: Solche keineswegs auf soliden Sachkenntnissen beruhenden Urteile erhalten eine gefährliche Schwungkraft, die andere, schwankende, vergeblich nach kritischen und begründbaren Lösungen suchende und zur Meinungsbildung aufgeforderte Menschen mitreisst und den Gesetzen der Schwerkraft und der Masse gemäss sich einordnen lässt. Und so werden Quantitäten zur Herrschaft erhoben. Es lebe die Meinung der Mehrheit!

«Sind Sie für Umfragen?» – «Nein, ich bin (hoffnungslos) dagegen!» J.

THEORIE UND PRAXIS

Wie konnte es geschehen, dass Jean-Jacques Rousseau, der Verfasser des weltberühmt gewordenen Romans «Emil oder die Erziehung», die Erziehung seiner eigenen Kinder vernachlässigte?

Rousseau, der bei seiner Geburt die Mutter verloren hatte und von seinem Vater früh verlassen worden war, wiederholte sein Kindheitsmuster.

Heinrich Wiesner

ten Feinde anstellt, ihnen die Erziehung der Kinder überlässt und durch so viel Toleranz beziehungsweise Naivität sich selbst untergräbt. Diese Abgrenzung ist zwar zur Klärung notwendig, hat aber entgegen anderslautenden Behauptungen wenig aktuelle Bedeutung.

In seinem Privatleben untersteht der Lehrer denselben Gesetzen wie jeder Bürger. Es wird erwartet, dass er sie respektiert, sonst hat er mit Sanktionen zu rechnen. Strafrechtliche Verurteilungen können aber nur dann zu einer Anstellungsverweigerung als Lehrer führen, wenn die Straftat Auswirkungen auf seine Berufstätigkeit hat. So kann einem Lehrer wegen sittlicher Verfehlungen an Minderjährigen die Lehrbefähigung entzogen werden, nicht aber beispielsweise wegen eines Warenhausdiebstahls.

Der Lehrer kann sich ausserhalb der Schule im Rahmen der Legalität politisch und gesellschaftlich frei betätigen. Dem sind nun aber faktisch und im Interesse der Schule auch Grenzen gesetzt, die etwas schwerer abzustecken sind. Da der Lehrer zu den Eltern eine besondere Vertrauensstellung hat und im Interesse seiner Tätigkeit auch haben muss, sollte er nach Möglichkeit das unterlassen, was diese Vertrauensstellung schwerwiegend schädigen könnte. Exponiert er sich zu stark, sei es gesellschaftlich, politisch oder weltanschaulich, setzt er sich in Widerspruch zu den Ansichten zahlreicher Eltern, mögen diese seiner Ansicht nach noch so unberechtigt sein. Die Konsequenz besteht darin, dass der Schüler in einen unerwünschten Zwiespalt gerät zwischen den geliebten Eltern und dem bewunderten Lehrer. Das Wohl des Kindes ist ein zu hoher Preis für die unbeschränkte Freiheit des Lehrers. Es liegt mir fern, dem Lehrer in dieser Hinsicht Anweisungen zu erteilen. Es ist wiederum eine Frage des Masses, des Taktes und der Selbstbeschränkung aus eigenem Entschluss.

Schwerwiegender sind für den Lehrer die Konsequenzen, wenn die Schulbehörde und schliesslich die Bevölkerung Anstoss nehmen und den Lehrer gewähren oder ihn als Verweser nicht mehr anfordern. Dies ist allerdings nichts anderes als die logische Konsequenz eines demokratischen Systems. Solange die Wahl der Lehrer durch das Volk geschieht (mit allen für den Lehrer damit verbundenen Vorteilen), hat die Bevölkerung das Recht, ihr nicht genehme Lehrer abzulehnen, sogar ohne eine Begründung dafür anzugeben.

Meine Wünsche

Darf ich zum Schluss einige Wünsche und Ratschläge an die verschiedenen Beteiligten in unserer Schule anbringen:

1. Ich bitte Sie als *Eltern*, den Lehrern Ihrer Kinder ein hohes Mass an Vertrauensvorschuss entgegenzubringen. Dieses Vertrauen kann durch einen regelmässigen Kontakt ausgebaut werden. Als Vater und Mutter brauchen Sie die nötige Toleranz, auch Abweichungen von Ihren Ansichten über Erziehung sachlich zu diskutieren und zu akzeptieren. Es gibt kaum einen Lehrer, der es allen recht machen kann.

2. Ich weiss, dass es für Dich als *Schüler* schwierig ist einzusehen, dass die Schule und der Lehrer für Dich da sind und nicht umgekehrt. Versuche es trotzdem! Falls Du Dich ungerecht behandelt fühlst, scheue Dich nicht, dies mit dem Lehrer in aller Ruhe zu besprechen. Oft liegt irgendwo ein Missverständnis vor. Ist Dein Vorgehen erfolglos, besprich es mit den Eltern.

3. Ich danke bei dieser Gelegenheit allen *Lehrerinnen und Lehrern* für ihre Tätigkeit. Ihre Vertrauensstellung ist bedeutend und Ihre Aufgabe anspruchsvoll. Sie lässt sich nur durch einen mutigen und umsichtigen Einsatz lösen. Pflegen Sie den Elternkontakt: Sie würden ihn als Eltern gewiss auch begrüssen. Sollten Sie in Entscheidungen einmal im Zweifel sein, handeln Sie in pädagogischer Verantwortung zum Wohle des Kindes!

4. Als Vertreter der *Gemeinde- und Bezirksschulpflegen* haben Sie die anspruchsvolle Aufgabe, die Schule nicht nur zu verwalten, sondern auch zu führen und zu pflegen – in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und im Kontakt mit den Eltern. Halten Sie als Behördemitglied parteipolitisches Denken von der Schule fern; Sie wurden vom Volk gewählt, nicht von der Partei. Akzeptieren Sie, dass auch ein Lehrer einen Fehler machen kann, zögern Sie aber nicht mit Massnahmen, wenn Sie über längere Zeit ein pädagogisches Fehlverhalten feststellen, unter dem die Schüler zu leiden haben.

Bei Schwierigkeiten stehen Ihnen allen auch die Mitarbeiter der Erziehungsdirektion gern mit Rat und Tat zur Verfügung.

Dr. Alfred Gilgen,
Erziehungsdirektor des Kantons Zürich

...EDK...EDK...EDK...EDK...EDK...

Werkstattberichte, Kurzmeldungen und Dokumente der interkantonalen Zusammenarbeit. Redaktion und Zuschriften: EDK Sekretariat, Postfach 23, 1211 Genf 14

Warum eine neue Rubrik?

In den bekannten Publikationsreihen der EDK und ihrer Beratungsgremien (EDK-Informationsbulletin, EDK-Schriftenreihe bei Haupt, EDK-Jahrbuch usw.) werden zwar umfassend Ergebnisse aus den Arbeiten der Kommissionen veröffentlicht und unter den interessierten Kreisen verbreitet, es gibt aber noch keine Plattform, wo man in Kürze, aber doch ausführlicher als in den alle drei Monate erscheinenden «Mitteilungen der Schweiz. Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen», die nur Hinweise bieten können, einen Überblick über die laufenden, in Entstehung begriffenen Projekte, Studien, Analysen und Empfehlungstexte gewinnen kann. Gerade weil die Lehrerschaft der Hauptpartner dieser Tätigkeit ist und sie durch die KOSLO und viele ihrer Mitglieder in den letzten Jahren immer direkter an den Arbeiten der ständigen Kommissionen beteiligt worden ist, will man sich nicht damit begnügen, lediglich Endergebnisse bekannt zu geben. Auf Anregung des KOSLO-Sekretariats hat nun das EDK-Sekretariat beschlossen, diese Lücke zu füllen, indem es in mehr oder weniger regelmässigen Abständen, je nach Aktualität, über den Fortschritt einiger wesentlicher Projekte und über die Tätigkeiten der ständigen beratenden Organe laufend und problembezogen berichtet. Es erhofft sich davon zuerst eine zusätzliche Möglichkeit, Rückmeldungen zu erhalten und der Beteiligung der KOSLO-Vertreter und der Lehrer in den EDK-Gremien einen stärkeren Rückhalt zu geben. Die Lehrerschaft soll genau erfahren, an welchen Arbeiten sie beteiligt ist und durch welche Kanäle sie ihre Mitsprache ausüben kann, damit der Verdacht ausgeräumt werden kann, es ginge nur um die Bestätigung fertig vor-ausbestimmter Konzepte.

Darüber hinaus soll diese neue Rubrik den Blick auch auf Neues und Aktuelles aus dem Bereich Schulreform und -koordination öffnen. Wir werden auf interessante und vorbildliche Untersuchungen und Projekte aus den Regionen und aus einzelnen Kantonen hinweisen und den Standpunkt verschiedener Gruppierungen wie Eltern, Schulverwaltung, Kantone und Forschungsinstitutionen vergleichend darstellen.

Folgende Themen sollen in den ersten Rubriken behandelt werden:

SIPRI (Überprüfung der Situation der Primarschule. Projekt, an dem die Lehrerschaft direkt beteiligt sein wird): namentlich Darstellung des Gesamtprojekts und seiner Teilaspekte und laufende Information aus den SIPRI-Kontaktschulen. Dieses Thema wird mit dem Beginn der Arbeiten

innerhalb der nächsten Jahre an Aktualität gewinnen.

Vorverlegter Fremdsprachunterricht

Viele Lehrer scheinen noch nicht über die Einführungsmodalitäten in den Regionen unterrichtet zu sein; Informationen über die Lehrmittelentwicklung, die Weiterbildungsmöglichkeiten der Lehrer, Erfahrungsberichte usw. werden dazu beitragen, die an einzelnen Orten noch zu beobachtende Skepsis abzubauen.

Mathematik

Das bereits bestehende «Mathematik-Bulletin CH», das als Einzelblatt separat versandt wird, könnte, je nach Echo, in unserer neuen Rubrik aufgehen und damit einen breiteren Leserkreis gewinnen.

Schulkoordination

Je nach Aktualität sollen Dokumente oder Auszüge veröffentlicht werden, die zeigen, wie sich die verschiedensten Gremien und Interessengruppen zur Frage der «inneren» und «äusseren» Schulkoordination stellen: zum Beispiel Umfrageergebnisse, Verhandlungsberichte usw.

Regionen und internationale Organisationen

Da der kantonale Aspekt in der «SLZ» und auch in den einzelnen Schulblättern bereits genügend berücksichtigt ist, soll eher

von regionalen Tätigkeiten berichtet werden, wie zum Beispiel Tätigkeit des IRDP in Neuchâtel oder des Zentralschweizerischen Beratungsdienstes für Schulfragen (ZBS) in Luzern, Lehrerfortbildung in der Ostschweiz oder Lehrmittelzusammenarbeit in der Nordwestschweiz. Im internationalen Bereich gibt es Interessantes vom Projekt «Ecole et vie active» (EVA) und von einzelnen Tagungen der OECD, der UNESCO oder des Europarates zu melden.

Who is who?

Die dichte Verflechtung der Kommissionen und Arbeitsgruppen im schweizerischen Bildungswesen zeugt zwar von breit gestreuter Beteiligung weiter Kreise, trägt aber nicht zur Übersichtlichkeit bei. Deshalb soll gelegentlich in einem separaten Textkästchen gezeigt werden, wer für was zuständig ist; und es müssen einige Ausdrücke und Abkürzungen erläutert werden.

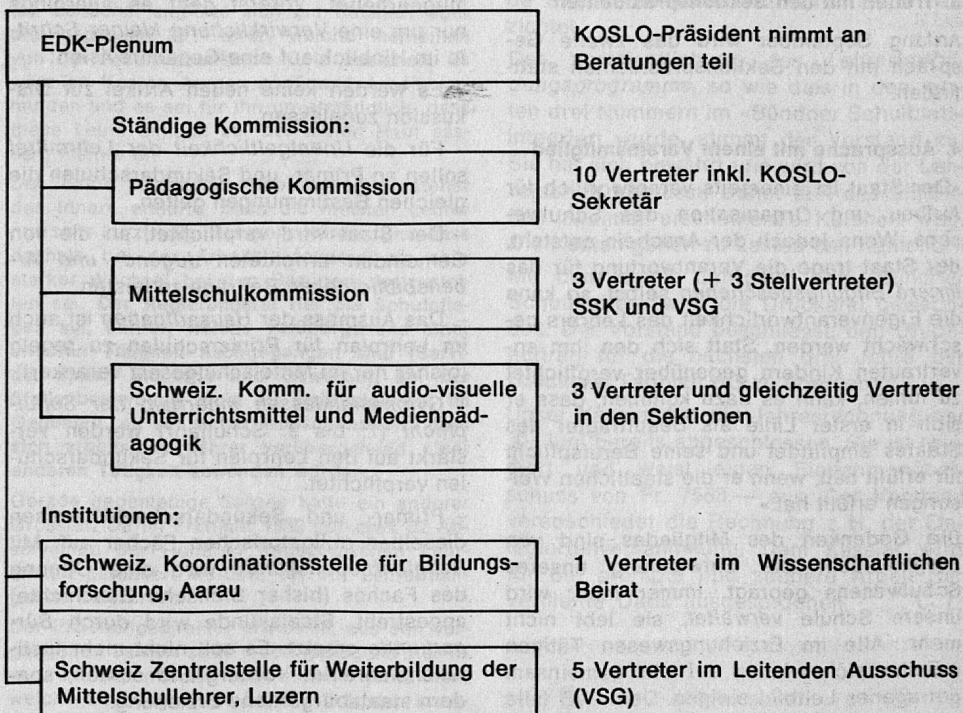
Überblick über die Mitarbeit der Lehrerschaft in den EDK-Institutionen

Gemäss EDK-Statuten (Art. 20) ist «in der ganzen Konferenzarbeit die Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft anzustreben», wobei die KOSLO als «Partner» der EDK anerkannt ist.

Einen Überblick über diese Beteiligung gibt folgendes, vereinfachtes Organigramm der EDK-Organe und -Institutionen:

Institutionen oder Organ

KOSLO-Vertreter



Ausschüsse und Arbeitsgruppen:

In allen Ausschüssen und Arbeitsgruppen der ständigen Kommissionen ist die KOSLO durch einen oder mehrere Lehrer vertreten. Viele Ausschüsse bestehen mehrheitlich aus Lehrern.

Aus den Sektionen



BASEL-LAND

Vorstandssitzung vom 22. Juni 1979

1. Vorbereitung der ausserordentlichen Delegiertenversammlung

Datum: Mittwoch, 29. August 1979, 20 Uhr
Ort: Liestal, Hotel Engel

Traktanden:

1. Protokoll
2. Vereinbarung betreffend «Arbeitsgemeinschaft Basellandschaftlicher Personalverbände»
3. Wahl eines Mitglieds in die Abgeordnetenversammlung der BVK (Bestätigung)
4. Das neue Schulgesetz
Referate, Diskussion und Parolefassung
(Pro: Regierungsrat Paul Jenni;
(kontra: Landrätin Jacqueline Guggenbühl)

Einladung: LVB-Mitglieder sind diskussionsberechtigt.

Nur die gewählten Delegierten sind stimmberechtigt.

Parkierungsmöglichkeit: Areal der Kaserne Liestal, 19.30 bis 24 Uhr.

2. Sektionsgründung

Als zehnte Sektion wurde «Allschwil-Schönenbuch» gegründet.

Präsident: Roman Meury

3. Treffen mit den Sektionspräsidenten

Anfang September wird das zweite Gespräch mit den Sektionspräsidenten stattfinden.

4. Aussprache mit einem Vereinsmitglied

«Der Staat ist einerseits verantwortlich für Aufbau und Organisation des Schulwesens. Wenn jedoch der Anschein entsteht, der Staat trage die Verantwortung für das innere Bildungsgeschehen selbst, so kann die Eigenverantwortlichkeit des Lehrers geschwächt werden. Statt sich den ihm anvertrauten Kindern gegenüber verpflichtet zu fühlen, kann es dazu kommen, dass er sich in erster Linie als Beauftragter des Staates empfindet und seine Berufspflicht für erfüllt hält, wenn er die staatlichen Weisungen erfüllt hat.»

Die Gedanken des Mitgliedes sind von Sorgen über die Entwicklung unseres Schulwesens geprägt. Immer mehr wird unsere Schule verwaltet, sie lebt nicht mehr. Alle im Erziehungswesen Tätigen müssen sich wieder auf ein gemeinsam getragenes Leitbild einigen. Dem LVB falle es zu, die Diskussion auch im pädagogischen Bereich aufzunehmen.

Ich fasse das Gespräch in einigen Thesen zusammen. Ihre Meinung dazu wäre dem Kantonalvorstand ein Richtungswei-

ser. Richten Sie Ihren Kommentar an: E. Friedli, Bruderholzstrasse 32, 4153 Reinach.

1. Die Erziehungstätigkeit setzt Freiheit und Verantwortung der Erzieher voraus. Die Freiheit des Lehrers wird fortwährend eingeschränkt.

2. Die Verwaltung greift zu stark ins Schulleben ein; der Lehrer wird entmündigt.

3. Die Autorität des Lehrers wird durch die anonyme Autorität des Buches ersetzt. (Heute übernimmt das Buch die Einführungslektion, die nötigen Übungsmöglichkeiten hat der Lehrer bereitzustellen.)

4. Je mehr Weisungen und Gesetze, desto mehr Diebe und Räuber. Die Initiative des einzelnen wird gelähmt.

5. Die Schulinspektoren sind von administrativen Aufgaben zu entlasten. Die Lehrer brauchen ihre Berater.

6. Der seelischen, geistigen und moralischen Reifung des Kindes ist vermehrt Beachtung zu schenken.

E. Friedli



BERN

Schulgesetze sollen revidiert werden

In der kommenden Herbstsession wird der Grosse Rat, nachdem die parlamentarische Kommission ihre Vorschläge bereinigt hat, in zweiter Lesung über Änderungen des Primarschulgesetzes (PSG) und des Mittelschulgesetzes (MSG) zu beschliessen haben. (Die erste Lesung fand in der Maisession statt.) An dieser Revision der Schulgesetze haben seit Jahren auch die Vertreter des Bernischen Lehrervereins mitgearbeitet. Vorerst geht es allerdings nur um eine Verwirklichung kleiner Schritte im Hinblick auf eine Gesamtrevision:

– Es werden keine neuen Artikel zur Diskussion zugelassen.

– Für die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel sollen an Primar- und Sekundarschulen die gleichen Bestimmungen gelten.

– Der Staat wird verpflichtet, an die von Gemeinden errichteten Jugend- und Arbeitsbibliotheken Beiträge zu leisten.

– Das Ausmass der Hausaufgaben ist auch im Lehrplan für Primarschulen zu regeln (bisher nur im Mittelschulgesetz verankert).

– Gymnasialklassen innerhalb der Schulpflicht (7. bis 9. Schuljahr) werden verstärkt auf den Lehrplan für Sekundarschulen verpflichtet.

– Primar- und Sekundarschulen weisen dieselben obligatorischen Fächer auf. Mit Religion/Lebenskunde wird eine Öffnung des Faches (bisher Biblische Geschichte) angestrebt. Staatskunde wird durch Bürgerkunde ersetzt. Es soll nicht mehr Institutionslehre im Vordergrund stehen, sondern staatsbürgerliche Erziehung.

– Die zweite Landessprache wird an der Primarschule nicht mehr auf die Oberstufe beschränkt. Die Teilnahme ist für alle Schüler (auch die überforderten!) obligatorisch. (Die Primarlehrerschaft ist mit die-

ser Bestimmung nicht einverstanden und möchte sie verhindern.)

– Als zusätzlicher Unterricht soll auch Chorgesang im Klassen- oder Schulverband anerkannt werden, ebenso Schwimmunterricht an beiden Schultypen.

– Die Erziehungsdirektion kann Schulversuche mit neuen Lehrmitteln, neuen Methoden, neuen Fächern oder neuen Schulformen gestatten oder sie veranlassen. Die zusätzlichen Kosten übernimmt der Staat.

– Angesichts der wechselnden Schülerzahlen können Lehrer versetzt werden, wobei die Betroffenen vor der Versetzung anzuhören sind.

– Soll ein Lehrer nicht wiedergewählt werden, muss die Stelle 6 Monate vor Ablauf der Amtsdauer ausgeschrieben werden. Der betroffene Lehrer ist unverzüglich unter Angabe der Gründe zu orientieren.

– Die Anstellungen für die Handarbeitslehrerinnen werden besser geregelt, indem die Wahl einer Primarlehrerin nicht wie bis jetzt automatisch auch für den Handarbeitsunterricht gilt.

– Für Schüler, die einer besonderen Betreuung bedürfen oder körperlich behindert sind, sollen auch an Sekundarschulen (bis jetzt nur Primarschulen) Kleinklassen geführt werden können.

– Die Rückweisung von Sekundarschülern in die Primarschule aus disziplinarischen Gründen ist nicht mehr möglich. Alle Schüler werden neu für die Dauer eines Schulsemesters (bisher Quartal) provisorisch in die Sekundarschule aufgenommen. Repetenten können auch an der Sekundarschule unentgeltlich ein 10. Schuljahr absolvieren.

– Als Belastungsgrenze für Schüler beider Schultypen gelten 36 Wochenlektionen.

Über zwei weitere wichtige Neuerungen (Französische Schule in Bern und Berner Schulwarte) soll später berichtet werden.

H. A.



LUZERN

Französischunterricht an der Primarschule grundsätzlich ja, aber ...

Der Luzerner Lehrerverband hat sich in einer Eingabe an den Erziehungsrat vom 1. Juli 1979 erstmals ausführlich zum Projekt «Französischunterricht an der Primarschule» geäußert. Bisherige schriftliche Stellungnahmen kamen ausschliesslich aus dem Primarlehrerverein. Die Eingabe des LLV stützt sich auf die Meinungen der verschiedenen Stufen- und Regionalvereine und darf somit als repräsentativ gelten. Der LLV kann einer Einführung des FU grundsätzlich zustimmen unter der Voraussetzung, dass sich die folgenden Bedingungen erfüllen lassen:

1. Vor einer Einführung müssen – analog der Orientierungsstufe – Leitlinien für die Primarschule erarbeitet werden, welche die

tatsächlichen Bedürfnisse des Primarschülers berücksichtigen.

2. Die Klassenbestände an der Primarschule müssen zugunsten des erwarteten Erfolgs denen der Orientierungsstufe angeglichen werden.

3. Der Primarschüler darf durch das Projekt stundenmässig nicht zusätzlich belastet werden. Lehrplan und Stundentafel müssen darauf ausgerichtet werden. Da der gegenwärtige Stoffdruck an der Primarschule ohnehin unbestritten ist, drängt sich im Zusammenhang mit dem Projekt FU unbedingt ein angemessener Stoffabbau auf.



Für den interessierten Lehrer sei Hansli «Japanogramm» übersetzt: «Ich gehe in die fünfte Klasse!»

4. Es muss ein Instrument geschaffen werden, welches verbindlich über den Erfolg der letzten 10 Verbuchsjahre Auskunft gibt. Das Ergebnis soll als gewichtiges Kriterium für eine Einführung oder einen Verzicht gelten.

5. Einem neuen Lehrmittel muss die Koordination der Zielsetzungen auf den verschiedenen Stufen zugrunde liegen. (Stufengemässer Aufbau von unten nach oben). Die formulierten Ziele sollen unbedingt auch für die Untergymnasien verbindlich sein.

6. Primar- und Reallehrer müssen vor einer allfälligen Einführung des FU mit der erforderlichen Sprachkompetenz ausgerüstet sein. Unseres Erachtens ist nebst entsprechenden Kursangeboten ein angemessener Aufenthalt im Fremdsprachengebiet unbedingt erforderlich. Für die Seminaristen soll die neue Didaktik obligatorisch sein,

damit jeder Junglehrer an jeder Stufe der Primarschule eingesetzt werden kann.

7. Das Klassenlehrerprinzip muss an der Primarschule von ihrem pädagogischen Auftrag her grundsätzlich beibehalten werden. Dieses Anliegen gilt im übrigen auch für alle künftigen Projekte.

8. Der FU darf weder an der Primar- noch an der Realschule Promotions- oder Selektionsfach werden. Die Frage einer allfälligen Notengebung bedarf einer eingehenden Prüfung.

9. Die Einführung muss auf einen Zeitpunkt verlegt werden, der es der Schule erlaubt, vorangegangene Reformen zu konsolidieren. Als Mindestabstand zwischen zwei Projekten stellen wir uns mindestens 3 Jahre vor.

10. Die finanziellen Konsequenzen müssen vor einer Einführung genau erfasst sein. Die Bereitstellung der notwendigen Mittel darf die Bedürfnisse in den andern Fächern nicht tangieren. Eine zusätzliche fundierte Ausbildung der Primar- und Reallehrer muss im Sinn der Arbeitsplatzbewertung in der Besoldung zum Ausdruck kommen. Einer unbestrittenen Mehrbelastung muss Rechnung getragen werden.

Hans Kneubühler



AARGAU

AG: Lehrermangel oder Lehrerüberfluss?

In der vierteljährlich durchzuführenden Fragestunde des Grossen Rates wurde letzthin die Situation auf dem Lehrstellenmarkt aus zwei grundsätzlich verschiedenen Seiten beleuchtet. Zunächst empörte sich ein Ratsherr über die insgesamt 29 Lehrer, welche momentan von der Arbeitslosenkasse Geld beziehen. Es wäre im Kanton Aargau genügend Arbeit vorhanden und es sei für ihn unverständlich, dass diese Leute einfach auf der faulen Haut sässen, meinte er.

Der dafür zuständige Departementsvorsteher des Innern erklärte, dass die meisten Lehrer nur sehr kurzfristig stempeln würden und dass deshalb bei der Arbeitslosenkasse ein sehr starker Wechsel bei den Bezüglern festzustellen sei. Der Regierungsrat rief die Schulpflegen auf, Lehrer, welche vorübergehend einer anderen Tätigkeit nachgegangen sind (Service, Spital, Industrie und Gewerbe), bei der Stellenbewerbung nicht zu diskriminieren, im Gegenteil, es sei sicher wünschenswert, dass sich arbeitslose Lehrer vorübergehend einer anderen Tätigkeit zuwenden würden.

Gerade gegenteilige Sorgen hatte ein anderer Grossrat. Da im Frühjahr 1980 nur etwa 32 Absolventen der Höheren Pädagogischen Lehranstalt patentiert würden, sei ein Lehrermangel zu befürchten.

Der Erziehungsdirektor erwiderte, aus den vergangenen Jahren seien noch genügend Reserven an patentierten Lehrkräften vorhanden, welche bis heute keine Lehrstelle finden konnten. Mit einem Lehrermangel sei deshalb kaum zu rechnen. Die Situation dürfte sich normalisieren, so dass es inskünftig kaum mehr so viele stellenlose Lehrkräfte geben werde, meinte der aargauische Erziehungsdirektor.

Dieter Deiss



GRAUBÜNDEN

Aus dem Vorstand

Der Vorstand stimmte in der letzten Sitzung einstimmig dem *Aufnahmegesuch des Bündner Kindergärtnerinnenvereins zum Lehrerverein* zu. Fräulein Decurtins, als Präsidentin, begründete das Gesuch. Es ist sicher richtig und wichtig, dass auch dieser Verein mit ca. 130 Mitgliedern diesen Schritt tut. In letzter Instanz behandelt die Delegiertenversammlung dieses Beitrittsesuch.

Die *Unterstufenkonferenz* hat ihre Sorgen mit der Stundentafel für die Schüler der 1. und 2. Klasse. Es ist tatsächlich so, dass (nach dem Jahrbuch 1977/78 der EDK) Graubünden zusammen mit den Kantonen Wallis, Freiburg, Waadt, Nidwalden und Uri recht bedeutend über dem Durchschnitt der Jahresstundenzahl liegt. Der Jahresdurchschnitt ist bei 750 Jahresstunden zu 60 Minuten. In Graubünden weist diese Stufe eine *Jahresstundenzahl von 823* auf. Im Zuge der Schulgesetzesrevision werden auch diese Zahlen neu überdacht werden müssen.

Durch den Beitritt der Kindergärtnerinnen ist auch die Anpassung der Statuten notwendig.

Die Traktandenliste der Delegiertenversammlung und Kantonalkonferenz vom 5./6. Oktober im Bergell wird definitiv bereinigt.

Die *Schulblattnummer 1* wird die alljährlichen Berichte sowie die Jahresrechnung des Vereins und Hilfsfonds enthalten. Auf eine der Jahresversammlung vorausgehende Präsidentenkonferenz wird heuer verzichtet.

Der Veröffentlichung des *Lehrertfortbildungsprogramms*, so wie dies in den letzten drei Nummern im «Bündner Schulblatt» integriert wurde, stimmt der Vorstand zu. Sie hat sich bewährt und wird von der Lehrerschaft begrüsst. Damit fällt das alljährlich zweimal erscheinende Kursheft weg. Die Kosten gehen zu Lasten des Kantons.

Mit dem neuen Jahrgang des «Bündner Schulblattes» wird die Druckerei gewechselt. Der Vorstand beschliesst, den Druckauftrag für die nächsten drei Jahre der Druckerei Tagblatt AG zu übergeben.

Unser Kassier hat die Jahresrechnung per 30. Juni bereits abgeschlossen. Sie ist revidiert und weist einen Einnahmenüberschuss von Fr. 7568.— aus. Der Vorstand verabschiedet die Rechnung z. H. der Delegiertenversammlung. Dem Kassier wird für die prompte und saubere Arbeit der verdiente Dank ausgesprochen.

C. L.

S	solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V



Reisen 1979 des SLV

Möchten Sie auch in den Herbstferien etwas für Ihre Weiterbildung tun? Wie wäre es mit einer unserer beliebten Studienreisen? Allerdings möchte ich Sie bitten, sich in Ihrem eigenen Interesse möglichst schnell anzumelden (evtl. auch nur provisorisch), denn die Zeit der Abfahrt rückt bereits näher.

Dürfen wir Ihnen unsere Reisen stichwortartig vorstellen?

Kulturstädte Europas:

● **Wien und Umgebung.** Mit Kloster Neuburg und Neusiedler See. 6. bis 13. Oktober.

● **Prag – die Goldene Stadt.** Kunstreise nach dem Zentrum europäischer Geschichte und Kultur. 6. bis 13. Oktober.

● **Kunstschätze in Mittelengland** (Windsor, Oxford, Stratford, Coventry, Derby, Lincoln, Cambridge, Woburn, London). 6. bis 14. Oktober.

Für Handarbeitslehrerinnen

(und andere Interessenten)

● **Besuch bei schwedischen Kunsthandwerkern.** 6. bis 13. Oktober.

Kreuzfahrten:

● **Mit der «Romanza»** nach Korfu, Heraklion, Rhodos, Athen, Kanal von Korinth. 6. bis 13. Oktober.

Rund um das Mittelmeer:

● **Sinai-Safari.** 10 Tage mit Geländewagen im Sinai (St.-Katharina-Kloster), 2 Tage in Jerusalem. 7. bis 21. Oktober.

● **Klassisches Griechenland.** Rundfahrt Delphi – Peloponnes. Ausflug zur Insel Ägina. 30. September bis 13. Oktober. (Noch 3 Plätze frei).

● **Bekanntes und unbekanntes Kreta.** Die Ausflüge und mittelschweren Wanderungen in West-, Süd-, Zentral- und Ostkreta erfolgen ab Standquartieren. Diese Wanderungen führen oft zu bisher nicht besuchten Ortschaften und Gegenden und eignen sich daher auch für eine «Wiederholungsreise». 8. bis 20. Oktober.

● **Kostbarkeiten des Peloponnes.** Die leichten bis mittelschweren Wanderungen abseits der Touristenrouten schliessen ein Athen, Alt-Korinth, Nauplia und Umgebung, Mystra, Bassä, Olympia und viele Klöster und Dörfer. Griechisch sprechender Reiseleiter. 8. bis 21. Oktober.

● **Ägypten mit einem Ägyptologen.** Kairo, Assuan, Abu Simbel (eingeschlossen), Esna, Edfu, Kom Ombo, Luxor. A: 30. September bis 14. Oktober. B: 6. bis 20. Oktober. (Noch 2 Plätze frei).

● **Sonneninsel Malta.** Die landschaftlich reizvolle Insel mit ihren vielen kunsthistorischen Schätzen liegt südlicher als Tunis. 7. bis 14. Oktober.

● **Wandern im Hohen Atlas.** Im warmen Nachsommer auf Hirtenpfaden zu Bergdörfern an der Nord- und Südseite (Vorfeld der Sahara) des Hohen Atlas. Mittelschwere Wanderungen. Ein Tag in Marrakesch. 7. bis 20. Oktober.

● **Burgund.** Rundreise durch das herbstliche Land. Standquartiere: Beaune, Vézelay. 6. bis 13. Oktober.

● **Provence – Camargue,** Standquartier Arles. 6. bis 14. Oktober.

Amerika:

● **Haiti – Dominikanische Republik.** Vor den nasskalten Herbsttagen zwei Wochen im Tropenparadies der Karibik, auf der Insel Hispaniola. **Ausflüge mit Mietautos,** um beweglicher zu sein. Paradies für Fotografen. Mit hervorragendem Kenner. (In Zusammenarbeit mit dem Lehrerverein Zürich).

Seniorenreisen:

● **Burgund.** Gemütliche Rundreise durch das herbstliche Land. Standquartiere: Beaune (Ausflüge nach Tournus, Taizé, Cluny, Paray-le-Monial), Vézelay. 3. bis 9. September mit Bus ab/bis Zürich.

● **Wanderungen im Nationalpark.** Ab Standquartier Zerneß Wanderungen im herbstlichen Nationalpark und Unterengadin mit dem hervorragenden Kenner Prof. Dr. Fritz Slowik. 3. bis 8. September.

● **Französische Riviera.** (Zurzeit ausgebucht.)

● **Rheinfahrt Basel-Amsterdam** mit MS «SCYLLA» (neu: alle Kabinen mit WC/Dusche). Basel – Strassburg – Rüdesheim – Koblenz (Ausflug Maria Laach) – Köln – Düsseldorf – Amsterdam (ein ganzer Tag mit Grachtenfahrt). Flug Rotterdam-Basel. 6. bis 13. Oktober. (Nur noch wenige Plätze).

Denken Sie daran:

Teilnahmeberechtigt ist jedermann.

Die Detailprogramme aller SLV-Reisen können gratis und völlig unverbindlich bei unseren Auskunfts- und Anmeldestellen bezogen werden:

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38, oder Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45.

Schulfunk Aug./Sept. 1979

Der Nationalsozialismus

Themen der 3. bis 10. Folge der 19-teiligen Serie (vgl. «SLZ» 32/33)

29. August

3. Versailler Vertrag / Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg.

31. August

4. Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg / Hitlers Einzug in die politische Arena.

5. September

5. Hitlers Einzug in die politische Arena.

7. September

6. Hitler ist Führer.

12. September

7. Frieden oder Krieg?

14. September

8. Krieg!

19. September

9. Wer Wind sät ...

21. September

10. ... wird Sturm ernten.

23. August/3. September

Müemer das würkli haa ...? (Wiederholung)

Zwei Kinder im verführerischen Supermarkt. Ab II.

27. August, 9.05–9.20 Uhr

Schulfunk – aktuell (Kurzsendung, nach Ansage)

27. August, 9.20–9.35 Uhr

Sei immer lustig und froh (Kurzsendung, siehe oben)

11. September/17. September

Dr neu Landvogt

Szenen zum Amtsantritt eines bernischen Landvogts im 17. Jahrhundert. Ab VI.

13. September/18. September

Willi Fries: «Lazarus vor unsrer Tür»

(«Er lag vor seiner Tür»)

Hans Ammann behandelt das zeitlose Thema des Armen aufgrund eines modernen Bildes des Toggenburger Künstlers. Ab VI.

Bestellung der Vierfarbenreproduktion im Format A3 durch Voreinzahlung auf PK 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim. Mengensteinpreis Fr. —.40+2.50 Spesenanteil je Lieferung.

Zentrale Probleme der Jugendsoziologie

Dr. J. Schiffer

Die Arbeit will einen – sicher durch die Sicht des Verfassers geprägten – Überblick über verschiedene jugendsoziologische Problemstellungen bieten.

2. Aufl. 77, UTB 141, 154 S. mit 2 Abb., kart. Fr. 11.80

haupt für bücher

Fränkisch 14
3001 Bern
031/23 24 25

Politische Bildung in der Schweiz

Die politische Bildung im allgemeinen und der «staatsbürgerliche Unterricht» im besonderen gehören spätestens seit Ende der sechziger Jahre auch in unserem Land zu den permanenten Sorgenkindern der Orientierungsstufe (7. bis 10. Schuljahr). Fast immer steht ihre scheinbar geringe Effizienz in bezug auf ein erwünschtes politisches Verhalten der Jugendlichen zur Diskussion, während man gleichzeitig ihre Möglichkeiten zur Manipulation der Schüler in eine unerwünschte Richtung zu fürchten scheint. Auch wenn Politiker verschiedenster Provenienz sich immer wieder positiv für einen verstärkten politischen Unterricht an unseren Schulen aussprechen, so geht doch der Einbezug dieses Lernbereichs in Lehrpläne und Stundenpläne nur mühsam voran. Der Lernbereich «Politik» hat nicht nur teilweise gegen hartnäckige Vorurteile zu kämpfen, er weist auch didaktisch und konzeptionell einige Schwachstellen auf, die im folgenden kurz erörtert seien. Anschliessend werden einige Vorschläge gemacht, wie die politische Bildung in der Schule verbessert werden könnte.

A. Woran krankt die politische Bildung?

Verwirrung in der Zielsetzung

Nirgendwo wurden seit Ende des letzten Weltkrieges die pädagogischen und didaktisch-methodischen Fragen rund um die politische Bildung so gründlich und zum Teil auch so leidenschaftlich erörtert wie in der beginnenden Bundesrepublik Deutschland. Das hängt natürlich aufs engste mit dem Demokratisierungsprozess zusammen, in welchen die westdeutsche Gesellschaft unmittelbar nach Überwindung der totalitären Nazi Herrschaft geriet. Die erkennbaren Etappen in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung um die Zielsetzung in der politischen Bildung seien hier grob skizziert:

- «die Erziehung zu Gemeinschaft und Partnerschaft», ab 1949/56;
- «die Erziehung zu Erkenntnissen und Einsichten sowie Aktivität», ab 1953/56;
- «die Erziehung zu kritischem Denken und Konfliktbewusstsein», ausgeprägt ab 1965/66.

Spätestens ab 1968 wurden die Zielansätze zunehmend pluralistischer und radikalisierten sich auch teilweise. Diese Auseinandersetzungen strahlten in den gesamten deutschsprachigen Raum aus und wurden noch zusätzlich durch empirisch gewonnene Erkenntnisse über Teilaspekte der politischen Bildung und ihre Wirksamkeit bereichert. Der spezifisch schweizerische

Beitrag zu dieser Diskussion nimmt sich bescheiden aus; erst Arne Engelis Untersuchung über die «Politische Bildung in der Schweiz» (1972) und seine damals von vielen als provozierend empfundenen Thesen zu einer Neuorientierung der politischen Bildung brachten eine merkliche Belebung in die erstarrte politische Bildungsszenarie in unserem Land.

Die neuen Ansätze schufen indes auch Unsicherheiten und Polarisierungen. Grundsätzliche Fragen nach Sinn und Zweck der politischen Bildung, nach dem Grad der Loyalität gegenüber unserem Staat und seinen Einrichtungen tauchten auf und fanden teilweise auch recht verschiedene Beantwortung.

Scheinbare Wirkungslosigkeit der politischen Bildung

Politische Bildung sollte greifbare Resultate zeitigen. Je nach Zielsetzung erwartete man von der politischen Bildung beispielsweise staatsbürgerliche Kenntnisse, Interesse an Politik und politischen Fragen, Entscheidungsfähigkeit und Handlungsbereitschaft, Fähigkeit zum Dialog, zur Toleranz, zur Kooperation, zum Kompromiss – oder ganz einfach eine höhere Stimmbeteiligung. Die einschlägigen empirischen Untersuchungen schienen jedoch allesamt die geringe Wirksamkeit der politischen Bildungsbemühungen zu bestätigen – ganz abgesehen davon, dass komplexere Zielsetzungen empirisch kaum überprüfbar waren.

Mangelndes Interesse des Schülers

«Der Schüler ist für politische Fragen und Problemkreise nur schwer zu motivieren», lautet das Urteil vieler Lehrer. Es scheint tatsächlich so zu sein, dass der pubertierende Schüler mit all seinen Problemen stark auf sich selbst und seine nächste Umgebung bezogen ist und ihm daher das Denken in grösseren gesellschaftlichen und staatlichen Zusammenhängen – was ja auch ein gewisses Abstraktionsvermögen voraussetzt – im allgemeinen etwas ferner liegt. Eine weitere motivationshemmende Schwierigkeit mag darin liegen, dass der Jugendliche zum Zeitpunkt des Unterrichts noch nicht aktiv am politischen Leben teilnehmen kann; was diesbezüglich in der Schule gelernt und allenfalls eingeübt

wird, kann erst später voll zum Tragen kommen.

Ungeeignete Lehrbücher

Zwar existieren eine Menge Lehrbücher, welche die «eiserne Ration» staatsbürgerlichen Wissens zu vermitteln versprechen. Ist aber die möglichst lückenlose Vermittlung dieses Wissens auf der genannten Alterstufe überhaupt wünschbar und sinnvoll? Hat nicht gerade diese dürre Institutionenkunde den «Staatskundeunterricht» in Verruf gebracht? Ausserdem – ist der wissende Staatsbürger zugleich und automatisch auch der gute Demokrat? Sollten nicht – nebst einem unverzichtbaren Stock an Grundwissen – vor allem demokratische Haltungen, Einstellungen, Verhaltensweisen eingeübt werden? Die Frage nach dem geeigneten Lehrmittel ist immer zugleich auch die Frage nach Sinn und Ziel des betreffenden Fachbereichs.

Ungenügende Ausbildung des Lehrers

Politische Problemkreise weisen meist eine komplexe Struktur auf. Es müssen rechtliche, wirtschaftliche, historische, soziologische, sozialpsychologische, ethische Aspekte berücksichtigt werden. Dieser Aspektvielfalt müsste ein entsprechend integrierter Ausbildungsgang für künftige politische Bildner entsprechen, der allerdings bis heute noch nirgends in Sicht ist.

Steht die Schule als Institution der politischen Bildung im Wege?

Die Schule ist von oben her strukturiert, und Schüler und Lehrer haben sich in jenem Rahmen zu bewegen, der ihnen gesetz- und ordnungsmässig vorgezeichnet ist. Mit Hilfe bestimmter Lehrmittel sind nach bestimmten Methoden bestimmte Lernziele zu erreichen. Schule kann daher nur sehr bedingt als Übungsfeld für die Demokratie, als «Demokratie im kleinen», bezeichnet werden. Ausserdem stehen nicht selten der starre Fächerkanon und ein komplizierter Stundenplan den Intentionen beispielsweise einer fächerübergreifenden didaktischen Konzeption entgegen.

Klima der Resignation?

Ein lebendiger politischer Unterricht setzt beim Lehrer ein echtes inneres Engagement für die Fragen des menschlichen Zusammenlebens, für die Realitäten und Probleme des Staates und die Sache der Demokratie voraus. Seine eigene politische Überzeugung soll er daher vor den Schülern weder verdrängen noch verleugnen, er soll sie ihnen aber auch nicht aufdrängen, denn kein aufrechter Demokrat schätzt eine einseitige politische Beeinflussung der Schülerschaft durch den Lehrer. Gründe, den politischen Unterricht nur mehr lustlos zu erteilen oder ihn überhaupt fallenzulassen, gäbe es in der heutigen Zeit bestimmt viele. Mit politisch gleichgültigen und resignierten Lehrern und mit solchen ohne Zivilcourage wäre aber unserer Demokratie ein schlechter Dienst erwiesen.



B. Mögliche Massnahmen zur Verbesserung der politischen Bildung an unseren Schulen

Die Schule als Ganzes hat im Dienste der politischen Bildung zu stehen

In der wissenschaftlichen Literatur unterscheidet man zwischen *latenter und manifeste politischer Sozialisation und Bildung*. Während die manifeste politische Sozialisation bewusst und geplant politische Inhalte vermittelt und entsprechende Verhaltensweisen einzuüben beabsichtigt, läuft die latente politische Sozialisation mehr «nebenbei», – jedenfalls unsystematisch, des öftern sogar unbemerkt und unbeabsichtigt. Letztere verläuft zwar mehr im Bereich des sozialen Lernens, der jedoch indirekt auch für das politische Lernen bedeutsam ist. In der Literatur wird sogar die Auffassung vertreten, dass gerade diese ungeplante Form der politischen Sozialisation für den Erwerb politischer Einstellungen und Verhaltensweisen besonders wirksam sei.

Wer politische Bildung wirklich in den Griff bekommen will, muss daher auch diesen nebenbei ablaufenden Prozessen des sozialen und politischen Lernens Beachtung schenken:

– Ist die Schule ein einziges «Unterdrückungssystem» oder ein Ort, wo auch der Schüler einigermassen frei atmen und selbständiges Denken und Handeln erlernen kann?

– Wie werden Konflikte bewältigt?

– Wie steht es mit der Beachtung «demokratischer Tugenden», wie zum Beispiel Toleranz, Bereitschaft zu Kooperation und Kompromiss, zu gegenseitiger Rücksichtnahme?

– Welches ist der vorherrschende Führungsstil?

– Besteht eine akzeptable Form der Schülermitverantwortung?

In allzu autoritären Strukturen kann keine rechte «Erziehung zur Demokratie» gedeihen.

Umfassendere Konzipierung der bewussten und geplanten politischen Bildung und Erziehung

Politische Bildung kann sowohl als *Unterrichtsprinzip*, als *fächerübergreifender Unterricht* und/oder als *selbständiges Schulfach* angeboten werden. Bei politischer Bildung als Unterrichtsprinzip geht man davon aus, dass sämtliche Unterrichtsfächer auch eine gesellschaftlich-politische Dimension haben, die es zu reflektieren gilt, dass sie also alle auch zur Förderung eines politisch bedeutsamen Lernens beizutragen vermögen. Das geschieht aber nur dann, wenn dieses Prinzip jeweils planmässig im Lehrplan der betreffenden Fächer berücksichtigt wird, wozu sich manche Fächer (wie zum Beispiel Geschichte und Geographie) besonders eignen. Da dadurch jedoch eine bloss aspekthafte Berücksichtigung möglich ist, muss zudem noch eine systematisch betriebene politische Bildung gefordert werden, wohl am besten in einem speziell dafür eingerichteten Fach. Mit zunehmendem Alter der

Schüler lässt sich der politische Unterricht immer mehr im Hinblick auf eine aktuelle Problematik gestalten, wobei die starre Fächertrennung dann zu durchbrechen wäre, wenn dies von der Problematik her wünschbar erschiene.

Vermehrte Berücksichtigung von Schülerinteressen und Einbezug von Aktualitäten

Die mangelnde Schülermotivation ist als ein Hauptproblem der politischen Bildung bezeichnet worden. Die Motivation des Schülers hängt jedoch von verschiedenen Faktoren ab, von denen die Auswahl der Bildungsinhalte sowie die Art der Vermittlung eine bedeutende Rolle spielen. Es sei hier vorgeschlagen, nicht von der Institution auszugehen, sondern von einem *aktuellen Problemfall* oder Problembereich, von dem sich der Schüler angesprochen und nach Möglichkeit auch persönlich betroffen fühlt. Das Institutionelle soll nur soweit herangezogen werden, als es zur Lösung des Problems etwas beiträgt. *Dennoch sei aber nicht einer konzeptionslosen «Aktualitätenschau» das Wort gesprochen.* Der umsichtige Lehrer wird vielmehr dafür sorgen, dass im Verlaufe einer längeren Zeitspanne die wesentlichsten Fakten und Probleme unserer gesellschaftlichen und politischen Ordnung angesprochen werden.

Systematische Anwendung moderner didaktischer Prinzipien

Es gibt eine Menge methodischer Mittel, um den politischen Unterricht für den Schüler attraktiv und abwechslungsreich zu gestalten, von denen hier nur einige stichwortartig genannt seien:

– Arbeiten mit Massenmedien (Zeitungsberichte, Radio- und Fernsehsendungen, Film)

– Bei vorhandenen technischen Mitteln: Erstellen von Interviews, von Kurzfilmen

– Klassengespräch, Kurzreferate, Debatte, Rollenspiel

– Gespräche und Interviews mit Leuten in öffentlichen Ämtern, Besuche auf der Gemeindekanzlei, im Parlamentssaal

Dorfkultur — auch ein «politisches» Problem

Eine Untersuchung der nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission (Forschungsprojekt «Kulturelle Dezentralisation») geht folgenden Fragen nach:

– **Welches ist heute in der Schweiz der Zusammenhang zwischen kultureller und wirtschaftlicher Entwicklung?**

– **Trifft es zu, dass der politischen Dezentralisation in der Schweiz eine ähnliche Dezentralisation der Kultur entspricht?**

– **Ist die kulturelle und insbesondere sprachliche Vielfalt der Schweiz ein verbindendes Element für den nationalen Zusammenhalt, oder schwächt sie mehr und mehr diesen Zusammenhalt?**

– **Welche Beziehung besteht in der Schweiz zwischen Wissenschaft und Technik einerseits und der kulturellen Entwicklung andererseits?**

– Umgang mit Statistiken, Lexika, Handbüchern und sonstigen Informationsquellen usw.

Vieles lässt sich auch partner- und gruppenweise erarbeiten, womit dem Prinzip der Selbsttätigkeit und der Anwendung sozialer Lernformen Genüge getan ist. Das Prinzip der Zwei- oder Mehrseitigkeit in der Darstellung schützt vor Vorwürfen der einseitigen Beeinflussung der Schüler.

Ausarbeitung eines Konzeptes zur verbesserten Lehreraus- und -fortbildung

Eine mögliche Verbesserung der politischen Bildung muss bei der Ausbildung der Lehrer beginnen. Da die politisch-gesellschaftliche Realität, in welche der Schüler eingeführt werden soll, recht komplex ist, darf auch das entsprechende *Ausbildungskonzept für den künftigen Lehrer nicht einseitig* (zum Beispiel nur historisch oder nur soziologisch) ausgerichtet sein. Mittels eines integrierten Lehrganges müsste die Ausbildung zum auch *gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch versierten Oberstufenlehrer* auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Flankierend zu diesen Massnahmen der Grundausbildung müsste im Rahmen der *Lehrerfortbildung* ein regelmässiges Angebot an Kursen zur politischen Bildung geschaffen werden.

Dies alles darf nicht heissen, dass bis heute noch nichts getan worden wäre, aber die politische Bildung ist bislang doch zu sehr nur der Initiative einzelner Lehrer überlassen worden, ohne ihm entscheidende Hilfen zu gewähren. Dies vor allem sollte sich in Zukunft ändern. Selbstverständlich werden aber nach wie vor die Eigeninitiative des Lehrers, sein ständiges Ajour-Bleiben und sein inneres Engagement für die menschliche Gesellschaft und die Sache der Demokratie für den schliesslichen Erfolg der politischen Bildungsbemühungen ausschlaggebend sein. Behörden und Bürgerschaft sind aufgerufen, ihm dazu die nötigen Mittel und Freiräume zu verschaffen.

Hans Zemp, Hochdorf

Kinderschicksale

3. Folge
(vgl. «SLZ» 16/79, 23/79)

René Ammann, Leiter des Schulpsychologischen Dienstes Basel-Stadt

Tobias — ein POS-Kind

Seit einigen Jahren taucht für ein bestimmtes Verhalten von Kindern zunehmend die Bezeichnung *POS (Psychoorganisches Syndrom)* auf. Diese Diagnose wurde von Medizinern entwickelt und beinhaltet die Meinung, Ursache des auffälligen Verhaltens der Kinder seien minimale und diffuse Störungen der cerebralen Funktionen. Sozialwissenschaftlich wird die Analyse der Problematik anhand des Krankheitsmodells vorgenommen. Mit der folgenden Fallschilderung soll gezeigt werden, dass dieser Erklärungsansatz oftmals zu kurz greift.

Situations- und Verhaltensanalyse

Tobias wurde dem Schulpsychologischen Dienst am Ende der vierten Primarklasse zur Beratung angemeldet. Die Lehrerin war unschlüssig im Hinblick auf die Wahl der weiterführenden Schule. Sie bezeichnete Tobias als normal intelligenten Knaben, der jedoch äusserst *schwankende Leistungen* erbringe. Einzelne Leistungen würden den Übertritt in die Realschule (in Basel = qualifizierte Abteilung der Oberstufe der Volksschule) nahelegen, doch sei das *Arbeitsverhalten dermassen gestört*, dass das Bestehen dieser Schulstufe als äusserst fraglich erscheine. Tobias wird als *unruhiger, unkonzentrierter, flüchtiger und manuell wie sozial ungeschickter Schüler* geschildert. Sein Verhalten sei *labil und sprunghaft*, und der soziale Kontakt zu den Mitschülern werde oft durch *distanzloses Verhalten* verunmöglicht.

Tobias ist drittes von drei Kindern aus einer geordneten Familie. Der Vater ist Werkmeister in einem industriellen Betrieb, die Mutter ist Hausfrau. Beide sind erzieherisch engagiert und nehmen sich viel Zeit für ihre Kinder. Die zwei älteren Schwestern von Tobias besuchen die Realschule mit gutem Erfolg. Die Familie wohnt in einem *typischen Stadtquartier*. Die Vier-Zimmer-Wohnung mit sehr kleinen Kinderzimmern befindet sich in einem *lärmigen Mehrfamilienhaus*, das an einer *verkehrsreichen Durchgangsstrasse* liegt. Im Umkreis von mehreren hundert Metern befinden sich keinerlei Spielmöglichkeiten für die Kinder.

Über Tobias berichten die Eltern, dass er ihnen erzieherisch grosse Sorgen bereitet. Mit seinem «Setzkopf» ist er nicht leicht zu führen; zudem ist er oft *gereizt und missmutig verstimmt*. Bei Spiel und Arbeit hat er *keine Ausdauer*, und manuell ist er *sehr ungeschickt*. Der Kontakt zu den Schwestern ist schlecht, da er sich ihnen gegenüber als benachteiligt fühlt. Er benutzt deshalb jede Gelegenheit, um sich in egoistischer Weise in den Vordergrund

zu stellen. Tobias ist *vital und temperamentvoll*; zudem hat er bei seiner Unruhe einen *hohen Bewegungsdrang*, den er in der engen Wohnung kaum ausleben kann. Im verkehrsreichen Quartier kann sich der Knabe auch nicht gefahrlos austoben. Die Eltern machen sich um die weitere Entwicklung ihres Sohnes Sorgen, da er zunehmend schwieriger wird und in Richtung *eigentlicher Verhaltensstörungen* abzugleiten droht. Seine schulische Entwicklung sehen sie sowieso recht düster; sie befürchten, dass er bestenfalls die Sekundarschule besuchen kann, wenn er nicht sogar in eine Sonderklasse absteigen muss.

Den Akten des Schulpsychologischen Dienstes ist zu entnehmen, dass die Problematik des Knaben schon lange währt. Bereits im Kindergartenalter äusserten die Eltern die gleichen Befürchtungen, und zusammen mit der Kindergärtnerin waren sie der Meinung, die Einschulung würde mit einem Misserfolg enden. (Tatsächlich gelang diese aber, und Tobias konnte sich schulisch bis ans Ende der vierten Primarklasse schlecht und recht halten.)

Untersuchungsergebnisse

Gespräche mit dem Kinderarzt ergeben Hinweise auf eine mögliche *hirnorganische Verursachung* der Problematik. Tobias kam seinerzeit in einer Risikogeburt (Steisslage) zur Welt. Wegen asphyktischen Erscheinungen (blauweisse Färbung des Gesichtes infolge Sauerstoffmangels) kam er für einen Tag in ein Sauerstoffzelt. Schon in der frühen Kindheit zeigten sich *typische Frühsymptome der POS-Problematik* wie lang andauerndes Schreien, motorische Unruhe, Schwierigkeiten bei der Ernährung u. a. m. Im sechsten Lebensjahr wurde ein Elektroenzephalogramm (EEG = Registrierung der Aktionsstromtätigkeit des Gehirns) durchgeführt, das eine nicht genau spezifizierbare Allgemeinstörung ergab. Eine anschliessende medikamentöse Behandlung erbrachte wenig Erfolg.

In der aktuellen psychologischen Untersuchung diagnostizierte der Schulpsychologe eine *gut durchschnittliche Intelligenz mit Ausfällen in der Abstraktionsfähigkeit*. Tobias' Denken ist *unpräzise, sprunghaft* und noch sehr *ans Konkrete gebunden*. Seine Persönlichkeit ist durch infantiles Verhalten und *erhöhte affektive Labilität* charakterisiert. Bedürfnisse nach zwischenmenschlichen Kontakt kann er seiner *unkontrollierten, sprunghaften Verhaltensweisen* wegen kaum befriedigen. Unübersehbar sind beginnende *depressive Verstimmungen* (deprimierter, resignativer, passiver, aber auch sich abkapselnder Färbung), die wohl Folge der erzieherischen und schulischen Überforderung sind.

Pädagogische und sozialpsychologische Massnahmen

Die Diagnose POS drängt sich auf und mit ihr als Erklärung des *Krankheitsmodells*, das die Ursachen der Verhaltensauffälligkeiten in Tobias lokalisiert. Entsprechend wird er auch von allen Beteiligten (Eltern, Lehrer, Arzt, Bekannte usw.) behandelt. Einerseits sieht man in ihm den Patienten und begegnet ihm mit Wohlwollen und Nachsicht, andererseits ärgert man sich über seine Verhaltensweisen und stellt immer wieder Forderungen an ihn, die er nicht erfüllen kann. *So wird er zwischen Verwöhnung und Überforderung hin und her gerissen*, und es verwundert nicht, dass er dabei retardiert und in kleinkindlichen Verhaltensweisen verharret, sich aber gleichzeitig auch mit Verhaltensauffälligkeiten und Leistungsabfall gegen die ihn nicht verstehende Umwelt zur Wehr setzt. *Die Diagnose POS erklärt die Problematik als «Krankheit»*. Trotzdem ist die Lösung langfristig nur mit pädagogischen und sozialen Aktivitäten zu erreichen. Überlegungen zu einem Lösungsplan haben von hier auszugehen. Da die «Krankheit» als solche kaum anzugehen ist, drängen sich *heilpädagogische und sozialpsychologische Massnahmen* auf, die gesamthaft zu einer Optimierung der sozialen Ein- und Anpassung des Knaben führen.

– Im Hinblick auf die vorhandene intellektuelle Substanz und im Wissen darum, dass später ein manueller Beruf der motorischen Störungen wegen kaum in Frage kommen wird, muss Tobias schulisch nach Möglichkeit für den Bildungsgang auf dem Niveau der Realschule erhalten bleiben. *Er wird deshalb in eine Kleinklasse dieser Schulstufe eingegliedert*, in welcher er heilpädagogisch gefördert wird und die für ihn notwendige Didaktik (Individualunterricht) zielgerichtet erfahren kann. Mit eingeschlossen ist eine kontinuierliche Beratung der Lehrkräfte durch den Schulpsychologischen Dienst.

– Mit den Eltern wird eine *Erziehungsberatung* durchgeführt, die beabsichtigt, sie sowohl im Hinblick auf ihre Ängste und Sorgen zu beruhigen, als sie auch in ihrer nicht leichten Erziehungsaufgabe zu stützen.

– Wesentliche Teile des sozio-psychischen Überbaus des Krankheitsbildes POS wurzeln bei Tobias in seinen ungünstigen Wohnverhältnissen. Da innerhalb nützlicher Frist ein Wohnungswechsel nicht möglich ist, *wird auf sozialpädagogischer Basis versucht, mit Tobias zusammen seine Freizeit zu organisieren*. Diese Aktivitäten lassen sich von der Idee leiten, dass der Knabe kindgemässere und seinem Wesen besser entsprechende Handlungsräume braucht.

– Langfristig wird für Tobias ein *Verhaltenstraining* geplant, das heisst eine Therapie auf lerntheoretischer Grundlage, die ihm ermöglichen soll, bestimmte, für das Sozial- und Leistungsverhalten wichtige Handlungsweisen erlernen zu können. Diese therapeutische Aktivität ist insofern angezeigt und erfolgversprechend, als ja be-

kannt ist, dass sich die minimalen Hirnfunktionsstörungen der POS-Kinder mit zunehmendem Alter reduzieren.

Der «soziale Überbau» des POS

Abschliessend soll nochmals auf den Zusammenhang von «Krankheit» und soziopsychischen Mechanismen eingegangen werden. Zweifellos lässt sich die organische Grundlage von Tobias' Auffälligkeit nicht weglegen; sein Leiden ist im weitesten Sinne des Wortes eine Krankheit, und trotzdem wird man der Gesamtsymptomatik des Knaben nicht gerecht, wenn man nur mit dem Krankheitsmodell als Ansatz für die Analyse und die Lösung arbeitet. Wesentliche Teile des auffälligen Verhaltens des Knaben lassen sich nicht direkt mit dem pathologischen Geschehen verbinden. Sie stehen aber in enger Verbindung mit den «sekundären» Faktoren aus der Umwelt. Die ungünstigen Wohnverhältnisse (sowohl die enge Wohnung als auch das unwohnliche Stadtquartier) und die ebenso ungünstigen schulischen Gegebenheiten (Schule verlangt Ein- und Anpassung, Leistungswille, Konzentrationsfähigkeit, Funktionieren der sozialen Beziehungen u. a. m.) sind ebenso grosse Hindernisse auf dem Weg der gesunden Entwicklung und Ich-Findung von Tobias wie

seine organische Störung; ja, es ist zu vermuten, dass letztere gerade durch die sozialen Gegebenheiten ihre besondere Brisanz erhält. Es verwundert deshalb nicht, wenn in neueren Untersuchungen darauf hingewiesen wird, die POS-Problematik sei in städtischen und industrialisierten Gegenden vermehrt zu finden. Es bleibt aber die Frage offen, ob mit solchen Aussagen nicht der «Bock zum Gärtner gemacht» wird. Es ist zu bezweifeln, dass die das Gehirn schädigenden Faktoren in diesen Wohngebieten häufiger zu finden sind als in andern. Überzeugender ist die Annahme, in dicht besiedelten Gebieten sei es sehr viel schwieriger, sich mit dem Risiko einer minimalen hirnorganischen Schädigung sozial unauffällig entwickeln zu können. Und es drängt sich weiter die Frage auf, ob die Diagnose POS nicht über die Beschreibung eines bestimmten Krankheitsgeschehens hinaus soziale und pädagogische Aspekte des kindlichen Lebensfeldes problematisiert, diese aber gleichzeitig auch wieder mit ihrer etikettierenden Wirkung zudeckt. Auf alle Fälle gilt es zu bedenken, dass die Erklärung «Krankheit» (die in sich den zunehmend differenzierter werdenden Vorgang der Diagnostik beinhaltet) für eine umfassende sozialwissenschaftliche Analyse nicht genügt.

Die Tatsachen,

- dass viele Wohnungen wenig kinderfreundlich und in äusserst unwohnlichen Gebieten gebaut werden,
- dass Kinder ihre normalen vitalen Bedürfnisse kaum mehr gefahrlos befriedigen können,
- dass Kinder in der Schule unter Leistungsdruck geraten,
- dass Schule oftmals kein Raum von funktionierenden zwischenmenschlichen Beziehungen mehr ist und
- dass viele Eltern, die in den gleichen sozialen Feldern leben müssen, mit den Problemen der Erziehung kaum mehr fertig werden,

sind zu weit verbreitet, als dass sie allein mit einer Krankheitstheorie erklärt werden können. Da dieses Modell viele an Erziehung und Unterricht beteiligte Personen von «Schuld» befreit, verwundert seine Verbreitung nicht. Das psychoorganische Syndrom ist ein gutes Beispiel dafür, dass Krankheit allein noch nicht Schicksal ist, es aber im Zusammenhang mit den soziopsychischen und sozialpolitischen Gegebenheiten werden kann. Lehrer, Erzieher, Ärzte, Psychologen und Sozialarbeiter machen sich die Sache zu leicht, wenn sie solche Phänomene nur auf der Basis des medizinischen Ansatzes analysieren.

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Die Schweiz 30 Jahre Mitglied der UNESCO

Am 28. Januar 1949, etwas mehr als zwei Jahre nach ihrer Gründung, ist die Schweiz der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) beigetreten. Wie es die Konstitutivakte vorsieht, wurde am 6. Mai desselben Jahres die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission durch einen Bundesratsbeschluss ins Leben gerufen.

Von Anfang an hat die Schweiz aktiv an den Arbeiten der Organisation mitgewirkt. Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission kann dabei einen nicht unwesentlichen Teil davon für sich in Anspruch nehmen. So ist ihr, neben der Aufgabe als Konsultativorgan und Verbindungsstelle zwischen der UNESCO und den in ihrem Arbeitsbereich tätigen Personen, Organisationen und Institutionen, die Aufgabe übertragen, die Präsenz der UNESCO in der Schweiz zu verstärken und die Teilnahme an den Aktivitäten der Organisation zu fördern. Daneben trägt sie zur Durchführung des UNESCO-Programms auf nationaler Ebene bei. So veranstaltet sie Seminare und Kolloquien und ermutigt – oft durch ihr eigenes Beispiel – die Verwaltung und auch private Kreise, die Ziele und Ideale der Organisationen in unserem Lande zu verwirklichen.

CH: Die VSA pro Totalrevision der Bundesverfassung

Die Vereinigung Schweizerischer Angestelltenverbände (VSA) befürwortet grundsätzlich die Totalrevision der Bundesverfassung gemäss Entwurf der Expertenkommission. Mit Nachdruck wird das Prinzip der offenen Verfassung unterstützt, denn sie konzentrierte sich auf

Grundsätzliches, verweise Zweitrangiges auf die Gesetzesstufe und erleichtere notwendige Anpassungen an neue Entwicklungen.

Nach Auffassung der VSA trägt die heutige Verfassung dem fundamentalen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und technologischen Wandel seit der letzten Totalrevision von 1874 materiell und formell nicht mehr Rechnung. Die programmatische und dynamische Umschreibung der Staatsziele im Entwurf wird begrüsst. Als ebenso wichtig betrachtet die VSA die Klarstellung der Grundrechte sowie der sozialen Rechte in der neuen Verfassung. Auch das Bekenntnis zur freien sozialen Marktwirtschaft und zum freien Wettbewerb sowie Bestimmungen über eine wirksame Wirtschaftspolitik des Staates müsse unser künftiges Grundgesetz enthalten. Ferner sei die Mitbestimmung in der Verfassung zu verankern. Opponiert wird gegen die von der Expertenkommission als Variante publizierten Bestimmungen, die zu einer Planwirtschaft führen könnten. Eine nationalisierte Wirtschaft lehnt die VSA entschieden ab, weil sie nicht nur weniger effizient sei als die Marktwirtschaft, sondern auch zu untragbaren Freiheitsbeschränkungen führen würde.

Neue Bundesverfassung und Bildungspolitik

Die Leitungsgremien der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV)* und der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB)* nehmen gemeinsam zu den Bildungsfragen im Entwurf für eine neue Bundesverfassung Stellung.

*Die SAJV ist eine Dachorganisation, die 70 Jugendverbände und -institutionen mit rund 500 000 Mitgliedern umfasst, und in der SVEB sind 30 private, gemeinnützige Organisationen der Erwachsenenbildung zusammengeschlossen, die jährlich über 700 000 Kursteilnehmer zählen.

Die SAJV und die SVEB begrüssen die Bestrebungen für eine Totalrevision der Bundesverfassung, stellen aber gleichzeitig fest, dass im veröffentlichten Entwurf die **Jugendarbeit** und die **Erwachsenenbildung nicht ausdrücklich erwähnt** werden.

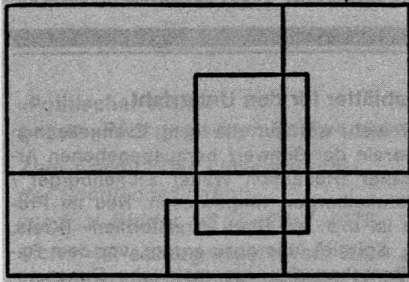
Ein zeitgemässes Verständnis von Bildung umfasst nicht nur Schule und berufliche Grundausbildung, sondern auch alle Formen der Fort- und Weiterbildung, des ausser-schulischen Lernens und der sozialen und kulturellen Tätigkeiten. Eine so verstandene «Education permanente» soll dem einzelnen ermöglichen, alle seine geistigen, körperlichen, musischen und sozialen Anlagen zu entwickeln und Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Deshalb ist es notwendig, Kultur- und Bildungspolitik im gleichen Kapitel der Verfassung in diesem umfassenden Sinne zu behandeln.

Die SAJV und die SVEB betrachten **Bildung als gemeinsame Aufgabe von Bund, Kantonen, Gemeinden und Privaten**, deren Aktivitäten und Massnahmen sich gegenseitig ergänzen sollen.

Die SAJV und die SVEB wünschen, dass Artikel 36bis im oben umschriebenen Sinne formuliert wird und dass im Artikel 52 als weitere Aufgaben die Jugendarbeit und die Erwachsenenbildung aufgeführt werden.

BRD: Mehr Studenten

(ead) Eine regelrechte «Studentenexplosion» hat sich in den vergangenen fünf Jahren in der Bundesrepublik Deutschland vollzogen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes waren im Wintersemester 1973/74 727 000 Studenten immatrikuliert, im letzten Winter waren es bereits 947 000, das sind 30 Prozent mehr. Von 1973 bis 1978 hat damit die Zahl der männlichen Studenten um rund 24 und die ihrer Kommilitoninnen um rund 45 Prozent zugenommen.



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 15/79

Zuschriften bitte an
Redaktion «SLZ», 5024 Küttigen

Beispiel einer Textbetrachtung auf der Oberstufe

Wolfgang Borchert:
Nachts schlafen die Ratten doch.

Lesebuch «Schwarz auf Weiss» Seite 64
Lehrmittel der Aarg. Real- und Sekundar-
schulen, Lehrmittelverlag 5033 Buchs

Ziel:

Die Klasse soll mit den Auswirkungen des Kriegs auf ein Einzelschicksal (Jürgen) konfrontiert werden.

Der anspruchsvolle Lesestoff soll dem Schüler durch die Tafelskizze visuell erschlossen werden.

Lektionsablauf:

1. Einstimmung:

– Der Lehrer oder ein Schüler erzählt den Lebenslauf von W. Borchert:

geb. am 20. Mai 1921 in Hamburg

gest. am 20. November 1947 in Basel

Borchert wurde zuerst Buchhändler, dann Schauspieler in Lüneburg. 1941 wurde er an der Ostfront schwer verwundet. Vom Naziregime wegen staatsgefährdenden Äusserungen zum Tode verurteilt; das Urteil wurde später in Frontbewährung umgewandelt. 1943 wegen Krankheit entlassen. Tätigkeit als Kabarettist, erneute Denunziation und Verurteilung, erneuter Frontdienst und endlich Heimkehr nach Hamburg.

Borchert war Dramatiker, Erzähler und Lyriker. Sein ganzes Werk steht im Zeichen der grauvollen Erfahrungen des Krieges.

(Aus dem Kommentarband für die Hand des Lehrers, Welt im Wort, Benziger Verlag 1969)

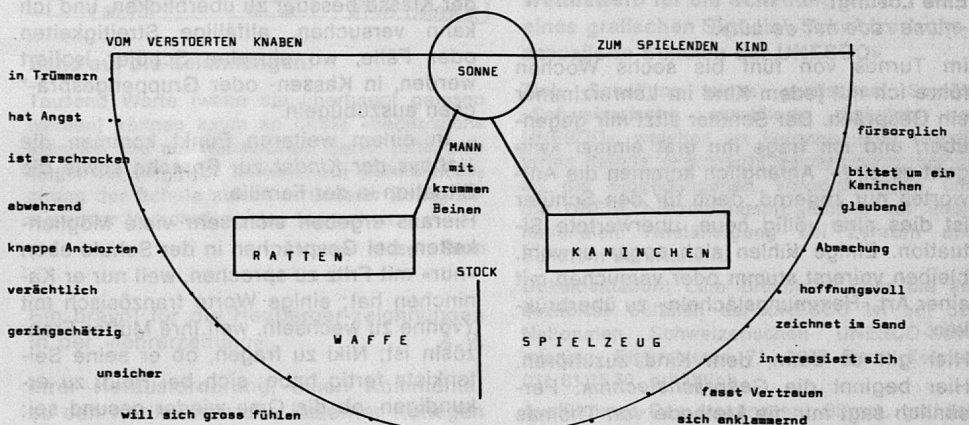
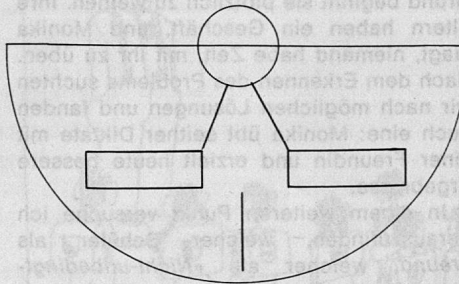
– Eventuell suche ich zwei bis drei Dias zum Thema «Zerbombte Stadtteile». Sie helfen vor allem dem schwachen Schüler, sich besser in die Situation von Jürgen versetzen zu können.

2. Begegnung mit dem Text:

Ich lese den Text vor. Die Schüler lesen still mit und unterstreichen Stellen, die Tätigkeiten, Eigenschaften, Stimmungen von Jürgen verraten.

3. Arbeit am Text:

Skizze 1



Diese Eintragungen ergaben sich aus verschiedenen Klassengesprächen. Die Aufzählung ist nicht vollständig und soll von Klasse zu Klasse variieren.

Gemeinsam versuchen wir, die Veränderung des Knaben in einer Überschrift festzuhalten, zum Beispiel Vom verstörten Knaben – zum spielenden Kind. Wir tragen auch die Doppelbedeutung des Stocks und die beiden Tiergruppen ein.

4. Fixierung des Inhalts:

In einer folgenden Stunde beschäftige ich die Klasse nochmals mit dem Text in verschiedenen Gruppen:

- gutes Vorlesen wird vorbereitet in Partnerarbeit;
- auf das Tonband wird der Dialog zwischen dem alten Mann und Jürgen gesprochen;
- der alte Mann wird charakterisiert. Das Problem «Lüge» / «Notlüge» findet sich auch im Lesestück «Rettender Einfall»,

Werner Roth, Sekundarlehrer und Schulinspektor, wird inskünftig für unterrichtspraktische Beiträge (v. a. Mittel- und Oberstufe) besorgt sein. Die Redaktion dankt ihm für seine Mitarbeit!

Wir sammeln die unterstrichenen Stellen im Klassengespräch, und ich trage die Stichworte in der vorbereiteten leeren Tafelskizze bzw. Folie ein.

Auf der linken, absteigenden Seite erscheint das verstockte, vorsichtige, apathische Verhalten von Jürgen, auf der rechten, aufsteigenden Hälfte das spielerische, interessierte, aktiv werdende Tun des Knaben.

PS: Wer äussert sich zu diesem Entwurf? Sind die Hinweise zu knapp/unklar oder gar missverständlich/theoretisch oder zu konkret?

Herzlichen Dank für jede Reaktion!

Seite 40 im gleichen Buch. Wie stellt ihr euch dazu?

5. Nachbesinnung:

Wir suchen *Parallelen in andern Geschichten* bei Borchert

Zum Beispiel Das Brot / Die Uhr

Wir lesen zum Thema Krieg bei andern Dichtern: Hans Bender: «Die Wölfe kommen doch», Hch. Böll: «Abschied».

Schlussbemerkung:

Ideen und Skizze von J. Rennhard wurden zusammengestellt und getestet von W. Roth. – Über die Bedeutung von Ablauf- und Verhaltensskizzen lesen Sie auch im Werkbuch für Lehrer aus der Reihe «Modelle» Seite 91 ff in «Ich hatte einen Traum». – «Modelle» sind eine Reihe für den Religionsunterricht, erschienen im Walter-Verlag Olten.

Spreitenbach, im Juli 1979

W. Roth

Lehrer — Schüler — Gespräche

Über Gesprächsführung und Gesprächserziehung hört und liest man viel. Oft genug sind es aber eher theoretische Ausführungen, die uns ein wirksames *Umsetzen in unseren Schulalltag* nur schwer oder zögernd ermöglichen.

Ich möchte hier kurz Erfahrungen vorstellen, die ich in den letzten drei Jahren mit einem einfachen System bei Schülern der Unterstufe machen konnte.

Ausgangslage für mich waren die oft unbefriedigenden Momente des Zusammenseins mit meinen Schülern, wo mir auffiel, wie wenig ich die Kinder kenne. Ich wollte mit jedem eine persönliche Beziehung herstellen, um bei Gesprächen im Schulzimmer nicht «nur» mit Schülern, sondern «nur» mit Fritz, und nur mit diesem Fritz (und wie sie alle heissen) Worte wechseln zu können. Dies vor allem auch in den Phasen der Ermunterung und Bestätigung. Ganz allgemein meine ich, dass sich die Schule (und nicht nur die Unterstufe) vermehrt mit der *Schülerbetreuung* auseinandersetzen soll.

Eine Lösung:

«*nume rede mit de Lüt.*»

Im Turnus von fünf bis sechs Wochen führe ich mit jedem Kind im Lehrerzimmer ein Gespräch. Der Schüler sitzt mir gegenüber, und ich frage ihn erst einmal «wie geht es dir?». Anfänglich kommen die Antworten nur zögernd, denn für den Schüler ist dies eine völlig neue, unerwartete Situation. Einige fühlen sich sogar unwohl, bleiben vorerst stumm oder versuchen mit einer Art «Hemmungslächeln» zu überbrücken.

Hier gilt es dann, dem Kind zuzuhören. Hier beginnt die *Gesprächstechnik*. Persönlich sagt mir die Methode von Thomas Gordon zu (vgl. «Lehrer-Schüler-Konferenz»).

Im folgenden zeige ich Möglichkeiten auf, wie man ein Lehrer-Schüler-Gespräch* gestalten kann:

– In jedem Gespräch stelle ich dem Schüler die Frage: *Was tust du in der Schule am liebsten, was nicht?*

Hier erstaunliche Hinweise für den Unterricht und die pädagogische Führung.

Ein Beispiel: Vreni gibt bei «gefällt nicht» bei den ersten zwei Gesprächen Rechnen an. Eine spezielle Begründung dazu hat sie nicht. In folgenden Rechnungsstunden versuche ich möglichst viel Lob für Vreni zu finden: Wenn sie mir beim Pult Rechnungen zur Korrektur zeigt sage ich zum Beispiel: «Was – du hast so viele richtig gelöst, wusste gar nicht, dass du so gut rechnest».

* Über jedes Gespräch (auch zusätzliche Elterngespräche) mache ich mir Notizen und ergänze diese auf einem Blatt fortlaufend. Dies ermöglicht jederzeit die Übersicht über den Verlauf der früheren Gespräche.

nen kannst!» – In diesem Stile versuche ich zu ermutigen aber natürlich ohne Übertreibung. Ergebnis: Beim dritten Gespräch wird Rechnen weder bei «gefällt mir gut» noch bei «nicht gut» eingestuft. Beim vierten Gespräch ist es Lieblingsfach und bleibt es. (Wohl eine Bestätigung des Pygmalioneffektes, der self-fulfilling prophecy).

Ein zweites Beispiel: Monika ist bei Diktaten oft schlecht; sie stuft diese Übungen schon im ersten Gespräch negativ ein. Bei der gemeinsamen Suche nach einem Grund beginnt sie plötzlich zu weinen. Ihre Eltern haben ein Geschäft, und Monika klagt, niemand habe Zeit, mit ihr zu üben. Nach dem Erkennen des Problems suchten wir nach möglichen Lösungen und fanden auch eine: Monika übt seither Diktate mit einer Freundin und erzielt heute bessere Ergebnisse.

– In einem weiteren Punkt versuche ich herauszufinden, welcher Schüler als *Freund*, welcher als «*Nicht-unbedingt-Freund*» gilt.

Dies ermöglicht mir den sozialen Aspekt der Klasse besser zu überblicken, und ich kann versuchen, allfällige Streitigkeiten oder Fälle, wo einzelne Schüler isoliert werden, in Kassen- oder Gruppengesprächen auszubügeln.*

– In einem weiteren Punkt kommen die *Hobbys der Kinder* zur Sprache sowie die Situation in der Familie.

Hieraus ergeben sich sehr viele Möglichkeiten, bei Gesprächen in der Schule eben «nur» mit Fritz zu sprechen, weil nur er Kaninchen hat; einige Worte französisch mit Yvonne zu wechseln, weil ihre Mutter Französin ist; Niki zu fragen, ob er seine Seifenkiste fertig habe; sich bei Heidi zu erkundigen, ob die Oma wieder gesund sei; usw. usw.

– Zu gegebener Zeit bespreche ich auf diese Art und Weise mit jedem Kind die *Zeugnisse*. Ich lasse die Schüler jeweils sich selber Noten geben und vergleiche dann mit ihnen zusammen meine Noten. Somit kann ich im Gespräch auch verhindern, dass die Schüler die Noten überbewerten, oder gar Angst davor haben.

Überhaupt ermöglichen mir alle gewonnenen Informationen, den Schüler in seiner Arbeit zu ermutigen und zu unterstützen. Es ist eine Chance, dem Kind beim Lernen mehr Lob, mehr Freude und damit verbunden auch mehr Selbstvertrauen zu bieten und ihm vor allem die Angst vor Zensuren zu nehmen. Die Bewertung tritt ganz allgemein in den Hintergrund, Hauptsache wird die «normale» zwischenmenschliche Beziehung mit allen erlaubten Fehlern.

Es entsteht mit jedem Kind ein enges, persönliches Verhältnis, das mit der Zeit auch zunehmend eine grössere Vertrauensbasis erhält. Die Kinder freuen sich jedesmal auf die Gespräche, drängen manchmal sogar darauf.

Marc Ingber

* vgl. dazu «SLZ»

Praktische Hinweise

Arbeitsblätter für den Unterricht

Einmal mehr sei auf die vom Evangelischen Schulverein der Schweiz herausgegebenen Arbeitsblätter (Redaktion Walter Eichenberger / Ueli Stükelberger) hingewiesen. Neu im Programm ist u. a. ein Blatt «Kreisformen» (Kreis, Ellipse, Spirale), das dazu anregt, vor dem Rational-Berechnenden «geometrische Dimensionen» in der Natur, im Kultischen und im Spielerischen zu sehen (Arbeitsblatt 205 + Lehrerblatt 206). Blatt 647 (+Lehrerblatt) gibt Beispiele, wie das Antwort «sinnenfällig» aufgrund sinnlicher Erfahrungen kindgemäss eingeführt und Grammatik, die Lehre von den Buchstaben, so lebendig erfasst werden kann. Bezugsstelle (evtl. Verzeichnis verlangen!): Theo Schaad, Streulistrasse 75, 8032 Zürich (Telefon 01 53 50 78).

Biologieunterricht im Zoo

«Schule 79», Monatsschrift des SVHS, Juliheft 1979. Dr. Robert Keller, Tiergartenbiologe, gibt für alle Stufen der Volksschule konkrete Hinweise zur Tierbeobachtung im Zoo. Zu beziehen bei Jakob Menzi, Balgriststrasse 80, 8008 Zürich.

«Sporterziehung in der Schule»

Nummer 7/8-1979 enthält unter anderem Beiträge zu folgenden Themen:

- **Jogging** – Modedag oder sinnvoller Lifetime-Sport?
- **Wozu intellektuelle Fähigkeiten im Sport?**
- **Wir orientieren uns** (Unterrichtsprojekt, fächerübergreifend).
- **Rauchen und Sporterziehung** usw.

Archäologisches zum Julier und Maloja

Heft 2/79 der Zeitschrift «archäologie der schweiz» enthält neben wissenschaftlichen Beiträgen über verschiedene Forschungsobjekte im Kanton Graubünden einen die Lehrerschaft ansprechenden Mittelteil «archäologie im grünen» mit einem informativen Beitrag von A. Planta zum römischen Fahrweg über den Julier und den Maloja. Kartenausschnitte, Skizzen und eine leichtverständliche Darstellung öffnen den Blick für die bei einer Begehung feststellbaren Tatsachen (verschieden tiefe Radrinnen u. a. m.). Angaben über Zufahrt, Marschzeit, besondere Erscheinungen usw. erlauben eine systematische Vorbereitung der lohnenswerten Exkursionen. Bezug (ganzes Heft oder nur Beilage) bei Administration Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte (SGUF), Rheinsprung 20, Postfach, 4001 Basel, Telefon 061 25 30 78.



Reaktionen

«Politischer Wille» gegen «Pädagogischen Sachverstand»?

Zum Artikel «Das Linsengericht
der Schulkoordination»
von F. v. Bidder, «SLZ» 19. 7. 1979

Sicher ist es begrüßenswert, dass die Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) die Meinung der Lehrerschaft zum Schuljahresbeginn erfahren will, bevor eine neue Runde zu diesem Thema in Gang gesetzt wird. Nur schade, dass sie diese Lehrermeinung nicht vor der Ausarbeitung des Konkordats wahrgenommen hat, oder nicht wahrnehmen wollte! Bereits damals hatten kantonale Lehrerbefragungen eine eindeutige Mehrheit für den Schulbeginn im Frühling ergeben. Auch hatte sich der Zentralvorstand des SLV am 4. Dezember 1965 für die Beibehaltung desselben ausgesprochen. Wieviel Mühe und Zeit hätte man sparen können, hätte man damals darauf gehört und in das Konkordat den Frühlingsschulbeginn statt den Herbstbeginn aufgenommen! Der Widerstand, der durch diesen Entscheid entstanden ist, stammt eben daher, dass das Konkordat – mindestens in diesem Punkt – nicht eine «föderalistisch miteinander vereinbarte Regelung» war, sondern dass die EDK, der «nicht die geringsten rechtlichen Kompetenzen zustehen» (Erziehungsrat Paul Schmid-Amman, «AZ» 14. Dezember 1970), sich gegen die Meinung der Lehrer und gegen den Rat des Zentralvorstandes für den Herbstschulbeginn «entschied». So hat sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn «der Schuljahresbeginn... zum Stolperstein der Schulkoordination» geworden ist. Sie stolpert über den Stein, den sie sich selbst in den Weg gelegt hat.

Es hat darum auch wenig Sinn, darüber zu jammern, dass die EDK nicht anders könne, als sich auf das Konkordat zu stützen. Sie hat es ja selbst aufgestellt, und der Stein wird so lange im Weg liegen bleiben, bis er weggeräumt ist. Sicher aber wird die Sache nicht besser dadurch, dass sie uns alle darüber stolpern lässt!

Und die Lösung bietet sich ja längst an: Wenn «Demokratische Schulpolitik heisst...», dass nicht nur Lehrer, sondern auch Bürger mitentscheiden, und «der Entscheid der Mehrheit zu akzeptieren» ist, so nehme man doch endlich ernst, dass wir in der glücklichen Lage sind, dass der «politische Wille» (des Volkes nämlich) gleichzieht mit dem «pädagogischen Sachverstand» (der Lehrer). Wir müssen nur noch das Konkordat diesem politischen Willen und dem pädagogischen Sachverstand anpassen, was in den Volksabstimmungen Anfang der siebziger Jahre eben verlangt wurde. Diese ergaben ganz eindeutig den Volkswillen: Konkordat ja, aber mit Frühlingsschulbeginn. Wenn nun erneut versucht werden soll, gegen den politischen Willen und gegen den pädagogischen Sachverstand doch noch den Herbstbeginn durchzuzwängen, so nehme

man in der EDK sowie in allen anderen schulpolitischen Organen zur Kenntnis, dass wir uns weiterhin mit aller Kraft dagegen zur Wehr setzen werden.

Aktion Demokratische Schulpolitik
(Bionstrasse 14, 8006 Zürich)



Echo auf die Zeichnungen:

Tausend Worte (wenn sie überhaupt gelesen werden) können kaum so direkt «bedenklich» stimmen wie die Karikaturen, deren jede, den Nagel auf den Kopf treffend, zur Vermenschlichung der Schule aufruft in unserer Zeit grassierender Verschulung des Menschen.

Heiner Moser, Bern

Ein bravo! für die Heuberger-zeichnungen in der «Lehrerzeitung».

A. V.

Ihrer Herausforderung, einen Kommentar zu den Karikaturen des Luzerner Kollegen zu bringen, will ich gern nachkommen. Auch wenn mir die Zeit mangelt, die «SLZ» zu lesen, die sinnigen Zeichnungen studiere ich ausnahmslos.

U. Weiss

Doch, die Karikaturen sind mir lieb, heitere, gute Einfälle gekonnt gezeichnet; sagen Sie Herrn Heuberger meinen Dank! Schmunzeln, lächeln, lachen ist selten genug.

S. Denneborg

Karikaturen von Heuberger?

Etwas vom Besten in der «Lehrerzeitung». Erfrischend nachdenklich.

B. Schenk

Die Karikaturen nach Mass werden sehr begrüßt. Sie zieren Wände von Lehrerzimmern, Schulzimmern, Schulleiterbüros usw., usw. Sie werden für Jahresberichte verwendet, für Schulmitteilungen usw. Ich hoffe, wir verletzen damit keine Autorenrechte...

E. Berger

Der Lehrerkalender – durch Jahre hindurch bewährt, nach Wünschen der Benutzer verbessert – dient auch Ihnen.

LEHRERKALENDER 1980/81

Bestellen Sie den neuen Lehrerkalender heute schon!

Mit dem Kauf des Lehrerkalenders unterstützen Sie die Schweizerische Lehrerwal-senstiftung.

Verkaufspreise:

Kalender, Adressenbeilage und Planagenda	
– mit Plastikhülle	Fr. 11.60
– ohne Plastikhülle	Fr. 9.80
Adressenagenda mit Register	Fr. 1.60

Versandspesen inbegriffen.

Die Bestellisten werden Anfang September in die Schulhäuser verschickt. Das Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, nimmt jetzt schon Bestellungen entgegen. Verwenden Sie die im Kalender 1979/80 vorhandene Bestellkarte oder einfach eine Postkarte!

Wettbewerb

Wettbewerb für die Schaffung eines grafischen Signets «Schweizerische assoziierte Schulen der UNESCO»

Ziel: Schaffung eines grafischen Signets «Schweizerische assoziierte Schulen der UNESCO», welches am Eingang jeder assoziierten Schule angebracht werden kann, um so an die eingegangenen Verpflichtungen und die UNESCO-Erziehungsprogramme zur internationalen Verständigung bei Lehrern und Schülern zu erinnern.

Dokumentation: Eine Broschüre über die assoziierten Schulen der UNESCO ist bei der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, Eigerstrasse 71, 3003 Bern, Telefon 031 61 35 50, erhältlich.

Ausführung: Das gewünschte Signet, grafisch oder plastisch ausgeführt, sollte vor allem für sich sprechen. Es könnte beispielsweise die Worte «UNESCO» oder «assoziierte Schulen» enthalten oder eine kurze Devise, die die Solidarität der Völker oder die internationale Verständigung ausdrückt. Wichtig ist Klarheit des Signets (und damit leichte Reproduzierbarkeit). Sofern erforderlich, wird ein Grafiker zur Realisierung jenes Signets zugezogen, das den ersten Preis erhalten wird. Einzel- und Gruppenarbeiten sind willkommen (maximal drei Arbeiten pro Schule!).

Teilnehmer: Alle Schüler und Studenten ab zwölf Jahren. Auch nichtassozierte Schulen sind willkommen.

Einsendetermin: 1. November 1979

Jury: Mitglieder der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission und Fachleute (Lehrer an Kunst- und Zeichenschulen, Künstler usw.).

Preise: Drei Geldpreise (Fr. 300.—, Fr. 200.— und Fr. 100.—). Die prämierten Vorschläge und eventuell weitere Arbeiten werden in der pädagogischen Presse veröffentlicht.

Die eingesandten Arbeiten können nicht zurückgegeben werden.

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Eigerstrasse 71, 3003 Bern, Telefon 031 61 35 50.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT Gymnasien

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (14. April 1980) sind an den basellandschaftlichen Gymnasien, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Regierungsrat, folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

Gymnasium Liestal:

1 Französisch und Italienisch

Gymnasium Muttenz:

**1 Französisch
2 Turnen**

Gymnasium Oberwil:

1 Französisch und Italienisch

Eventuell nur für eine begrenzte Dauer:

Gymnasium Muttenz:

**1 Deutsch und Geschichte
1 Englisch
1 Wirtschaftswissenschaften
2 Mathematik und Physik**

Gymnasium Münchenstein:

1 Deutsch und Latein

Gymnasium Oberwil:

**1 Italienisch und ein anderes Fach
1 Turnen**

Die basellandschaftlichen Gymnasien umfassen die obere Mittelstufe (3½ Jahre) vom 10. Schuljahr bis zur Maturität mit den eidgenössisch anerkannten Maturitätstypen, einem kantonalen Typus M mit Betonung der Kunstfächer und einer Diplommittelschule.

Die wöchentliche Pflichtstundenzahl beträgt 22 (im Fach Turnen 26). Über Besoldung, Anstellungsbedingungen und Wahlverfahren erteilen die Rektorate Auskunft. Die Bewerber müssen über ein Diplom für das höhere Lehramt oder über ein Doktorat und ein Mittellehrerdiplom verfügen, Bewerber für die Turnlehrerstellen über ein Turnlehrerdiplom II sowie über die Lehrbefähigung für mindestens ein wissenschaftliches Fach auf Ober- oder Mittellehrerstufe.

Bewerber und Bewerberinnen, die die erforderlichen Ausweise besitzen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit Belegen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit, ihrem Stundenplan und einer Fotografie bis zum 22. September 1979 dem betreffenden Rektorat einzureichen.

Gymnasium Liestal, Friedensstr. 20, 4410 Liestal, Tel. 061 91 22 80

Gymnasium Münchenstein, Baselstr. 33, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 60 98

Gymnasium Muttenz, Gründenstr. 87, 4132 Muttenz, Tel. 061 61 61 00

Gymnasium Oberwil, Allschwilerstr. 100, 4104 Oberwil, Tel. 061 30 01 01

DIE ERZIEHUNGSDIREKTION

Die Schweizerschule Sao Paulo

sucht auf den 1. Februar 1980

1 Mittelschullehrer für Englisch

1 Mittelschullehrer für Mathematik

1 Mittelschullehrer für Biologie

Voraussetzungen:

Zwei Jahre Unterrichtserfahrung in der Schweiz sind erwünscht.

Vertragsdauer:

Drei Jahre, bei bezahlter Hin- und Rückreise. Besoldung gemäss Gehaltsliste der Schweizerschule Sao Paulo, die sich auf schweizerische Ansätze abstützt. Pensionsversicherung.

Bewerbungsformulare sind zu verlangen beim:

Bundesamt für Kulturpflege, Thunstrasse 20, Postfach, 3000 Bern 6, Tel. 031 61 92 68.

Anmeldetermin:

15. September 1979

Heilpädagogische Tagesschule Frauenfeld

Auf Herbst 1979 suchen wir an unsere Tagesschule für geistig Behinderte

2 Heilpädagogen (innen)

oder

2 Lehrer (-innen)

mit heilpädagogischer Ausbildung.

Aufgabenbereiche:

Erziehung und Schulung von 6 beschränkt-schulbildungsfähigen, zum Teil verhaltensauffälligen Unterstufenkindern im Alter von 8 bis 12 Jahren.

Erziehung und Förderung von 6 praktisch-bildungsfähigen Kindern im Alter von 8 bis 13 Jahren.

Wir erwarten:

Erfahrung im Umgang mit behinderten, hirnfunktionsgestörten Kindern.

Einsatz und Engagement in einem weitgehend selbständigen Arbeitsbereich.

Mitarbeit in einem Team.

Wir bieten:

Strukturierte Sonderschule

4 1/2 Tage-Woche

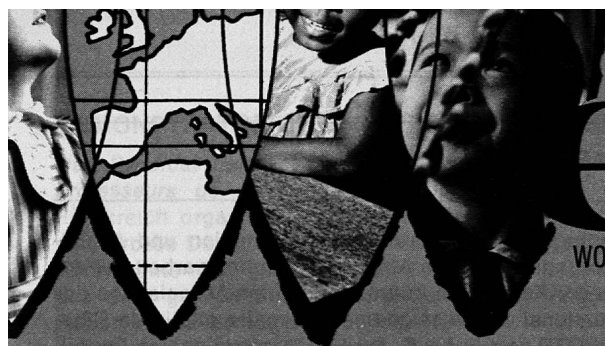
Besoldung nach kantonalem Reglement

Auskunft erteilt:

Gründler Peter, HPT, Frauenfeld, St. Gallerstr. 25, 8500 Frauenfeld, Telefon 054 3 32 63 oder 072 22 45 75.

Anmeldungen sind zu richten an:

Schulpräsidium, Rhyhof, 8500 Frauenfeld.



Absichtserklärung der WCOTP zur Frage der Frauen in der Erziehung

GRUNDPRINZIP

Alle Menschen sind frei geboren, gleich in Würde und Rechten, und sollten die gleichen Möglichkeiten haben, sowohl vor dem Gesetz wie im Alltag. Bildungsprogramme sollten dabei eine wichtige Rolle spielen, um dieses Ziel zu erreichen.

ABSICHTSERKLÄRUNG

Die WCOTP als internationale Lehrerorganisation fühlt sich zutiefst allen Aspekten des Weltfriedens, der nationalen Entwicklung, des sozialen Fortschritts und der Einführung und Stärkung der Menschenrechte verpflichtet.

Dementsprechend anerkennt die WCOTP, dass die Förderung der Chancengleichheit zwischen Mann und Frau von Bildungsprogrammen abhängt, die so gestaltet sind, dass sie die heutigen Ungleichheiten ausmerzen. Die WCOTP erklärt ihre Absicht, solche Aktivitäten sowohl grundsätzlich als auch in der Praxis zu unterstützen.

DIE ROLLE DER LEHRERORGANISATIONEN

Die Lehrerorganisationen sollten auf Veränderung hin arbeiten; sie sollten die erkannten Ungleichheiten korrigieren; sie sollten die Errungenschaften der Frau und die Gleichheit der Geschlechter auf folgende Weise fördern:

1. Sie halten ihre Mitglieder dazu an, in ihrem Kreis und in der Gesellschaft als Ganzem den Gedanken der Gleichberechtigung im Lehrerberuf zu fördern.
2. Sie ergreifen die Initiative zu Gesetzen, die die Gleichberechtigung ermöglichen.
3. Sie tun alles, um die festgefahrenen Rollenvorstellungen abzubauen, die die volle Entfaltung aller Fähigkeiten der Frau verhindern.

4. Sie stellen wirksame Programme auf, um Frauen im Lehrerberuf mehr Chancen zu geben, was bedeutet:

- Kurse in Führungsarbeit und Administration
- Spezielle Programme für Frauen in ländlichen Gegenden
- Austauschprogramme
- Motivierung und Unterstützung der Lehrer, die sich aktiv daran beteiligen, festgefahrene Vorstellungen abzubauen

Solche Programme sollten regelmässigen Kontrollen unterworfen werden, um zu überprüfen, ob sie den nationalen Bedürfnissen noch entsprechen.

5. Sie arbeiten darauf hin, dass Frauen auf allen Stufen der nationalen Verbände und der WCOTP verantwortungsvolle Posten übernehmen können.

DIE ROLLE DES EINZELNEN LEHRERS

Der einzelne Lehrer muss sich den Absichtserklärungen der WCOTP und den speziellen Programmen der nationalen Organisationen verpflichtet fühlen. Er arbeitet darauf hin, dass die folgenden Punkte beachtet werden:

1. Er fördert im Rahmen der Politik der einzelnen nationalen Organisationen die Gleichberechtigung von Männern und Frauen.
2. Er prüft alle Gegebenheiten seiner Schule und lehnt diejenigen ab, die eine ungewünschte Betonung von dominierender oder untergeordneter Stellung der beiden Geschlechter fortbestehen lässt.
3. Er macht alle Programme und Aktivitäten sowohl für Mädchen wie für Knaben zugänglich.
4. Er ermuntert die Kinder dazu, sich über das zu freuen, was sie sind – Mädchen oder Knaben, Menschen – im Gegensatz zur Vorstellung, dass eines der beiden Geschlechter begehrenswerter oder an sich wertvoller sei.
5. Er bietet Gewähr dafür, dass die Praktiken der Schule ein Vorbild für den Begriff der Gleichberechtigung sind.

Angenommen von der Delegiertenversammlung 1978 in Djakarta

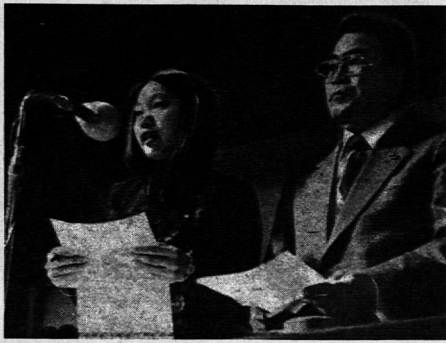
WCOTP-GESCHÄFTSAUSSCHUSS TRITT IN MORGES ZUSAMMEN

Der WCOTP-Geschäftsausschuss traf sich vom 25. bis 29. Mai 1979 in Morges, Schweiz. Unter dem Vorsitz von WCOTP-Präsident Motofumi Makieda untersuchte der Geschäftsausschuss, wie sich die Arbeit der WCOTP in der Zeit seit der Delegiertenversammlung 1978 in Djakarta entwickelt hat. Er diskutierte ferner die Probleme der Geschäftspolitik, die die Mitgliedorganisationen und die WCOTP als Ganzes heute besonders beschäftigen. Schliesslich wurde das Programm für die kommenden Monate bis und mit der Delegiertenversammlung 1980 in Brasilia, Brasilien, festgelegt. Das Finanzkomitee unter der Leitung von Vizepräsident James Killeen ging noch vor der Ausschusssitzung die Rechnungsberichte für 1978 durch, überprüfte die Situation von 1979 und besprach das Budget für 1980 unter Berücksichtigung der zu erwartenden Einnahmen. Ein besonderer Unterausschuss der Geschäftsleitung unter dem Vorsitz von Altpresident Wilhelm Ebert trat am 21. Mai zusammen, um verbesserte Anwendungsmethoden für die UNESCO-ILO-Empfehlungen zum Status der Lehrer zu überprüfen. Ein ausführliches Pressecommuniqué zu allen drei Sitzungen wird WCOTP-Mitgliedorganisationen zugestellt.

DER PRÄSIDENT DER WCOTP SPRICHT ZUR NUT-TAGUNG IN ENGLAND

Die jährliche Konferenz der *National Union of Teachers* von England und Wales fand vom 14. bis 19. April 1979 in Scarborough statt. Das Hauptgewicht der Tagung wurde auf die Lohnverhandlungen der Lehrerschaft gelegt, scharfe Kritik wurde an der Haltung der Erziehungsbehörden geübt, und der Rückzug der Lehrer von unterrichtsfremden Pflichten wurde gefordert (was später zu Streikdrohungen führte).

Mit besonderem Interesse wurden die Klassengrössen, die kleiner werden, den Schülerzahlen, der Rassismus und die Vorschulerziehung verfolgt.



Motofumi Makieda spricht vor der NUT-Tagung, neben ihm sein WCOTP-Übersetzer Natsuko Kurokawa.

Im Namen der 30 ausländischen Vertreter wandte sich WCOTP-Präsident Motofumi Makieda an die Versammlung. Er unterstrich die Bedeutung der Unterstützung, die die WCOTP von der NUT und ihren anderen Mitgliedsorganisationen erhält, eine Unterstützung, die sowohl persönlichen Einsatz, finanzielle Hilfe sowie Öffentlichkeitsarbeit umfasst. Motofumi Makieda stellte fest, dass «ohne persönlichen Einsatz, ohne Geld, ohne Publizität der Ausdruck unserer Besorgnis über die internationale Lage im besten Falle fromme Hoffnung, im schlimmsten Falle pure Heuchelei» sei. «Wir haben eine Aufgabe», sagte Motofumi Makieda, «die wir gemeinsam anpacken müssen. Wir haben die Aufgabe, denen zu helfen, die weniger glücklich sind, die vor finanziellen Schwierigkeiten stehen, die der Unterdrückung ausgesetzt sind. Wir haben die Pflicht, uns besser zu rüsten für die Aufgabe, unseren Mitgliedern wirkungsvoller zu dienen, und um den internationalen Interessen entgegenzutreten, mögen diese nun von den Regierungen kommen oder nicht, die unsere nationale Gewerkschaftspolitik bedrohen. Unser geschlossenes Auftreten vor der ILO, vor der OECD, vor der Europäischen Gemeinschaft ist von ausserordentlicher Wichtigkeit für uns alle.»

Australische ATF nimmt Erklärung zu internationalen Beziehungen an

Die Jahreskonferenz von 1979, die im Januar in Hobart stattfand, nahm eine Grundsatzerklärung über internationale Beziehungen an. Sie regelt die Grundlagen für internationale Verpflichtungen, die Prinzipien der Verbindungen mit internationalen Organisationen, die Art und Weise der internationalen Verpflichtungen und die Entscheidung von Delegationen an die WCOTP-Versammlungen.

AUSBILDUNGSPROGRAMME IN AFRIKA

Die WCOTP unternahm weitere Schritte zur Verbesserung von Information und Ausbildung der Verantwortlichen der Lehrerorganisationen in Afrika. In Zusammenarbeit mit der Canadian Teachers' Federation (CTF), der Fédération Internationale des Associations des Instituteurs (FIAI) und dem Syndicat national de l'enseignement primaire public de Côte-d'Ivoire (SNEPPCI) organisierte die WCOTP vom 2. bis 6. April 1979 im nationalen Fortbildungszentrum in Bouaké (Elfenbeinküste) ein regionales Seminar über Organisation, Verwaltung und Führung einer Lehrgewerkschaft. An dem Seminar nahmen die Generalsekretäre, die Verwaltungs- und Organisationssekretäre sowie die Kassiere der Lehrerverbände der folgenden Länder teil: Elfenbeinküste, Burundi, Mali, Mauretanien, Niger, Senegal, Togo, Zaire.

Die Teilnehmer wurden in zwei Gruppen eingeteilt und befassten sich mit den folgenden Problemen:

- Kritisches Studium der bestehenden Statuten und internen Bestimmungen in den Gewerkschaften, deren Vertreter am Seminar teilnehmen;
- Struktur und Funktion einer Lehrgewerkschaft;
- Definition der Ziele der internen und externen Verbindungen;
- Aufbau und Führung von Archiven;
- Methoden zur Leitung einer Arbeits-sitzung, je nach den Zielen, die erreicht werden sollen;
- Beurteilung der Bedürfnisse.

Die Kassiere ihrerseits beschäftigten sich mit den folgenden Themen:

- Eigenschaften eines Kassiers;
- Der Einzug der Beiträge;
- Suche nach alternativen Einnahmequellen, um die Mittel der Gewerkschaft zu vergrössern;
- Gründe und Methoden zur Aufstellung eines Budgets für die Gewerkschaft;
- Methoden, wie ein Rechenschaftsbericht ausgearbeitet und vorgebracht wird;
- Gründe und Methoden zur Vorbereitung eines Entwicklungsplans für die Gewerkschaft.

Wörtlich heisst es in dieser Grundsatzklärung: *Wir erkennen die Vielfalt und die Komplexität der internationalen Probleme und kommen zur Einsicht, dass einseitige Aktionen kaum Erfolg haben können.* Deshalb versucht die ATF die folgenden Prinzipien durch ihre internationalen Beziehungen zu fördern:

Lehrerorganisationen müssen wirkliche Repräsentanten ihrer Mitglieder sein. Die ATF will mit ihrer Mitgliedschaft bei der WCOTP und durch ihre Kontakte mit anderen Organisationen diesen Grundsatz zu verwirklichen suchen.

Internationale Treffen der WCOTP und andere internationale Zusammenkünfte, die die ATF besuchen soll, müssen folgenden Bedingungen entsprechen:

- Für die Delegierten aller Lehrerorganisationen, die dazu berechtigt sind, und am Treffen teilzunehmen wünschen, muss die Zulassung gewährleistet sein. Wo Schwierigkeiten bestehen, muss mit allen Mitteln versucht werden, dass dieser Grundsatz befolgt wird.
- Innerhalb der Grenzen, die durch das Tagungsprogramm gesetzt sind, sollte die Diskussion über Themen, die möglicherweise zur Sprache kommen, nicht von ausseren beschränkt werden.
- Sollte das Gastland, in dem die Versammlung stattfindet, internationale Konventionen nicht beachten, die Menschenrechte verletzen oder seine Lehrerorganisationen unterdrücken, so muss alles getan werden, um den Kontakt dieser Regierung mit der Versammlung auf ein Minimum zu beschränken.

UNRUHE UNTER DEN DÄNISCHEN LEHRERN

Als Antwort auf den Regierungsvorschlag, die Löhne für zwei Jahre einzufrieren, riefen am 15. März 1979 die Gewerkschaften der öffentlichen Dienste ihre 700 000 Mitglieder zu einer Massendemonstration auf. Jede Arbeit im öffentlichen Dienst wurde von 9 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags stillgelegt. In der folgenden Woche fand in Kopenhagen ein Protestmarsch von 25 000 Personen zum Parlamentsgebäude statt. Etwa 85 Prozent der Mitglieder des Danmarks Laererforening befolgten den Aufruf der Gewerkschaft zum Streik. Jetzt muss mit Lohnabzügen und eventuellen Bussen gerechnet werden. Der Danmarks Laererforening schätzt die Kosten, die ihm aus diesem Streik erwachsen, auf etwa 2 Millionen Schweizer Franken. Das Endergebnis der Streikaktion war eine Lohnerhöhung von 1,5 Prozent für 1979 und 0,75 Prozent für 1980. Die Gruppen mit niedrigen Einkommen profitieren mehr.

Auch in der Frage der Stundenzahlen könnte es zu Konflikten kommen. Zurzeit beträgt die jährliche Belastung 40 Wochen mit 27 Lektionen zu 45 Minuten.

DEMONSTRATION DER FRANZÖSISCHEN LEHRER

Das Syndicat national des instituteurs et professeurs de collège (SNI-PEGC) von Frankreich organisierte am 14. März 1979 eine grosse Demonstration in Paris, an der Kontingente der Vertreter von Sektionen aus dem ganzen Lande teilnahmen. Das Hauptgewicht der Opposition der Gewerkschaft richtete sich gegen die Knappheit und die Umverteilung der Kredite vom Bildungssektor auf andere Gebiete, wie sie nach dem Rückgang der Schülerzahlen eintrat. Nach der Aktion der SNI-PEGC griffen die Behörden in vielen Departementen auf ihre ursprünglichen Budgets für Bildungsausgaben zurück. Schon am Abend nach der Demonstration erklärte Schuldirektor M. Couonau, dass «die Departemente die Mittel zur Verfügung hal-

ten». In der «Ecole libératrice» bemerkt das SNI-PEGC-Ausschussmitglied Jacques Pommatou, dass «Erklärungen nicht genug sind, wir werden nach den Taten urteilen». Der administrative Ausschuss der Fédération de l'Education Nationale (FEN) beauftragte ihren Generalsekretär André Henry, beim Erziehungsminister ein letztes Mal vorstellig zu werden, um diesen davon zu überzeugen, dass er seine Politik der Umverteilung aufgeben und konkrete Massnahmen zur Verbesserung des öffentlichen Dienstes «Schule» unternehmen müsse.

In der Mitte des Bildes unten: SNI-PEGC-Generalsekretär Guy Georges führt den Protestmarsch an, begleitet von anderen Mitgliedern des Büros der SNI-PEGC.



CEA-KONGRESS IN VENEZUELA

Im Jahre 1928 fand die erste Versammlung der Confederación de Educadores Americanos (CEA) in Buenos Aires statt. Seither veranstaltete die CEA ungefähr alle vier Jahre ihren Kongress, an dem Lehrer aus dem ganzen Kontinent teilnahmen. Vom 19. bis 23. Februar 1979 fand in Naiguatú in Venezuela der 22. Kongress statt. Er wurde von einem gemeinsamen Komitee der Lehrerverbände von Venezuela organisiert.

Der Kongress protestierte gegen den Mangel an Bildungsmöglichkeiten für alle, besonders aber für Arbeiter und Bauern. Er wandte sich auch scharf gegen die Einschränkung der gewerkschaftlichen Freiheiten in vielen lateinamerikanischen Staaten. Die Versammlung skizzierte in ihren Resolutionen verschiedene Massnahmen, die von den Lehrerverbänden ergriffen werden müssen. Nur so wird es möglich sein, die Anliegen der Lehrerverbände gegen den Willen der reaktionären, jeder allgemeinen Volksbildung feindlichen Kräfte durchzusetzen.

Im Namen der WCOTP hielt Vizepräsidentin Thereza Noronha Carvalho

eine Ansprache. Sie stellte fest, dass die Regierungen in den verschiedenen Gebieten der Welt vier Grundhaltungen gegenüber den Lehrerorganisationen einnehmen:

- Es gibt Regierungen, die eine allgemeine Schul- und Volksbildung klar ablehnen.

- Es gibt Regierungen, die behaupten, demokratisch zu sein, die sich aber in Wirklichkeit nicht für die Bildung einsetzen.

- Es gibt Regierungen, die wirklich demokratisch sind, die aber zögern oder es ablehnen, die nötigen Mittel zu gewähren, um eine Veränderung im Bildungswesen herbeizuführen.

- Es gibt Regierungen, die besonders gut für ihre Lehrer sorgen, dafür aber politische Unterstützung und «Schweigen über die Wahrheit» als Gegenleistung verlangen.

Thereza Noronha Carvalho rief zu einer einheitlichen Aktion aller Lehrer auf gegen diese «Herausforderungen und Bedrohungen»; einer Einheit nämlich, die nicht auf gemeinsamen politischen oder religiösen Ansichten beruhen kann, was unmöglich wäre, sondern auf der *Bejahung von einigen Grundprinzipien: die Menschenrechte, individuell und kollektiv, Bildungsfreiheit, Unabhängigkeit der Gewerkschaften, sozialer Fortschritt.*

Die Stellungnahme von Thereza N. Carvalho wurde in der Versammlung allgemein unterstützt. Die WCOTP wurde für ihre mutige und unabhängige Arbeit lobend erwähnt. In den Schlussresolutionen des Kongresses wurde die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit mit der WCOTP und der World Federation of Teachers' Unions (FISE) besonders hervorgehoben.

EUROPÄISCHE STUDIEN DER WCOTP

Für die europäische Konferenz, die im November 1979 in Malta stattfinden wird, hat die WCOTP zwei Studien vorbereitet.

Die erste Studie befasst sich mit der *Chancengleichheit für Knaben und Mädchen*, unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft. Die Arbeitsgruppe, die sich mit dieser Studie befasst, kam am 5. und 6. April 1979 in Brüssel zusammen. Sie legte ihrer Arbeit einen Bericht der Mitgliedorganisationen über ihre Länder zugrunde. Daraus stellte der Projektberater Tom Driver einen ersten Entwurf zusammen. Die Arbeit auf diesem Gebiet wird durch einen finanziellen Beitrag der Europäischen Gemeinschaft unterstützt.

Die zweite Studie befasst sich mit der *«Vorbereitung auf das kulturelle Leben»*. Sie entsteht im Rahmen der Arbeit des Europarates mit der finanziellen und technischen Unterstützung durch das Sekretariat des Rates für kulturelle Zusammenarbeit. Die Vorarbeiten zu dieser Studie, Bericht und erster Entwurf wurden von Marc-Alain Berberat von der Société Pédagogique de la Suisse Romande zusammengestellt.

Kürzlich ist Marc-Alain Berberat als stellvertretender Generalsekretär der WCOTP berufen worden. Wir gratulieren!

Kopien der beiden Empfehlungen sind auf Englisch und Französisch beim Sekretariat der WCOTP erhältlich.

PHILIPPINISCHES ARBEITSRECHT WIRD IN WCOTP-SEMINAR BEHANDELT

Im sehr ausführlichen Arbeitsrecht der Philippinen hat ein Artikel (nämlich Artikel 244, Buch V) bei den Primarschullehrern grosse Bedenken erregt. Dieser Artikel verbietet den Lehrern und den übrigen Angestellten an gemeinnützigen Institutionen, sich ohne Erlaubnis ihrer Arbeitgeber einer Gewerkschaft anzuschliessen oder eine solche zu gründen. Da alle Sekundar- und höhere Ausbildung auf den Philippinen privat ist und die überwiegende Mehrheit der Sekundarschulen und höheren Institute behaupten, «gemeinnützige Organisationen» zu sein, ist der grösste Teil aller Lehrer von diesem Verbot betroffen. Das Verbot ist zum Teil mit der Angst davor zu erklären, dass die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft «eine so lebenswichtige Institution wie die Ausbildung unterbrechen könnte».

Die WCOTP hat sich immer für das Recht der Lehrer eingesetzt, sich zu organisieren und gemeinsam Verhandlungen zu führen.

Letztes Jahr beteiligte sich die WCOTP mit der finanziellen Unterstützung der National Education Association of the United States an einem Seminar für Primarschullehrer mit dem Thema «Der Aufbau einer Lehrerorganisation», wobei das Recht, sich zu organisieren, besonders betont wurde.

Dieses Jahr folgte vom 26. bis 30. März ein Seminar über «Rechte und Pflichten der Gewerkschaftsmitglieder». Das Seminar von 1979 wurde finanziert von der Canadian Teachers' Federation.

Die Lehrer von Zaïre schliessen sich der WCOTP an

Die Fédération Nationale des Enseignants du Zaïre (FENEZA) beantragte ihre Aufnahme als Vollmitglied bei der WCOTP. Dadurch erhält die Arbeit der WCOTP in Afrika ein noch grösseres Gewicht. Die FENEZA setzt sich zusammen aus der Fédération Nationale des Enseignants du Zaïre und der Fédération Nationale de l'Enseignement supérieur, des Sciences et de la Culture. Sie ist Mitglied der Union Nationale des Travailleurs du Zaïre (UNTZA). Der Geschäftsausschuss der WCOTP nahm den Antrag entgegen und empfiehlt dessen Annahme an der nächsten Delegiertenversammlung in Brasilia 1980.

SNEAHV hilft den Sahel-Schulen

«Es könnte überraschen, dass die Regierung dieses Schulmaterial von einer Organisation annimmt, die sich dauernd in Schwierigkeiten befindet. Aus unserer Sicht gesehen ist das Wichtigste, dass den Schulen von Obervolta geholfen wird. So tragen wir zur Erneuerung unseres Landes, zum Wohle unserer Kinder in einer gerechteren zukünftigen Gesellschaft bei.» Mit diesen Worten überreichte der Generalsekretär des Syndicat National des

Engere Verbindung zwischen der WCOTP und den arabischen Staaten

Zu den Aufgaben der WCOTP gehört es, ihre internationalen Beziehungen immer weiter auszubauen. Deshalb besuchten dieses Jahr auch zwei Vertreter der WCOTP vier arabische Staaten. Generalsekretär John M. Thompson verbrachte im April zehn Tage in der Arabischen Republik Ägypten. Er besuchte verschiedene Zentren und sprach vor den mehr als 1000 Teilnehmern der jährlichen Versammlung des Egyptian Teachers' Syndicate in Kairo.

Der Sonderbeauftragte Kléber Viélot war anfangs Mai in Marokko, Algerien und Tunesien, wo er mit Vertretern der Lehrerverbände zusammenkam.

Enseignants Africains de Haute-Volta (SNEAHV), Hamidou Baba Ouedraogo, dem Erziehungsdirektor Almami Sidibé das Schulmaterial, das die WCOTP mit Hilfe der UNESCO bereitgestellt hatte. Der Kauf dieses Materials wurde durch eine Sammelaktion der holländischen Schulkinder ermöglicht, die damit ihren unter der Dürrekatastrophe in Sahel leidenden Kameraden helfen wollten.

Schüler- und Lehreraustausch in der Europäischen Gemeinschaft

Die Kommission der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel publizierte den Bericht über ein Kolloquium mit dem Thema «Schüleraustausch in der Europäischen Gemeinschaft», das im Oktober 1977 in Venedig stattfand. Kopien des Berichts auf Englisch oder Französisch können beim Sekretariat der WCOTP bezogen werden. Die WCOTP war am Kolloquium durch ihr Ausschussmitglied Jens Erik Madsen, Dänemark vertreten.

Die EG-Kommission ermöglicht es den Lehrern durch besondere Stipendien, in anderen Mitgliedstaaten zu studieren und deren Schulsysteme kennenzulernen. Vier Programme werden zurzeit durchgeführt:

- 59 Stipendien wurden erteilt für Besuche von vier bis sechs Wochen, um die Schulsysteme anderer Länder kennenzulernen.

- 90 Stipendien wurden abgegeben an Spezialisten der Berufsbildung und -beratung mit besonderer Berücksichtigung des Übergangs von Schule zu Beruf.

Sie waren bestimmt für Studienreisen von mindestens 10 Arbeitstagen.

- 200 Stipendien waren bestimmt für lokale und regionale Fürsorgebeamte, die für 11- bis 19-jährige sorgen. Es wurde ihnen ermöglicht, gruppenweise Studienbesuche von ungefähr einer Woche zu machen.

- 58 Projekte von über 100 höheren Lehranstalten wurden unterstützt. In den Projekten werden gemeinsame Studienprogramme mit Partnern aus anderen Mitgliedstaaten ausgearbeitet.

Gemeinsames Arbeitspapier für die UNESCO-Konferenz

Zum dritten Mal werden vier internationale Lehrerorganisationen der alle zwei Jahre stattfindenden UNESCO-IBE Internationalen Bildungskonferenz (5. bis 14. Juli 1979 in Genf) ein gemeinsames Arbeitspapier überreichen. Darin wird auf das Thema der Konferenz Bezug genommen: «Verbesserung der Organisation und des Managements in den Bildungssystemen als Mittel zur Hebung der Wirksamkeit, mit dem Ziel, das Recht auf Bildung zu erweitern.» In einer Reihe von Sitzungen mit Vertretern der WCOTP, der International Federation of Free Teachers' Unions (IFFTU), der World Confederation of Teachers (WCT) und der World Federation of Teachers' Unions (FISE) wurde das Papier ausgearbeitet.

In der Einleitung wird darin betont, dass «das Grundelement des Themas die Erweiterung des Rechts auf Bildung» ist, eine Angelegenheit, die besonders im Jahr des Kindes von grosser Bedeutung ist. Es wird ferner ausgeführt, dass «dieses Ziel nie nur durch technische Verbesserung erreicht werden kann, wie die Formulierung des Themas anzudeuten scheint». Des weiteren wird in dem gemeinsamen Papier besonderer Wert auf die Tatsache gelegt, dass «grosse Zurückhaltung geübt werden sollte, wenn der Begriff Leistung auf Bildungssysteme angewandt wird». Auf die Frage, wie der Begriff «Leistung» im Zusammenhang mit Bildung definiert werden kann, wird in der Abhandlung festgestellt, dass Messmethoden der Leistung, die für den ökonomischen Sektor Gültigkeit haben, anfechtbar sind, «weil wir es bei Bildungsfragen mit den Bedürfnissen, den Wünschen, den Bestrebungen und den Möglichkeiten von Menschen und deren Gesellschaftsformen zu tun haben. Ihrer wirklichen Beschaffenheit wegen kann die Bildungsarbeit nicht den Kriterien von Produktivität und Profit unterworfen werden.»

ECHO erscheint in Englisch, Französisch, Spanisch, Arabisch, Chinesisch, Deutsch, Griechisch, Japanisch, Koreanisch, Malaiisch und Thailändisch mit finanzieller Unterstützung durch die UNESCO (Unesco-Subvention 1976 DG/I.12). WCOTP-Mitgliedorganisationen erhalten es unentgeltlich, Einzelabonnemente (für mindestens zwei Jahre) können für Fr. 20.- auf ECHO, den Jahresbericht sowie die regelmässigen Pressebulletins abgeschlossen werden.

Redaktion: John M. Thompson, 5, avenue du Moulin, CH-1110 Morges, Switzerland

Die deutsche Ausgabe erscheint um die Hälfte gekürzt als Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung» sowie als Separatum.

Auswahl und Layout Dr. L. Jost, CH-5024 Küttigen.
Übersetzung: R. v. Bidder, Basel

Gedruckt in der Schweiz/Buchdruckerei Stäfa AG CH-8712 Stäfa.



Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
August 1979 124. Jahrgang Nummer 57

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstr. 15
8008 Zürich
Tel. 01 32 72 44



Heute neu: SJW-Texte mit Autorenband ● Unser Herbstprogramm: 2 × Vorschule, 2 × Erstleser, 2 × Geschichten, 2 × Arbeitshefte, 2 × Aussenseiter ● Vier Oberstufenhefte ● Das neue Plakat ist da!

Unsere Illustrationen: Auf dem Titelblatt eine Fotocollage unserer Neuheiten ● Seite 2 aus: «Herr Juck» (Pierre Lendenmann) ● Seite 2/3 aus «Ebi» (Eve Rice), Seite 3 aus «Das alte Puppenhaus» (Sita Jucker).

Sehr geehrte Lehrerinnen,
sehr geehrte Lehrer,

bevor wir Ihnen unsere Herbstproduktion vorstellen, eine gute Nachricht: In den ersten fünf Monaten wurden 20 000 SJW-Hefte mehr abgesetzt als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Das ist nicht nur statistisch interessant und buchhalterisch erfreulich. Es ist Ansporn zum Weitermachen. Kurz und gut: Dankeschön!

Unsere Neuheiten

14 SJW-Hefte

4 SJW-Texte (= Sammelbände)

4 Nachdrucke (siehe nächste Ausgabe)

In dieser Beilage stellen wir Ihnen die zehn Hefte für Vorschule und 1. bis 6. Schuljahr, das heisst für Unter- und Mittelstufe, vor. Die Beilage vom 27. September befasst sich dann ausführlich mit den Oberstufentiteln.

Neu: SJW-Texte

Das heisst, neu sind sie nicht, nur umgetauft. Der Umschlag präsentiert sich als vierteiliges Lese Fenster in farbigem Rahmen, z. B. Rot für das erste Lesealter, Braun für Mittelstufen-Geschichte, Orange für das literarische Mittelstufenangebot. Blau ist für die Autorenbände reserviert, sozusagen für «gesammelte Werke». Den Auftakt machen wir mit Max Bolliger. Max Bolliger gehört seit Jahren zu den beliebtesten SJW-Autoren. Im Aargau bildete er sich zum Lehrer aus und unterrichtete einige Jahre an

Dorfschulen. Einen längeren Studienaufenthalt verbrachte er in England, und anderthalb Jahre war er als Heilpädagoge in Luxemburg tätig. In Adliswil betreute er während zehn Jahren eine Sonderklasse. Heute lebt Max Bolliger als freier Schriftsteller und regelmässiger Radio- und Fernsehmitarbeiter in Zürich und Hütten.

SJW-Texte 267: Autorenband Max Bolliger (Für das erste Lesealter)

- * Barri
- * Marios Trompette
- * Murli
- * Claudia

SJW-Texte 265: Für das erste Lesealter

- * Das Regenkarussell
- * Wir suchen ein Haus
- * Der Knopf
- * Ralf und die Kobra

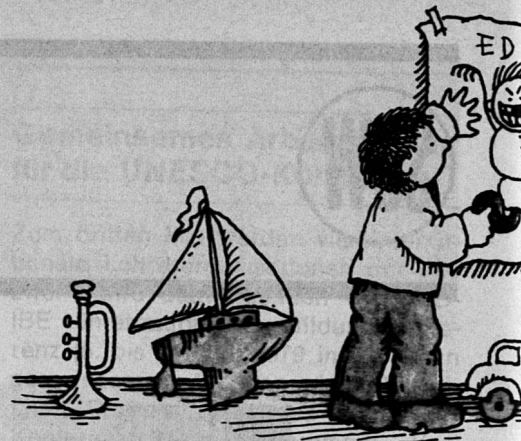
SJW-Texte 264: Geschichte – Mittelstufe

- * Rentierjäger der Steinzeit
- * Diviko und die Römer
- * Beatus, ein irischer Glaubensbote
- * Auf Burg Bärenfels

SJW-Texte 266: Literarisches – Mittelstufe

- * Die Geschichte von den Zoccoli
- * «... mit denen stimmt was nicht»
- * Lasst Zigeuner leben!
- * Was hättest du getan?

PS: Bei der Neugestaltung der «Text»-Bände wurde die alte Frage: Angleichung, ja oder nein? wieder diskutiert. Wir sind der Meinung, es sei richtig, den Magazincharakter der Sammelbände beizubehalten, die übernommenen Hefte einander also



nicht anzupassen, sondern jedes in seiner äusseren Originalität zu belassen. Auch aus seinem Lesealltag kennt das Kind ja Textgestaltungen verschiedenster Art. Werbung und Zeitung, Buch und Zeitschrift bieten den Lesestoff ganz verschieden an. «Texte» übersetzt man zum Beispiel mit «alles, was man lesen kann», so ist diese Vielfalt durchaus vertretbar. Und schliesslich springt einem in neuen Lesebüchern diese Vielseitigkeit geradezu in die Augen.



Unser Herbst-Programm

2 x Vorschule

Der probeweise Versand von «Miteneand» und «Zeichne weiter» an 3000 Kindergärten in der deutschen Schweiz zeigte einen erfreulichen Rücklauf. Der Bedarf an Heften, die nicht nur Erstklässler, sondern schon das Kindergartenkind interessieren, ist deutlich. Wir werden also auch in Zukunft jährlich wenigstens zwei Hefte für diese Stufe herausbringen, als preisgünstige Ver- und Gebrauchshefte für die Kleinen und als neue Chance, den Brückenschlag zum Buch noch früher anzusetzen.

Die vier Oberstufenhefte

stellen wir Ihnen in der nächsten Ausgabe von «Neues vom SJW» im Detail vor. Sie erscheint am 27. September. Hier wenigstens die Titel:

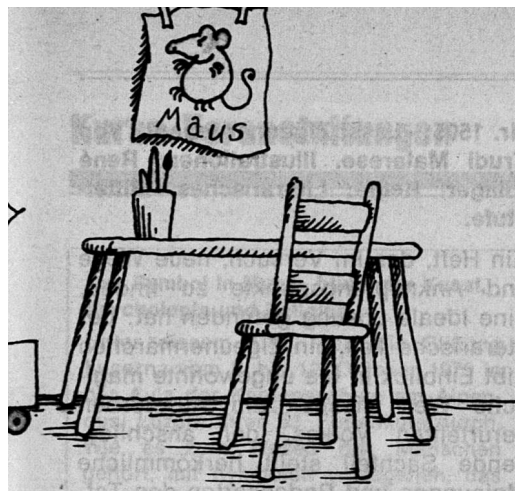
Nr. 1508: «Abenteuer in der Schilfwüste» von Hans Leuenberger.

Nr. 1509: «Augen in der Nacht» von Karl Weber. (Beide in der Reihe Naturwissenschaften).

Nr. 1502: «Wie soll ich's ihm erklären?» – Geschichten aus Südafrika (Reihe: Die andern und wir).

und Nr. 1500: «ai – amnesty international». Idee, Entstehung, Aktionen, Arbeit (Reihe: Sachhefte).





Nr. 1510: «Ebi». Text und Illustrationen: Eve Rice. Übersetzung: Elisabeth Waldmann. Reihe: Bilder und Geschichten. Vorschule, Kindergarten, Unterstufe.

«Ebi» ist ein Heft, das in mancher Beziehung aus der Reihe tanzt. Zum Beispiel durchs Querformat und das festere Papier, in Anlehnung an «Mitenand». Zum Beispiel auch, weil wir damit zum erstenmal eine Übersetzung aus dem englischen Sprachbereich bringen. Wir sind glücklich, jemanden gefunden zu haben, der sich in der Kinderliteratur nicht nur auskennt, sondern auch ausgezeichnet übersetzt: Elisabeth Waldmann, die Sie vielleicht in Seminarvorträgen oder bei Bibliothekspräsentationen kennengelernt haben. Weitere Eve-Rice-Texte werden folgen. Dieses Heft ist für Legasthenikerkinder ganz besonders geeignet. Um die Verwechslungen von d und b rankt sich eine reizende Geschichte: Edi, der seine Milchzähne verloren hat und nun seinen Namen nicht mehr richtig aussprechen kann, wird von allen «Ebi» genannt. Aber der lässt sich etwas einfallen, damit sie alle merken, er ist Edi. Was man nicht sagen kann, kann man immerhin schreiben ...

Nr. 1497: «Malheft». Von Christian Wesp. Reihe: Bilder und Geschichten. Vorschule, Kindergarten, Unterstufe.

Was «Mitenand» und «Zeichne weiter» begonnen haben, wird hier fortgesetzt als praktischer Versuch, das Kind spielerisch in die zeichnerische Arbeit einzuführen. Es begegnet hier der ganzen Spannung kreativer Möglichkeit, wird zeichnerisch, sprachlich und in seiner Phantasie aktiv, erinnert sich anhand von Zeichnungen und Geschichten an eigene Lebenssituationen und Ereignisse und kann seine Vorstellungen in die angefangenen Zeichnungen einbringen. Christian Wesp, das wird Sie interessieren, ist ausgebildeter Kindergärtner mit Praxis und jetzt selbständiger Graphiker.

2 × Erstleser

Zwei Hefte, die dem Kind die Freude am Lesen sozusagen auf dem Tablett servieren. Sie sind als Anschlusslektüre zur Erstlesefibel gedacht und schon optisch so konzipiert, dass Schwellenangst vor dem Lesen gar nicht erst aufkommen kann: Flattersatz, grosse Buchstaben, gute Zeileneinteilung.

Nr. 1499: «Such, Strupp, such!» Von Hanna Burkhardt. Illustrationen: Bernhard Wyss. Reihe: Für das erste Lesealter. Unterstufe.

Eine sehr reale Geschichte, eingebettet in den Familienkreis: Tobis Schwesterchen ist verlorengegangen. Der Bub hat Karin über dem Spiel mit seinen Kameraden vergessen und sucht sie nun verzweifelt. Strupp hilft dabei. Aber Karin hat sich vor dem Unwetter schon geflüchtet. Wohin? Dreimal raten!

Nr. 1507: «Der Tausendfüssler Millepede» und «Herr Juck». Von Marbeth Reif. Illustrationen: Pierre Lendenmann. Reihe: Für das erste Lesealter. Unterstufe.

«Ich weiss noch genau, wie es war, als ich in der zweiten Primarklasse meine erste Geschichte schrieb», stellt sich Marbeth Reif, Lehrerin für Deutsch, Französisch und Geschichte, im Anhang vor. «Die hab ich übrigens noch. Sie enthält ungefähr 170 Fehler und handelt von einem Zwerg, der in die Welt hinauswanderte. Seither habe ich immer wieder irgend etwas aufgeschrieben, für mich selber und für andere ...» Zum Glück. Denn ihre beiden phantastischen, amüsanten und lustigen Geschichten werden allen gefallen, die Freude an der Welt jenseits der Wirklichkeit haben und Spass an Sprachspielereien.

Dieses Heft ist übrigens auch ein ausgezeichnetes Beispiel dafür, wie wir den Kindern Autoren und Illustratoren näherbringen wollen, in ganz persönlicher Anrede. Pierre Lendenmann, der Illustrator, zum Beispiel schreibt: «Zeichnen ist etwas Wunderbares! Findest du nicht auch? Man sitzt vor einem leeren Papier und macht Striche darauf. Und plötzlich beginnen die Striche zu leben und sind ein Millepede oder ein Herr Juck oder ein altes Auto. Frisch geboren!» Pierre Lendenmann ist Lehrer in Gais und zeichnet und malt in der Freizeit, wie seine Buben.

2 × Geschichten

Zwei SJW-Antworten auf den steten Wunsch «noch eine Geschichte!» Die eine variiert das ewig-altneue Thema Spielzeug; das zweite Heft ist eine Sammlung von Witzen. Witze sind Kürzestgeschichten mit Pointen, wer Witze verstehen will, muss genau hinhören, muss genau und gut lesen. Mit anderen Worten: unser Maus-und-Elefant-Heft ist eine Art positives Erpressungsmanöver. Denn das Kind, das Witze nicht mag, muss zuerst erfunden werden ...

Nr. 1506: «Das alte Puppenhaus». Von Ursula von Wiese. Illustrationen: Sita Jucker. Reihe: Literarisches. Unter-/Mittelstufe.

Pamela erhält ein Puppenhaus aus vergangener Zeit, und auf wunderbare Weise erfährt das Kind die Geschichte der Puppe Felicitas und ihrer ersten Puppenmutter Martha. Eine geheimnisvolle Sache, die nicht nur neue Augen für altes Spielzeug öffnen kann, sondern auch Brücken schlägt zwischen Kindern und alten Leuten. Die liebevoll-nostalgischen Illustrationen laden geradezu ein zum Ausmalen, oder sagen wir es altmodisch: zum Handkolorieren.



Nr. 1504: «Eine Maus und ein Elefant». Witze für Kinder. Zusammengestellt und bearbeitet von Hans-Rudolf Staubli. Illustrationen: Hanspeter Wyss. Reihe: Grenzgänger. Unter-/Mittelstufe.

Siehe oben: Witze sind Kürzestgeschichten. Wer schludrig liest, versteht sie nicht. Vielleicht schreiben Sie es an die Wandtafel: Gut gelesen ist halb gelacht!

Apropos Maus und Elefant: «Ein Elefant und eine Maus gehen zusammen über eine Holzbrücke. Da sagt die Maus zu dem Elefanten: „Hörst du, wie wir trampeln?“



2 × Arbeitshefte

– oder besser: Arbeits- und Mitdenkhefte, beide bewusst als Verbrauchsmaterial gestaltet, zum Dreinschreiben, zum Bearbeiten. Im einen findet der junge Leser Situationen, die in der Luft hängen, im anderen wird er aktiv in eine Werbekampagne miteinbezogen, und beide Male muss er lernen:

die Antwort gibt es nicht, man kann es so oder so und auf viele Arten anders machen. Schüler neigen dazu, Probleme als eine Art Rechenaufgabe zu sehen, für die es nur eine richtige Lösung gibt, dafür viele falsche. In diesen Heften lernen sie begreifen, dass das Leben keine Rechenaufgabe ist und man viele richtige Wege finden kann, bessere und weniger gute, aber ebenso bedenkenswerte. Diese zwei Mitdenkhefte eignen sich deshalb in erster Linie als Klassenlektüre und sollten «in Begleitung» von Schule und Elternhaus bearbeitet werden, damit die vielseitigen Lösungsvorschläge diskutiert und verglichen werden.

Nr. 1503: «Was hättest du getan?» Geschichten zum Weiterdenken. Von Annemarie Norden. Illustrationen: Ruedi Baumann. Reihe: Literarisches. Mittelstufe.

Vier offene Bilder – vier angefangene Geschichten – vier gleiche Fragen, vier leere Stellen ... jeder Leser kann den Schluss der Geschichte selber bestimmen und aufschreiben, sozusagen im Trockenschwimmkurs Situationen bewältigen, die im Leben jedes Kindes eine Rolle spielen können: zum Beispiel ungerechte Behandlung durch Erwachsene; ein Mädchen

muss zu Hause mehr helfen als der Bruder; die Eltern lehnen einen Freund ab usw. Die vorliegenden Geschichten entstanden für eine Sendereihe im Schulfunk des Norddeutschen Rundfunks. Den Illustrator Ruedi Baumann reizte die Umsetzung des offenbleibenden Textes in ein vielschichtiges Bild: «Es sollte keine blosser Wiederholung des Textes sein, vielmehr zu weiterführenden Fragen, zur Auseinandersetzung anregen.»

Nr. 1501: «Werbung – Wo? Warum? Wann? Wie?» Von Lilian Ackermann. Illustrationen: Heinz Stieger. Reihe: Sachhefte. Mittelstufe.

Der Einstieg: Martin bringt durch seinen Versuch, SJW-Hefte zu verkaufen, einen Stein ins Rollen. Um mehr und besser verkaufen zu können, bedienen er und seine Kameraden sich der Werbung. Dabei ereifern sie sich, zeichnen, malen, überlegen, diskutieren und versuchen, einander von den Ideen zu überzeugen. Der Leser beteiligt sich an der Kampagne und lernt dabei, Werbung beobachtend und mitdenkend zu beurteilen. Werbung wird also weder verteufelt noch verherrlicht, sondern offengelegt aus der Sicht und im Alltag des Kindes.

2 × Aussenseiter

Das SJW hat seit jeher versucht, die jungen Leser hellhörig zu machen für das «Andersein», für die Probleme von sogenannten Randgruppen, von Aussenseitern, die ja nur darum «ausen» sind, weil wir zwischen ihnen und uns Grenzen ziehen. Diesmal geht es im einen Heft um Behinderte, im anderen um eine rassistische Gruppe, die mit unseren Vorurteilen zu kämpfen hat: Zigeuner.

Nr. 1498: «... mit denen stimmt was nicht!» Von Rita Peter. Illustrationen: Mario Grasso. Reihe: Die andern und wir. Mittelstufe.

Drei Erzählungen berichten von Kindern, mit denen «etwas» nicht stimmt. Rolf ist körperbehindert, aber die anderen akzeptieren ihn voll, schliesslich ist er der beste Fussballspieler! Ruth ist geistig behindert, der Leser begleitet sie durch drei Jahre. Und Jakob schliesslich – stottert.

Nach dem Vorschulheft «Mitenand» (Nr. 1486) und dem Unterstufenheft «Kinder wie Du» (Nr. 1435) ist mit Rita Peters Erzählungen nun die Mittelstufe mit dem Problem «Behindertsein = Anderssein?» konfrontiert.

Nr. 1505: «Lasst Zigeuner leben!» Von Trudi Matarese. Illustrationen: René Villiger. Reihe: Literarisches. Mittelstufe.

Ein Heft, das im Versuch, neue Wege und Anknüpfungspunkte zu finden, eine ideale Lösung gefunden hat: der literarische Teil, ein Zigeunermärchen gibt Einblick in die ungewohnte magische Welt dieses zum Aussterben verurteilten Volkes, der anschließende Sachteil stellt herkömmliche Meinungen und Redensarten den Tatsachen und Hintergründen entgegen. Die Themen: Herkunft und Lebensweise – Aussehen – Sippe, Familie, Zusammenleben – Arbeit – Brauchtum und Sitte – Vorurteile, Verfolgung – Ausblick. Eine bemerkenswerte Pionierleistung, für die man sich auch viele erwachsene Leser wünscht, denn Vorurteile haben zähes Leben. Auch hier ein Ausblick: es ist bereits ein Heft in Vorbereitung, das auf ähnliche Weise über ein ebenso betroffenes Volk informieren wird, die Indianer. Denn:

«Die Völker in ihrer Verschiedenheit tragen alle etwas bei zur reichen Vielfalt der Menschenfamilie. Sergius Golowin, der Berner Schriftsteller und grosse Zigeunerfreund, erzählt, dass es in der Zigeunersprache die Worte „Besitz“ und „Pflicht“ nicht gibt. Das Wort „taisa“ kann „gestern“ und „morgen“ bedeuten.

So können wir etwas Wichtiges von den Zigeunern lernen: nämlich dass vor Besitz und Pflicht die Freundschaft kommt, und dass wir hier und jetzt leben sollen, nicht in der Vergangenheit oder in der Zukunft.»

Das neue Plakat ist da!

Ein neues Plakat – für alle Stufen.

Ein Globus mit leuchtender Landkartenoberfläche vor tiefblauem Hintergrund ringsum ein Schriftband, das aufzählt, was das Kind vom SJW an Lesestoffen erwarten kann:

Natur, Länder, Tiere, Menschen, Sprache, Spiele, Sport, Technik, Geschichte, Abenteuer, Beruf.

Ihre Bestellpostkarte schicken Sie am besten heute noch weg. Sie erinnern sich vielleicht: Das Oberstufenposter war letztes Jahr innert weniger Tage vergriffen und musste nachgedruckt werden.

Heidi Roth

Kurse/Veranstaltungen

Das Symbol in Musik, bildender Kunst, Psychologie und Religion

Unter diesem Titel führt die Stiftung Lucerna vom 8. bis 12. Oktober 1979 in der Aula der Kantonsschule am Alpenquai Luzern ihren 53. Ferienkurs durch. Wie es zum Wesen des Menschen gehört, mit Symbolen umzugehen, das wird exemplarisch an den vier Bereichen Musik, bildende Kunst, Psychologie und Religion aufgezeigt. Die Referenten des Kurses sind Dr. H. Maeder, Seminardirektor (Kreuzlingen); Dr. A. Wernli, Musikwissenschaftler (Zürich); Professor Dr. A. Reinle, Kunsthistoriker (Zürich); Dr. A. Häberlin, Psychotherapeutin (Bern); Professor Dr. H. D. Altdorf, Professor für Kirchengeschichte (Zürich). Interessenten können das detaillierte Kursprogramm beim Kursaktuar, Dr. R. Meyer, Hofwil, 3053 Münchenbuchsee (031 86 01 35), beziehen, wo auch die Anmeldung erfolgt.

Individualisierende Gemeinschaftsschule – eine Tagung

Perspektiven, Dokumente, Beispiele aus der Praxis

Eine Arbeitstagung im Gottlieb-Duttweiler-Institut, Rüschlikon, Samstag, Sonntag, 8./9. September 1979

Die Arbeitstagung soll durch Vorträge, Beispiele, Dokumente und praktische Demonstrationen zeigen, dass solche Schulführung möglich ist. Sie soll aufrufen zu freier Lehrerfortbildung, zur Gründung von Arbeitsgruppen und zum Gespräch zwischen Lehrern, Eltern und Behörden. Bildungspolitische Entscheidungen sollen vorbereitet werden.

Die Jugendreligionen – eine Herausforderung an Kirche und Gesellschaft

42. Kantonale Erziehungstagung Luzern, Mittwoch, 19. September 1979, im Gersag-Zentrum Emmenbrücke, 9 Uhr bis etwa 16.30 Uhr. Referenten: Dr. Otto Bischofberger (Luzern), Pfr. Eduard Gerber (Bern), Dr. Anton Cadotsch, Sekretär der Schweizerischen Bischofskonferenz. Eintritt: Fr. 15.— (Halber Tag Fr. 8.—), Vorverkauf beim Kantonalen Katholischen Frauenbund Luzern, Mariahilfgasse 9, 6004 Luzern, Telefon 041 22 27 36.

Internationale Tänze Lehrgänge im Kurszentrum Fürigen NW

Tänze aus Israel

Weekend 1./2. September 1979 mit Betli und Willy Chapuis (Burgdorf).

Tänze aus Spanien

Studienwoche 8. bis 13. Oktober 1979 mit Alberto Alarcon (Murcia). Internationale Tänze mit B. und W. Chapuis.

Anmeldung: Betli Chapuis, 3400 Burgdorf

Voranzeige

Die Jahrestagung der Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (IKA) findet am 10. November 1979 im Volkshaus Helvetia (Zürich) statt. Vormittag: Frau Professor Dr. phil. Margrit Erni, Luzern, spricht zum Thema «Schulangst». Nachmittag: Rhythmische Gestalten mit Schülern unter Leitung von Frau Rosmarie Metzenthin, Zürich.

«Singt mit!» vom Freitag, 14. September 79, in der Kantonsschule Willisau, 19.30 Uhr, «Herbst im Lied»

Am 14. September 1979, um 19.30 Uhr, wird im 1. Programm die beliebte Sendung «Singt mit!» als Direktsendung, diesmal aus der Kantonsschule Willisau, übertragen. Das offene Singen steht unter dem Motto «Herbst im Lied». Unter der Leitung von Hansruedi Willisegger musizieren das anwesende Publikum, eine Instrumentalgruppe und die Luzerner Singer. Zum Mitsingen zu Hause steht ein neues Liedblatt zur Verfügung, es kann gegen Briefmarken im Wert von 80 Rappen über folgende Adresse bezogen werden: Radio-Studio Zürich, «Singt mit!», Postfach, 8042 Zürich.

Voranzeige:

«Elternbildung in den Medien»

Donnerstag, 27. September 1979, 9.30 Uhr bis ca. 16 Uhr, Marie-Meierhofer-Institut für das Kind, Rieterstrasse 7, 8002 Zürich.

Neue 16-mm-Filme visionieren

Ziel: Visionierung wichtiger 1979 in den Verleih gekommener Filme (für Diskussionen, Veranstaltungen, Unterricht). Dauer: etwa 10 Stunden, reine Informationsschau. Vorführorte sind: Zürich und Luzern, 22./23. September 1979, Basel 28. Oktober 1979, Rehetobel 26./27. Oktober 1979, Programme (mit Unterlagen) und Anmeldung: AJM, Postfach 224, 8022 Zürich.

Veranstaltungen der Musikschule Effretikon

9. September: **Verzierungslehre** (Lotti Spiess); 22.–23. September: **Internationale Volkstänze** (Annelis Änis);

28.–30. September: **Selbsterfahrung mit Yoga** (Gisela Rössner);

26.–28. Oktober: **Sprache – Bewegung – Tanz** (Hannelore Gast);

Weitere Veranstaltungen im November 1979

Verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm! Musikschule Effretikon, Postfach, 8307 Effretikon (Telefon 052 32 13 12).

Voranzeige:

KINDER IN ASIEN

Wochenendtagung der Schweiz. Gesellschaft für Asienkunde, 10./11. November 1979 im Hotel Gurten Kulm in Bern.

Detailliertes Programm folgt!

Einführung in entwicklungspolitische Probleme

Zwei Kurse der Kooperation Evang. Kirchen und Missionen: 6. bis 13. Oktober und 13. bis 20. Oktober 1979. Auskunft und Programm: KEM, Missionsstrasse 21, 4003 Basel, Telefon 061 25 37 25.

Geographische Gegebenheiten und ihre Bedeutung für ein ausgewähltes alpines Gebiet (Aletsch)

Montag, 1. Oktober 1979, gegen Mittag, bis Samstag, 6. Oktober 1979, im Verlauf des Vormittags, im Naturschutzzentrum Aletschwald, Riederfurka/Riederalp VS. Leiter: Dr. Ulrich Halder, Leiter des Zentrums, und Franz Mattig, Assistent an der Uni Bern, Betten VS. Ziel: Der Kursteilnehmer soll die natürlichen Gegebenheiten der ausgewählten Alpenregion kennenlernen und mit den Problemen des durch Natur und Menschenhand beeinflussten Landschaftswandels vertraut werden, so dass die Erkenntnisse auch auf andere Bergregionen übertragen werden können. Detailangaben und Anmeldung: Kurssekretariat des Bernischen Lehrervereins, Postfach 3029, 3000 Bern 7, Telefon 031 22 31 60 oder 033 45 19 16.

Schweizerisches Kindertheater-Treffen

12. bis 16. September 1979 in Bremgarten AG.

Detailliertes Programm durch «Spatz & Co», Postfach 43, 5620 Bremgarten
Tel. 057 5 67 47 bzw. 057 7 40 20

Fortbildungskurse Herbst 1979 für Turnunterricht erteilende Lehrer

Nr. 53 **Gymnastik und Tanz (J+S FK)** / in Zusammenarbeit mit STSV/SMTV

3./4. November, Oerlikon
Anmeldung direkt an Frau Anita Knecht, Holdenweg 3, 4455 Zünzgen.

Nr. 65 **Aufbau und Organisation des Gemeindeschulsportbetriebs** (inklusive Wettkampforforganisation)
12./13. September, Aarau

Nr. 71 oder 72 **Orientierungslauf**

(J+S Leiterkurse 1/2) oder (J+S FK)

8.–13. Oktober (J+S LK)

und 8.–10. Oktober (J+S FK), Hüntwangen

Nr. 73 **Eishockey** (J+S LK 1 und J+S FK)

8.–13. Oktober, Kurssprache: Deutsch, Lyss

Nr. 74 oder 75 **Kunstschwimmen**

(J+S FK / Trainer 1 oder Trainer 2)

8.–13. Oktober, Fiesch

Nr. 76 **Eislauf in der Schule**

8.–12. Oktober, Neuenburg

Nr. 77 **Geräturnen** (J+S FK)

8.–12. Oktober, Kreuzlingen

Nr. 78 **Minihandball**

1.–5. Oktober, Hitzkirch

Nr. 79 **Bewegungserziehung im Vorschulalter**

10.–13. Oktober, Meggen

Nr. 80 **Polysportiver Kurs mit Schwergewicht**

Gymnastik/Gerät, 5.–9. Schuljahr

1.–4. Oktober, Kurssprache: Deutsch, Beromünster

Nr. 81 **Rhythmische Schulung**

2./3. September und 30. September/1. Oktober an zwei Wochenenden, Ecublens

Nr. 82 **Schwimmen im Vorschulalter**

8.–10. Oktober, Balsthal

Nr. 83 **Schwimmen**

(Arbeit mit dem Lehrmittel Band 4)

10.–13. Oktober, Balsthal

Meldefrist für Kurse 65 und 81: 15. August, für alle anderen Kurse: 31. August 1979

Anmeldungen: Mit beiliegendem Anmeldetafeln, oder mit blauer respektive roter STLV-Anmeldekarte (zu beziehen beim Kantonalpräsidenten) fristgerecht und von der Schulbehörde bestätigt an TK STLV, Urs Jili, 8561 Wäldi. Detaillierte Ausschreibung in der Zeitschrift «Sporterziehung in der Schule» oder im Amtlichen Schulblatt.

Evangelisches Lehrerseminar Zürich

Die **Aufnahmeprüfung** für die künftigen beiden ersten Klassen findet wiederum **Ende November/Anfang Dezember 1979** statt.

Anmeldeschluss: 10. November 1979.

Auskünfte und Prospekte durch die Seminar-
direktion (Rötelstr. 40, 8057 Zürich,
Tel. 01 60 06 11).

Der Direktor: Dr. Werner Kramer

Veranstaltungen der Musikschule Effretikon

**2. Halbjahr 1979
September:**

9. Verzierungslehre mit Lotti Spiess; 22. bis 23. Internationale
Volkstänze mit Annelis Aenis; 28. bis 30. Selbsterfahrung mit
Yoga mit Gisela Rössner.

Oktober:

26. bis 28. Sprache – Bewegung – Tanz – mit Hannelore Gast.

November:

2. bis 3. Klavierimprovisation mit Klaus Runze; 3. bis 4. Jazztanz
mit Françoise Horle; 10. Methodik Altflöte mit Ursula Frey und
Lotti Spiess; 23. bis 25. psychodramatisches Rollenspiel mit
Sarah Kirchknopf; 24. bis 25. Weihnachtsmusikizieren mit Manfred
Harras; 30. 11. bis 2. 12. Gruppendynamik, Musik und Bewegung
mit Renate Lemb.

Januar 1980:

25. bis 27. Einführung in die Kindertherapie mit Yvonne Häberli
und Irene Leu.

Verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm.

**MUSIKSCHULE EFFRETIKON, Postfach, 8307 EFFRETIKON
Telefon 052 32 13 12**

MUSIKHAUS BLOCK-
FLÖTEN
Musikalien und
Instrumente
Prompter
Notenversand
6300 Zug
Kirchenstr. 1
beim Kolinplatz
Tel. 042/21 02 15

**ORFF-
INSTRUMENTE** **SCHMITZ**

Gemischter Chor Niederhünigen
sucht:

Dirigent(in)
sofort oder nach Vereinbarung.
Tel. 031 99 22 19



Akademie für angewandte Psychologie

Abendschule. Praxisbezogene Vorlesungen und Semina-
rien.

Als berufsbegleitende Ausbildung in Psychologie bieten
wir:

● Ausbildung in Beratung/Soziotherapie/ Erwachsenenbildung.

Schwerpunkte:

- Gesprächsführung nach ROGERS
- Gruppendynamik
- Selbsterfahrung
- Organisationslehre
- Praxisorientierte Projektarbeit mit Supervision
- Krisenintervention

Dauer: 4–6 Semester.
Beginn: 22. Oktober 1979.

Weitere Ausbildungskurse:

● Grundstudium in Psychologie

Dauer: 4 Semester.
Beginn: Herbst 1979.

● Ausbildung zu Therapeuten

Dauer: 4–6 Semester.
Beginn: April 1980.

Anfragen oder Informationsgespräch bei:

Akademie für angewandte Psychologie

Rötelstrasse 73, 8037 Zürich, Tel. 01 26 47 88 jeweils
nachmittags.

TONHALLE

ZYKLUS MEISTERPIANISTEN

5 Klavierabende im Abonnement

19. Sept.
1979

Claude Frank

14. Nov.
1979

Michael Studer

7. Dez.
1979

Michael Ponti

22. Febr.
1980

Garrick Ohlsson

11. April
1980

Philippe Entremont

Generalprogramme bei Hug und Jecklin.
Abonnementsverkauf bei Konzertdirektion
Klaus Menzel, Telefon 221 33 88.

Konzertdirektion Klaus Menzel

Aarg. Kantonsschule, 5610 Wohlen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1979/80 (22. Oktober) einen

Hilfslehrer für Geschichte

Das Pensum umfasst im Wintersemester 1979/80 6 Lektionen, ab Frühjahr 1980 9 bis 12 Lektionen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Rektorat der Aarg. Kantonsschule, 5610 Wohlen.

Kaufmännische Berufsschule Rheinfelden AG

Das kantonale Erziehungsdepartement hat uns auf Frühjahr 1980 eine 4. Hauptlehrstelle bewilligt. Unsere im Ausbau begriffene Schule zählt in 12 Klassen rund 225 Lehrlinge. Nächstes Jahr rechnen wir mit 2 zusätzlichen Klassen. – Wir suchen:

Gewerbelehrer

allgemeinbildender Richtung oder

Sekundarlehrer

(Bezirkslehrer) mit Lehrerfahrung an Berufsschulen

Pflichtpensum:

28 Wochenstunden. Es besteht die Möglichkeit, Abendkurse zu erteilen oder administrativ mitzuarbeiten (evtl. Konrektorat).

Fächer:

Deutsch, Korrespondenz und Rechnen an der Verkaufspersonalschule. Staats- und Wirtschaftskunde an der kaufm. und Verkaufsabteilung. Evtl. Verkaufs- oder Betriebskunde.

Besoldung:

Nach kantonalen Ansätzen. Ortszulage. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet.

Weitere Auskünfte:

A. Meister, Rektor, 4310 Rheinfelden, Telefon 061 87 50 39, privat 87 58 04.

Anmeldung:

Bis 7. September 1979 an Herrn W. Golaz, Präsident des Schulvorstands, Stampfiweg, 4310 Rheinfelden

Die Reformierte

Kirchgemeinde Regensdorf

sucht

Jugendgemeindehelfer/Jugendarbeiter

Aufgaben:

Weiterführung der Jugendarbeit
Mithilfe bei organisatorischen Aufgaben in der Kirchgemeinde
Mitarbeit in der kirchlichen Unterweisung und im BL-Unterricht
Administration, soweit diese in den eigenen Aufgabenbereich fällt

Anforderungen:

Sie haben den Wunsch, bewusst in der Kirche mitzuarbeiten
Offenheit zur Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen, aktiven Jugendlichen und Erwachsenen
Erfahrung in Gruppenarbeit

Wir bieten:

Zusammenarbeit mit aufgeschlossenem Team
Selbständige Tätigkeit
Zeitgemässe Besoldung und Sozialleistungen

Eintritt:

Baldmöglichst oder nach Übereinkunft

Auskunft erteilt:

Arthur Müller, Kirchenpflegepräsident
Ostring 54, 8105 Regensdorf 1
Telefon 01 840 47 10

Im stadtzürcherischen

Jugendheim Rötelstrasse in Zürich

ist in einer Lehrlingsgruppe auf den Herbst oder nach Vereinbarung die Stelle eines

Erziehers

zu besetzen.

Aufgabe:

Erziehung und Betreuung von 8 bis 9 normalbegabten, verhaltensgestörten Jugendlichen in einem eigenen Pavillon mit eigenen Räumen für die Freizeitbeschäftigung.

Anforderungen:

Abgeschlossene Ausbildung als Lehrer, Heim- oder Sozialpädagogik, Ausbildung in Sozialarbeit, Heimerfahrung erwünscht.

Es können sich auch Lehrerinnen bewerben.

Geboten werden neben zeitgemässer Besoldung gute Arbeitsbedingungen, Zusammenarbeit mit Heimpyschologen und allen anderen Diensten.

Das Heim liegt im Herzen der Stadt mit Angeboten für die Freizeitgestaltung und individuellen Weiterbildung.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an:
Jugendheim Rötelstrasse 53, 8037 Zürich, Tel. 01 26 97 53.



Luzerner Jugendheim 6105 Schachen

Wir suchen auf den 1. Oktober 1979 (evtl. später) eine(n)

Sonderschullehrer/Sonderschullehrerin

für die Führung einer Kleinklasse mit ungefähr zehn Schülern. Es handelt sich dabei um normalbegabte, verhaltensschwache Buben und Mädchen der Primarschul-Oberstufe (5. und 6. Schuljahr).

Unser Heim verfügt über einen differenzierten Aufbau und umfasst eine Beobachtungs- und eine Therapieabteilung. Die schulische Arbeit ist Bestandteil der heilpädagogischen Gesamtbemühungen und hat ihren Platz neben der sozialpädagogischen, psychodiagnostischen und therapeutischen Arbeit.

Gerade darum ist bei uns Teamgeist nicht ein Schlagwort, sondern eine Notwendigkeit, um die wir uns täglich bemühen. Allererste Anforderung an die Lehrperson, die wir suchen, ist daher ein hohes Mass an Spontaneität und Kontaktfähigkeit. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung ist erwünscht.

Wenn Sie an dieser Stelle interessiert sind und nähere Auskünfte wünschen, dann freue ich mich auf Ihren Anruf.

Hugo Ottiger, Heimleiter, Luzerner Jugendheim,
6105 Schachen, Telefon 041 97 25 55.

Sonderschullehrer mit 16 Jahren Lehramterfahrung (alle Stufen) an Heilpädagogischen Schulen im Kt. Zürich, sucht neuen Wirkungskreis an einschlägigen Schulen oder Heimen der Städte Zürich und Basel. Pensum bis 20 Wochenstunden. Besondere Interessen: Betreuung musischer Fächer wie Malen, Modellieren, Schultheater.

Uebernahme mit speziellem Fachdiplom auch Lehrauftrag für Schultheater an Oberstufen. Auf jedem Gebiet beste Referenzen.

Offerten unter Chiffre 2744 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Wir suchen auf den 1. Oktober 1979 oder früher zur Ergänzung unseres kleinen Teams in Horgen eine(n)

Heilpädagogin/Heilpädagoge

für die Arbeit in der Früherziehung und Frühförderung von behinderten (und/oder körperliche Behinderung, Sinnesschädigung, Entwicklungsrückstand) Kindern im Vorschul- und Schulalter.

Wir wünschen uns eine Kollegin/Kollegen, die/der Teamfähigkeit, kritisches Engagement, Flexibilität und wenn möglich Italienischkenntnisse mitbringt.

Bewerbungen an: Heilpädagogisches und therapeutisches Zentrum für behinderte Kinder, Zugerstrasse 64, 8810 Horgen, Tel. 01 725 69 19.

KANTON BASEL-STADT Realschule Basel

Auf den 16. Oktober 1979 ist neu zu besetzen:

1 Lehrstelle für Singen

Es handelt sich vorerst um ein Teilpensum von 20 Wochenstunden. Ein späterer Ausbau auf ein volles Pensum ist ohne weiteres möglich.

Voraussetzung für eine feste Anstellung ist ein Basler Singlelehrer-Diplom oder ein anderes gleichwertiges Lehrpatent. Das Pensum kann auch temporär an geeignete Bewerber ohne Singlelehrer-Diplom abgegeben werden.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungsschreiben, einen handgeschriebenen Lebenslauf sowie Kopien von Diplomen und Arbeitszeugnissen bis zum 15. September 1979 zu richten an: H. Jud, Rektor der Realschule Basel, Augustinergasse 19, 4051 Basel. Ueber Telefon 061 25 79 20 werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt



Vollausgebaute, eidgenössisch anerkannte Mittelschule im Engadin (Gymnasium A, B, C, D, E, Handelsfachschule) für Knaben und Mädchen, Internatsschule für Knaben von 11 bis 20 Jahren.

Auf den 15. September oder einem zu vereinbarenden Zeitpunkt wird eine

Lehrstelle für Französisch

auf der gymnasialen Unterstufe und Privatstunden in Deutsch und Französisch frei.

Voraussetzungen: Lizenziat oder Sekundarlehrerdiplom sprachlich-historischer Richtung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen sind umgehend, spätestens bis zum 1. September 1979 an das Rektorat des Lyceum Alpinum, 7524 Zuoz, zu richten.

Zu ergänzender Auskunft stehen wir gern zur Verfügung (Tel. 082 7 12 34).



Schulverwaltung der Stadt St. Gallen

Im Frühjahr 1980 werden zwei Gesangslehrer an städtischen Sekundarschulen pensioniert.

Wir suchen deshalb auf Beginn des Schuljahres 1980/81 (21. April 1980)

Gesangslehrer

mit der Ausbildung für Schulgesang auf der Sekundarstufe (7. bis 9. Schuljahr).

- für die Sekundarschule **Schönau** (Knaben und Mädchen). Pensum: 20 bis 25 Lektionen, eventuell Ergänzung durch ein anderes Fach;
- für die Sekundarschule **Bürgli** bzw. **Bürgli-Talhof**. Diese Schule wird ab Frühjahr 1980 koeduziert geführt. Volles oder Teilpensum, eventuell in Verbindung mit einem anderen Fach.

Für weitere Auskünfte steht die Schulverwaltung der Stadt St. Gallen, Tel. 071 21 53 11, gerne zur Verfügung.

Wir bitten Sie, Ihre Bewerbung mit Zeugniskopien, Lebenslauf, Referenzen, Foto und eventuell Stundenplan bis 15. September 1979 zu senden an: Schulverwaltung der Stadt St. Gallen, Scheffelstr. 2, 9000 St. Gallen.

Privatschule in Zürich

sucht per sofort und auf Herbst 1979

Lehrkräfte für Primarstufe und Oberstufe (Sekundar- und Realschule)

Bewerber(innen), die gewillt sind, mit persönlichem Engagement an einer anspruchsvollen, aber schönen Aufgabe mitzuwirken, sind gebeten, ihre Unterlagen einzureichen. Wir bieten zeitgemässes Salär, angenehmes Arbeitsklima und netten Kollegenkreis. Teilzeitpensum möglich. Chiffre 2743, Schweizer Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Oberseminar des Kantons Zürich

Offene Lehrstelle

Auf Frühjahr 1980, eventuell Herbst 1980, ist eine Lehrstelle für

Didaktik des Turn- und Sportunterrichts

evtl. in Verbindung mit einem andern Fach

zu besetzen. Bewerber oder Bewerberinnen müssen Inhaber des Eidgenössischen Turn- und Sportlehrerdiploms II sein und sollten sich über Lehrerfahrung auf verschiedenen Schulstufen (vorzugsweise auf der Volksschulstufe) ausweisen können.

Die Direktion des Oberseminars (8001 Zürich, Rämistrasse 59, Tel. 01 32 35 41), der die Anmeldungen mit den notwendigen Unterlagen bis 20. September 1979 einzureichen sind, erteilt auch Auskunft über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

Die JUFA Basel, gemeinnützige private Schule für entwicklungsgehemmte Kinder mit Heilpädagogik auf anthroposophischer Basis, sucht eine

Lehrkraft für den Werkunterricht

Aufgabenbereich: Führung der neuen Werkklasse (Jugendliche und Erwachsene), Zusammenarbeit mit der Schulleitung, dem Kollegium und den Eltern.

Bedingungen: Werklehrerausbildung, Kenntnis der Pädagogik oder Heilpädagogik Rudolf Steiners und dazu wenn möglich Praxis. Fähigkeit zur Zusammenarbeit an der Schule.

Finanzielles: Besoldung und Pensionsverhältnisse sind dem Beamtengehalt des Kantons Basel-Stadt angepasst. Handschriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, wie Zeugnisse und Referenzen, sind zu richten an den Präsidenten: Herrn H. Selinger, Gotthelfstrasse 48, 4054 Basel, Tel. 061 38 46 14, der auf Wunsch gerne weitere Auskünfte erteilt. Eingabefrist bis anfangs Oktober.

Arbeitsbeginn: So rasch als möglich, spätestens Mitte Oktober (nach den Herbstferien).

DIAS • TRANSPARENTE

22 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias und Schmalfilme finden Sie in der 180seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! Gegen Fr. 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Klub- und Ferienhaus MISANENGA (Meierhof-Obersaxen) oberhalb Ilanz

Neu erstellt, **eröffnet** ab 20. Dezember 1979. Betten für 7 Leiter sowie 70 Schüler in diversen Räumlichkeiten! Direkt im Skigebiet, Tennis- und weitere Sport- und Erholungsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe vorhanden. Anfragen bitte an Kaspar Sax, Telefon 086 3 14 13.

Ferienhaus in Lenzerheide

Neuerbaut, mitten im Skigebiet, Zufahrt mit Car, für Schulen, Gruppen und Vereine (max. 75 Personen), 62 Matratzenlager, 5 Doppel-, 3 Einzelzimmer, moderne Küche, komfortable sanitäre Einrichtungen, Zentralheizung, Garagen.

Freie Termine: vom 15. Aug. bis auf weiteres, vom 19. Januar 1980 bis 27. Januar 1980 und vom 23. Febr. bis 29. März 1980.

Anfrage bitte an Telefon 081 34 27 44

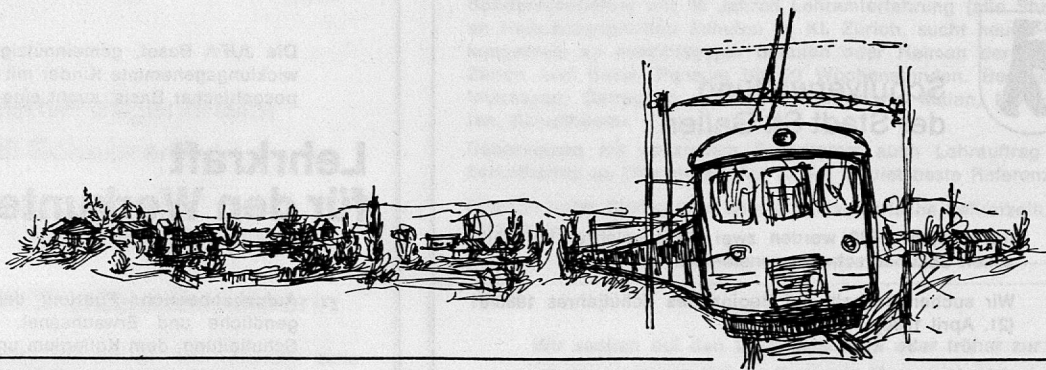


KONTAKT
4411 LUPSINGEN

ENERGIE SPAREN KONTAKT SCHREIBEN

Wer, wann, was, wieviel – auf einer Karte an uns. Wir erreichen 180 Heime, kostenlos für Sie – Kundendienst.

Ferien und Ausflüge



Ihre nächsten Sportferien



im modern eingerichteten

Ferienlager

mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten.

Ganzjährig geöffnet.

L. Casty & Co. AG
7524 Zuoz
Tel. 082 7 12 29

Disentis Ferienlager Alpina

Neues modern eingerichtetes

Ferienlager

für 80 Personen in 6er, 8er Zimmern. 2 grosse Wasch- und Duschräume. Grosser Essraum und Aufenthaltsräume. Ruhige Lage. In allernächster Nähe der Bergbahnen und Skilifte.

Im Herbst und Winter Termine frei.

Auskunft erteilt: G. Durschei, Tel. 086 7 54 69.

Sellamatt 1400 m. ü. M.

Sommer- und Wanderferien, Klassenlager. Auf Sellamatt stehen moderne Unterkünfte zu Verfügung. Geeignet für Ferienkolonie, Selbstkocher oder Vollpension.

Für jede Auskunft wende man sich an: **Familie Lötscher**, Berggasthaus Sellamatt, 9656 Alt St. Johann, Tel. 074 5 13 30.



Jeder Besuch der Viamala-Schlucht ist ein Erlebnis!

Auskunft: Tel. 081 81 11 34 oder 81 13 83

Auf Ihrer nächsten Schulreise: eine Fahrt mit der

Ligerz-Tessenberg-Bahn

(Seilbahn von Ligerz nach Prêles und Autokurs von Neuenstadt-Prêles-Nods)

Sesselbahn von Nods auf den Chasseral

Auskunft und Prospekte durch die **Direktion** in Ligerz BE, Telefon 032/85 1113.

FURKA-OBERALP-BAHN



Ferienlager im Sommer und Winter «Stapfehuus» 1100 m. ü. M. Riemenstalden

in neu erbautem Klubhaus, 50 Schlafplätze, 2 Leiterzimmer, grosser Aufenthaltsraum, Zentralheizung, moderne Küche, Duschen usw. Ruhige Lage Nähe Bergbahn. Eigener Skilift.

S. C. Schneeas, Zürich
E. Marti, Sonnenmatt 14, 8136 Gattikon
Tel. 01 720 87 54

CVJM-Ferienheim «Rothornblick» Flühli

freier Termin vom 15. September bis 22. September 1979

Gut geeignet für Schulverlegungen, Lager, Schulungswochen usw. Haus ist gut eingerichtet. Preis zwischen Fr. 4.—/5.—.

Platz für 60 Personen

Auskünfte an: H. Burger-Müller, General-Guisanstrasse 32, 5000 Aarau, Tel. 064 24 58 80 (P) und 064 22 53 02 (G).

Leukerbad

**Schulreisen,
Landschulwochen, Skilager**

In gut eingerichtetem Haus. – Günstige Übernachtungsmöglichkeit für Schulreisen. Herrliches Ski-, Wander- und Badegebiet.

Frau B. Fugnanesi-Loretan,
Pavillon
Telefon 027 61 17 61 privat,
Telefon 027 61 14 80 Touristenlager

**Für Schulreisen,
Klassenlager,
Sportwochen**



**Graubünden
Compadials/Disentis**

Sommer- und Winterferienlager

für Selbstversorger
30 bis 70 Plätze.

Sommer 1979 noch frei, Winter 1979/80 noch frei.

Gute Ausgangslage zu den Skigebieten Disentis/Sedrun/Oberalp.

B. Degonda Söhne, 7199 Compadials, Tel. 086 8 14 14

Mit der

Trogenerbahn

St. Gallen-Speicher-Trogen

ins



Pendelzüge: Neu, modern, komfortabel

Taktfahrplan: 80 Züge pro Tag – 30 Min. Fahrzeit; abwechslungs- und aussichtsreiche Fahrt zwischen Stadt und Appenzellerland.

TB-Wanderbüchlein: Reich illustriert, Taschenformat, 7 Kärtchen, 16 Wandervorschläge, Beschreibung der Dörfer. Preis Fr. 3.—.
Verwaltung TB, 9042 Speicher, Tel. 071 94 13 26

DIE OSTSCHWEIZ ist jederzeit für einen Abstecher gut!

Zwei lohnenswerte Ziele:

- für Schulferien
- für Schulreisen
- für Schulverlegungen

JH – ST. GALLEN

- zwischen Säntis und Bodensee
- buchstäblich im grünen Ring der Vadianstadt
- nur 15 Gehminuten vom Hauptbahnhof
- und doch unmittelbar an der Grenze des Bilderbuchkantons Appenzell
- ein Haus, wie jeder Lehrer sich es wünscht

JH – UNTERWASSER – WILDHAUS

- ein Bijou besonderer Art
- still und verträumt am Waldrand
- heimelig und warm im ursprünglichen Sinne
- mitten im Paradies der Toggenburger Wanderwege
- im Sommer und Winter gleichermassen einmalig



Wir verbürgen uns für tadellose Verpflegung und Unterkunft, durch Betreuung von geschulten Leiter-Ehepaaren.
Auf Wunsch organisieren wir Besichtigungen, vor allem aber auch Wanderprogramme unter Einbezug von Bergbahnen.

Auskunft und Prospekte:
Verein für Jugendherbergen Ostschweiz-Liechtenstein
Geschäftsstelle, 9113 Degersheim, Tel. 071/54 10 60

Auf Ihrer Schulreise oder Wanderung im naturschönen Gebiet

Arosa – Lenzerheide

gute Verpflegung und Unterkunft (Massenlager) im

Hotel Edelweiss,
7064 Tschierschen
Auskunft: A. Stoop,
Telefon 081 32 11 45

Grimmialp/Diemtigal

Ideale Sennhütte an der Skipiste, mit Gaslicht, Holzkochherd und -Heizung, 25 Schlafplätze (Massenlager), ab 20 Personen Fr. 6.— (Besetzt vom 9. bis 17. 2. und vom 25. 2. bis 1. 3. 1980).

Tel. Geschäft 031 25 55 81
(Herr Ch. Gfeller)



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Hotel Engel und Pilgerhaus

6385 Niederrickenbach, 1160 m. ü. M.

Für Schullager geeignet im Sommer und Winter.

Touristenlager und Bettenzimmer. Schöne Wanderungen sowie gepflegte Pisten im Winter. Sessellift Haldigrat 2000 m. ü. M., 3 Skilifte. Günstige Vollpension.

Auskunft und Reservation: M. Kesselring, Telefon 041 65 13 66.

Hotel Seebenalp, 8884 Oberterzen, über dem Walensee, 1620 m ü. M.



Ein beliebter Ort für Schulreisen in prächtiger Alpenflora.

Im Winter: Höchstgelegenes Skigebiet der Flumserberge. Ideal für Skikurse und -lager. Lift beim Haus

mit Anschluss an die Maskenkamm-Bahnen. Kulante Preise.

Moderne Zimmer mit Duschen. Fam. Tschirky, Telefon 085 4 12 23



Rasen.

Probleme mit Rasen? In 2-3 Tagen lesen Sie unsere Rasenbibel, wenn Sie jetzt bestellen (gratis). 88 Seiten, z.T. farbig.

Neuanlage, Unterhalt und Renovation von Haus-, Sport-, Böschungsrassen usw. Für Profis und Hobby-Gärtner.



Coupon

Senden Sie mir gratis die neue Rasenbroschüre!

01/869 05 55

SL

Otto Hauenstein Samen AG 8197 Rafz

Ferienwochen

Fr. 18.— Vollpension, Fr. 6.— Selbstverpflegung



Sehr gut eingerichtetes Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage mit guter Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Wie wär's mit einer Anfrage? Frei vom 29. 9. bis 13. 10. 1979.

Ferienlager «Santa Fee»

3925 Grächen VS

Anton Cathrein, Tel. 028 56 16 51

Klassenlager und Schulwochen

im Glarnerland, 1000 m ü. M. am Fusse des Glärnisch, abseits der Strasse (Braunwaldgebiet), für Sommer und Winter. Schöne Bergwanderungen ins Braunwald- und Käpfgebiet. Eigener Skilift, abends beleuchtet. 20 Betten mit fliessend Warmwasser und Zentralheizung, 30 Schlafplätze auf Lager. Unterrichts- und Speisesäli. Gut eingerichtete Küche steht zur Verfügung. Günstige Preise.

Familie J. Kuratli, Berggasthof «Schlattberg», 8775 Luchsingen
Telefon 058 84 31 64 oder 074 3 16 74

Klassische Literatur auf Tonkassetten

Autoren: Münchhausen – Claudius – Lessing – Arnim – Brentano – Chamisso – Eichendorff – Goethe – Hebel – Hoffmann – Kleist – Novalis – Schiller – Tieck – Büchner – Grillparzer – Hauff – Heine – Stifter – Keller – Meyer – Droste-Hülshoff – Raabe – Storm – Gogol – Swift – Defoe – Dostojewskij – Hoffmannsthal – Aichinger – Hauptmann – Borchert – Brecht – Mann – und andere.

**Für den Deutschunterricht
und für die bibliothekarische Ausleihe**

Verlag Horst Staniewski, Düsseldorf
Verlangen Sie das Titelverzeichnis
von der Alleinvertretung für die Schweiz:

Polypol AG, Lehr- und Lernhilfsmittel

8802 Kilchberg, Telefon 01 715 44 20

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7
3011 Bern
2502 Biel
1003 Lausanne
8001 Zürich
8402 Winterthur

Zeughausgasse 9
Kramgasse 81
Bahnhofstrasse 4
Rue Pichard 16
Am Löwenplatz
Obertor 46

Telefon (031) 22 78 62
Telefon (031) 22 76 37
Telefon (032) 22 30 11
Telefon (021) 22 36 42
Telefon (01) 221 36 92
Telefon (052) 22 27 95

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann - Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS + DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Röteli-Str. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-
Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 51 19 22
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06
Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern (031) 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Tele-
vision, EPI = Episkope
BOLEX Kundendienst, 1401 Yverdon, 024 23 12 71 (TF)
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02
(H TF D TB TV EPI)
A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF,
D, EPI)
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Ehrsam-Müller AG, Limmattstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühnenein-
richtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Pestalozzi + Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20
CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22
MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

HWB Kunststoffwerke, H. Weiss-Buob AG, 9427 Wolfhalden, 071 91 14 01

Für Ihren Bedarf fabrizieren wir: Ringbücher aus Plastik und Presspan, Aktenhüllen, Zeigetaschen, Schnellhefter usw.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In **Generalvertretung**: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziellampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Diaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Zentrale kaufmännische Berufsschule Weinfelden

Wir suchen auf Frühjahr 1980

1 Handelslehrer/in

1 Sprachlehrer/in

(für Deutsch, Französisch und/oder Englisch)

Anforderungen:

Handelslehrerdiplom
Mittelschullehrerdiplom, lic. phil. I oder
Sekundarlehrerdiplom

Wir unterrichten seit 1978 in einem neuen, optimal eingerichteten Schulhaus. Mit der Einstellung von zwei weiteren hauptamtlichen Lehrern wird der Aufbau der neuen, zentralen Schule abgeschlossen sein.

Der Lehrkörper umfasst ab Frühjahr 1980 12 Lehrer im Hauptamt und etwa 20 im Nebenamt. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis **15. September 1979** zu richten an:

Rektorat der ZKBW, Tel. Schule: 072 22 62 77,
Privat: 072 22 52 44 (W. Schär)

Institut Kandersteg

Berner Oberland

Privatschule mit Internat für Knaben von 11 bis
16 Jahren sucht

einsatzfreudigen Lehrer

Stellenantritt: 1979

Bewerbungen an:

Direktion Institut Kandersteg, 3718 Kandersteg

Tel. 033 75 14 74

Schulrat Freienbach/Pfäffikon am Zürichsee

Wir suchen auf den 22. 10. 1979 (nach den
Herbstferien)

1 Lehrer(in)

für eine 6. Klasse in Pfäffikon.

Wir bieten:

- ideale Klassenbestände
- genügend Material
- junges, dynamisches Lehrerteam
- Besoldung nach den kantonalen Höchstansätzen

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 7. September 1979 erbeten an Hans Bucher, Rektor, Etzelstr. 13, 8808 Pfäffikon, der gerne weitere Auskünfte erteilt: Telefon 055 48 17 22 (Büro) oder 055 48 33 17 (privat).

Demokratisch-Kreative-Schule

Wer möchte bei uns **verwirklichen**, was anderswo vielleicht nicht möglich ist?

Wir suchen auf Herbst 1979 eine

engagierte und qualifizierte Lehrkraft

für eine Klasse von 12 Fünftklässler.

Mehrjährige **Schulpraxis**, ev. **heilpäd.** oder **psychologische** Zusatzausbildung ist erwünscht.

Interessenten verlangen Unterlagen: Demo-kr-Schule, 5047 Schiltwald AG

Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1980/81 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl	Bemerkungen
Primarschule		
Uto	5	An der Unterstufe
Letzi	4	
Limmattal	6	
Waidberg	4	
Zürichberg	3	Die drei Verweserinnen gelten als angemeldet
Glattal	4	Es liegen Bewerbungen aus dem Schulkreis vor.
Schwamendingen	—	
Ober- und Realschule		
Uto	3	Davon 1 Stelle an der Oberschule
Letzi	1	Realschule
Limmattal	4	Davon 1 Stelle an der Oberschule
Waidberg	2	Realschule
Zürichberg	1	
Glattal	4	
Schwamendingen	—	
Sekundarschule		
	Sprach.-hist. Richtung	Math.-nat. Richtung
Uto	—	—
Letzi	—	—
Limmattal	—	—
Waidberg	2	—
Zürichberg	—	—
Glattal	1	1
Schwamendingen	1	1
Mädchenhandarbeit		
Uto	2	Es liegen Bewerbungen aus dem Schulkreis vor.
Letzi	—	
Limmattal	—	
Waidberg	—	
Zürichberg	—	
Glattal	2	
Schwamendingen	—	

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrerinnen und Lehrer. Als Lehrer in der Stadt Zürich geniessen Sie viele Vorteile, zum Beispiel:

- moderne technische Unterrichtshilfen mit fachmännischem Service,
- zeitgemässe Regelung der Schulmaterialabgabe,
- Klassenkredite für individuelle Bestellungen und Einkäufe,
- kollegiale und in Konferenzen und Konventen gut organisierte Lehrerschaft,
- Gelegenheit für die Mitarbeit in Lehrerorganisationen und Arbeitsgruppen,
- Beteiligung an Schulversuchen,
- reges kulturelles Leben einer Grossstadt,
- Fortbildungsmöglichkeiten,
- Kontakt mit einer aufgeschlossenen Bevölkerung.

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist das Formular zu verwenden, das bei den Kreisschulpflegen erhältlich ist (Adressen und Telefonnummern nachstehend). Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen Bewerbungsunterlagen.

Die Bewerber müssen im Besitze des Zürcher Wählbarkeitszeugnisses sein.

Bewerbungen für Lehrstellen an der Primarschule und Oberstufe sowie für den Mädchenhandarbeitsunterricht sind bis 21. September 1979 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

Schulkreis

Uto	Herr Alfred Egli, Ulmbergstr. 1, 8002 Zürich, Tel. 202 59 91
Letzi	Herr Kurt Nägeli, Segnessstr. 12, 8048 Zürich, Tel. 62 33 60
Limmattal	Herr Hans Gujer, Badenerstr. 108, 8004 Zürich, Tel. 241 44 59
Waidberg	Herr Alfred Bohren, Rotbuchstr. 42, 8037 Zürich, Tel. 26 00 60
Zürichberg	Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich, Tel. 32 33 76
Glattal	Herr Richard Gubelmann, Gubelstr. 9, 8050 Zürich, Tel. 48 08 88
Der Schulvorstand	

Drogen unter uns

3., erweiterte und neu bearbeitete Auflage

Medizinische, psychologische und juristische Aspekte des Drogenproblems unter Berücksichtigung des Alkohol- und Tabakkonsums

D. Ladewig, V. Hobi, Basel; H. Dubacher, Gontenschwil und V. Faust, Freiburg i.Br. VI + 98 S., 1 Abb., 6 Tab., 1979 SFr. 8.50 ISBN 3-8055-2957-0

Interessengebiete

Psychologie, Psychiatrie, Sozial- und Präventivmedizin, Jurisprudenz



S. Karger
Basel · München · Paris · London
New York · Sydney

Wenn wir in Zeitschriften von Herointoten lesen, sind wir versucht, das Drogenproblem einer kleinen Randgruppe zuzuordnen. Die Fixer, Hascher und die anderen, mehrheitlich jugendlichen, gescheiterten Existenzen berühren uns erst, wenn sie in unsere intakte, eigene Sphäre eindringen. Doch nicht nur die „Geniesser“ dieser modernen Drogen sind zu einem Problem für die Medizin, die Gerichte, die Fürsorge und damit für die Öffentlichkeit geworden. Alte Suchtmittel wie Alkohol und Nikotin belasten uns in weit grösserem Masse, ihre Problematik wird jedoch gerne totgeschwiegen.

„Drogen unter uns“ will informieren. Es kann keine Patentrezepte vermitteln, es gibt keine. Es vermittelt jedoch Eindrücke über die Folgen der Süchte und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur besten Hilfe, die wir geben können, zur Drogenprävention.

Inhalt

Drogen: Definitionen und Symptome — Umwelt und Persönlichkeit — Entstehungsursachen des Drogenmissbrauchs und der Drogenabhängigkeit — Herkunft, Verwendungsform, Wirkung und Gefahr einzelner Drogentypen — Opiate — Cannabis — Halluzinogene — Amphetamine — Schlafmittel — Auswirkungen des Drogenmissbrauchs und der Drogenabhängigkeit — Was können wir tun? — Recht und Drogen. **Alkohol:** Alkohol gestern und heute — Alter und Geschlecht — Trinkverhalten — Was kann zum Alkoholismus führen? — Formen des Alkoholismus — Der Entwicklungsgang des Alkoholkranken — Was sollte an Alkoholismus denken lassen? — Alkohol und Verkehr — Die Zukunft des Alkoholkonsums ist auch die unsere. **Nikotin:** Wer raucht? — Der „Erstkonsum“ rückt vor — Was stellt die Weichen? — Seelische und körperliche Abhängigkeit — Rauchen und Persönlichkeit — Rauchen als Ritual und Reflexhandlung — Versuch einer Raucherkategorisierung. **Literatur:** Drogen: Übersicht über ihre Wirkung und Gefahren (Übersichtstabelle) — Adressen von Drogenberatungsstellen in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz (beigelegt)

Bestellungen richten Sie bitte an Ihre Buchhandlung oder direkt an den Verlag: S. Karger AG, Arnold-Böcklin-Strasse 25, CH-4011 Basel

Hotel Alpenrose-Kanderhus 3718 Kandersteg
das ideal gelegene Haus für Gruppen bis 34 Personen mit Halb- oder Vollpension. 2- und 3-Bett-Zimmer mit fl. warm und kalt Wasser. Fam. A. Carizzoni-Rohrbach, Tel. 033 75 11 70.

Winterferien im Engadin
Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension. Günstige Vor- und Nachsaisonpreise.
Bezzola & Cie AG, 7550 Scuol
Telefon 084 9 03 36

Sommer — Herbst — Winter

Gruppenlager Unterbach VS

Dependance des Hotels Bietschhorn. Gut eingerichtet für maximal 30 Personen. Kajütenbetten.

Frei ab sofort.

Günstige Preise.

Nähe der touristischen Anlagen.

Familie Schmid-Zenhäusern, 3941 Unterbach VS
Telefon 028 44 22 01

3 Schul-Ferien-Häuser

mit 30-70 Plätzen, Kajüten u. Lager. Duschen usw. für

**Bergschulwochen
Klassenlager
Schulreisen**

Sportbahnen Wiriehorn, Diemtigtal BO, 3752 Wimmis. Verwaltung. Tel. 033 57 21 55

Persönliche Darlehen für alle und für jeden Zweck

So einfach ist es bei Prokredit. Sie erhalten das Geld innert minimaler Zeit mit einem **Maximum an Diskretion**.

Dazu sind Sie im Ablebensfall versichert. Ihre Erben werden nie belangt; unsere Versicherung zahlt.

Darlehen von Fr. 1.000.- bis Fr. 30.000.- ohne Bürgen. **Ihre Unterschrift genügt.**

Bereits 1.115.000 Darlehen ausbezahlt
Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

Ich wünsche **Fr.**
Name Vorname
Strasse Nr.
PLZ Ort
L

